

CHRISTIAN HOFFMANN

## Die Warburger Patrizierfamilie Reuber und das adelig-freie Landgut Engar<sup>1</sup>

*„Justus a Reuber ex castro Engeren,  
cancellarius olim electoris Palatini,  
scriptis clarus“.*

Mit diesen schlichten Worten wird in einem „Athenaeum Dioecesis Paderbornensis“ aus der Regierungszeit des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg (1661-1683) des aus dem Hochstift Paderborn stammenden kurpfälzischen Kanzlers Jobst Reuber (1542-1607) gedacht.<sup>2</sup> Der Eintrag entstand gerade zu der Zeit, als mit den beiden Enkelinnen des Kanzlers sein Geschlecht erlosch. Ist die Familie Reuber aber auch vor nunmehr über 330 Jahren ausgestorben, so sollte doch eigentlich die Erinnerung an dieses bedeutende Warburger Patriziergeschlecht in dem von ihm am nordöstlichen Rand des Dorfes Engar gegründeten Landgut fortleben.

Wer sich heute allerdings in dem etwa 9 km nordwestlich von Warburg gelegenen und zur Stadt Willebadessen gehörigen Dorf Engar über das gleichnamige Adelsgut informieren will, sucht auf der in der Ortsmitte aufgestellten historischen Tafel den Namen jener Familie, welche das Gut gegründet hat, vergeblich. Ein schlichter Interpretationsfehler Pfeiffers in den „Bau- und Kunstdenkmälern des Kreises Warburg“ von 1939 ist dafür verantwortlich, daß seitdem das Landgut Engar mit dem Eickhof, einem von dem Damenstift Neuenheerse lehenrührigen bäuerlichen Erbe, gleichgesetzt und somit für das Landgut eine falsche Besitzerfolge, nämlich die des Eickhofes, angenommen worden ist.<sup>3</sup>

Die vernachlässigte Gründerfamilie des Landguts Engar aber, die Warburger Patrizierfamilie Reuber bzw. niederdeutsch Röver, verdient besondere Aufmerksamkeit nicht allein deshalb, weil sie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit dem eingangs erwähnten kurpfälzischen Kanzler Jobst Reuber einen der führenden deutschen Politiker jener Epoche hervorgebracht hat; vielmehr läßt sich am Geschick dieser Familie ein zentraler Aspekt der europäischen Sozialgeschichte am Übergang vom Mittelalter zur Frühmoderne ablesen.<sup>4</sup>

Als ein charakteristisches Kennzeichen für den Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit wird allgemein die zunehmende Abgrenzung des Adels gegenüber den Führungsschichten des städtischen Bürgertums angesehen.<sup>5</sup> Im

1 Vorbemerkung: Auf Grund der zahlreichen Belege im prosopographischen Teil dieses Beitrags ist von der in der „Westfälischen Zeitschrift“ üblichen Zitierweise abgewichen worden. Ein Verzeichnis der benutzten Quellenbestände und der verwendeten Literatur findet sich am Schluß des Beitrags.

2 Decker 1976/77, S. 294. Den beteiligten Forschungseinrichtungen sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Unterstützung gedankt; ganz besonders gilt dieser Dank dem Ersten Archivar und Bibliothekar des Paderborner Altertumsvereins, Herrn Stellvertretenden Bibliotheksdirektor Hermann-Josef Schmalor/Paderborn, sowie Herrn Stadtarchivar Franz-Josef Dubbi/Warburg.

3 Rodenkirchen 1939, S. 213f. Vgl. auch Wiese 1998, S. 34.

4 Zu Gut Engar und zur Familie Reuber siehe jetzt vor allem Hoffmann 2001.

5 Zur folgenden Problematik siehe exemplarisch Hoffmann 1996b, S. 18f., S. 72-74 und S. 85-88; ebd. auch weiterführende Literaturhinweise.

15. Jahrhundert noch war es ein weitverbreitetes Phänomen gewesen, daß bürgerliche Familien, die über Vermögen, Ansehen und politischen Einfluß verfügten, Eheverbindungen zum Adel knüpfen konnten. Die Grenzen zwischen den gesellschaftlichen Ständen waren noch nicht so festgefügt wie in späteren Jahrhunderten – man muß im Gegenteil eher von breiten Übergangsbereichen ausgehen. Und gerade unter dem Eindruck der Agrardepression des 15. Jahrhunderts, die den von der Geldwirtschaft lebenden bürgerlichen Kaufmann kaum betraf, den von den Erträgen der Landwirtschaft abhängigen adeligen Großbauern jedoch in große finanzielle Schwierigkeiten brachte, konnte wirtschaftlicher Erfolg die mangelnde gesellschaftliche Gleichrangigkeit sehr wohl kompensieren.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erholte sich die Landwirtschaft zusehends. Nun wurden wiederum unter dem Eindruck einer ständischen Differenzierung, die man sich als einen schleichenden gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß vorzustellen hat, diese Übergangsbereiche zwischen Adel und Bürgertum absorbiert. Nun gaben auch viele bürgerliche Familien, die in den Jahrzehnten zuvor zum Teil intensive familiäre Verbindungen zum Adel geknüpft hatten, ihre Positionen im städtischen Gefüge auf. Sie errichteten auf Landbesitz, den sie kurzfristig eigens zu diesem Zweck oder langfristig in vorangegangenen Jahrzehnten als Kapitalanlage erworben hatten, repräsentative Landhäuser, auf denen sie sich niederließen und einen dem Adel nachempfundenen Lebensstil pflegten.

Um eine solche Familie handelt es sich auch bei der Warburger Patrizierfamilie Reuber, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf ihrem Landbesitz in der weiteren Umgebung der Stadt Warburg das adelig-freie Landgut Engar gründete. Die kleine Forschungskontroverse des 18. und 19. Jahrhunderts um die ständische Zuordnung der Familie ist aus heutiger Sicht verfehlt. Rosenkranz wehrte sich im Jahr 1846 gegen die 1726 von Joannis getroffene Aussage, der kurpfälzische Kanzler Jobst Reuber sei adelig gewesen; „derselbe war“ – wie Rosenkranz meinte – „von guter bürgerlicher Herkunft“.<sup>6</sup> Hier spricht das sich emanzipierende bürgerliche Selbstverständnis des 19. Jahrhunderts über etwas, was es nicht mehr verstand. Ursprünglich hatte Rosenkranz durchaus recht. Doch gerade Jobst II Reuber war es, der 1589 für seine Familie eine kaiserliche Bestätigung des mit adeligen Attributen versehenen Familienwappens erwirkte. Zu dieser Zeit wurden die Angehörigen der Familie sowohl am Oberrhein als auch in Westfalen schon lange als adelige Standespersonen aufgefaßt.<sup>7</sup>

Zur Prosopographie der Familie Reuber liegen bislang drei Entwürfe vor. Im Archiv des Paderborner Altertumsvereins ist eine von dem Warburger Justizkommissar Philipp Ignaz Rosenmeyer (1764-1830) gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgestellte Stammtafel enthalten.<sup>8</sup> Etwa einhundert Jahre später berücksichtigte der preußische Offizier Max von Spießen (1852-1921) bei seiner umfassenden genealogischen Sammlungstätigkeit zu den westfälischen Adelsfamilien auch die Warburger Patrizierfamilie.<sup>9</sup> Die umfangreichste Materialsammlung

6 Joannis 1726, S. I-X. Rosenkranz 1846, S. 44 Anm.

7 Vgl. etwa Weissenborn 1884, S. 351 Nr. 30. StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 25r. EAPb PFA Marktkirche Paderborn, Urk. 7.

8 AVPb Acta 30, fol. 320v-321r: *Genealogia der Reuber zu Enger und Warburg*. Vgl. von Klocke 1919, S. 12f., Anm. 73.

9 StAMs Slg. v. Spießen Bd. 33, fol. 18-19 und fol. 22.

zur Geschichte der Familie Reuber ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Friedrich Joseph Liborius Heidenreich für seine „Warburger Stammtafeln“ zusammengetragen worden.<sup>10</sup> Keine dieser drei Arbeiten vermag hinsichtlich der Angaben zur Familie Reuber zu befriedigen, da allzu häufig grobe Fehler nachzuweisen sind bzw. zahlreiche Angaben quellenmäßig nicht bestätigt werden können. Aus diesem Grund basiert der vorliegende Beitrag im wesentlichen auf den ungedruckten Quellen in den einschlägigen Archiven.

Neben den für die westfälische Landesgeschichte unverzichtbaren Beständen des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster gründet sich die Untersuchung zur Geschichte der Familie Reuber und des Landguts Engar vor allem auf dem in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn deponierten Archiv des Paderborner Altertumsvereins, der in den Jahren 1903 und 1904 wesentliche Teile des Gutsarchivs von Engar hat erwerben können.<sup>11</sup> Allerdings ist die ältere Überlieferung des Gutsarchivs leider recht unvollständig – vor allem die Hausregister der Jahre 1602 bis 1618 sind spurlos verschwunden bzw. nur noch auszugsweise an anderer Stelle überliefert.<sup>12</sup> Neben dem alten Gutsarchiv von Engar sind vor allem zwei größere Warburger Urkundenbestände – der größere Teil der Urkunden der Neustädter Pfarrkirche in Warburg und ein Teil der Rosenmeyerschen Urkundensammlung – im Archiv des Paderborner Altertumsvereins aufgefunden.<sup>13</sup>

Den dritten größeren Quellenfundus hat das angesichts seiner vorzüglichen Überlieferung leider viel zu wenig für wissenschaftliche Forschungen genutzte Stadtarchiv Warburg bereitgestellt.<sup>14</sup> Neben den beiden Urkundenabteilungen des Stadtarchivs, die zusammen über 870 Urkunden aus der Zeit von 1256 bis 1747 umfassen, sind hier vor allem die Kämmereirechnungen der Stadt zu erwähnen. Diese Stadtrechnungen von Warburg wurden von den beiden Stadtkämmern geführt, wobei jährlich der Altstädter Kämmerer eine Rechnung von Mariä Lichtmeß (2. Februar) bis Jacobi (24. Juli), sein Neustädter Kollege aber eine andere Rechnung von Jacobi bis Lichtmeß führte. Das bedeutet, für jedes Jahr wurden zwei jeweils in Einnahmen und Ausgaben untergliederte Rechnungen angelegt. Die Warburger Kämmereirechnungen liegen ab 1481 zunächst mit großen zeitlichen Lücken, ab 1525 dann aber weitgehend geschlossen vor.<sup>15</sup>

10 Heidenreich 1985/86a, S. 124–130 sowie Heidenreich 1985/86b, Tafel 210.

11 Vgl. Hoffmann 1998a, S. 33–36. Hoffmann 1998b. Hoffmann 1999, S. 70–251. Das Schriftgut des Gutsarchivs entstammt der Zeit von 1338 bis 1783.

12 In StAMs Herrschaft Desenberg, Akten Nr. 4425 sind zahlreiche Auszüge aus den Hausregistern der Jahre 1602/03, 1605 bis 1612 sowie 1617/18 enthalten.

13 AVPb Acta 2404: 82 Urkunden des Neustädter Pfarrarchivs aus der Zeit von 1348 bis 1694, die um 1900 in das Archiv des Paderborner Altertumsvereins gelangt sind. Während Holscher 1883, S. 168–180 die Urkunden noch als im Neustädter Pfarrarchiv enthalten zitiert, hat Hagemann 1903 sie bereits nicht mehr gekannt; übereinstimmende Angaben erfolgen nach Quellen im Stadtarchiv Warburg; vgl. etwa Hagemann 1903, S. 46 mit Stöwer 1994 Nr. 532. Sämtliche Urkunden sind bereits im Verzeichnis der Urkunden des Vereinsarchivs von Stolte 1905 aufgeführt. AVPb Acta 183: Urkundensammlung Rosenmeyer, enthält 108 Urkunden aus der Zeit von 1252 bis 1731; angelegt wurde das Verzeichnis im Jahr 1860. Zum Archiv des Paderborner Altertumsvereins siehe Stolte 1899. Stolte 1905. Stöwer 1994. Hoffmann 1999.

14 Zum Warburger Stadtarchiv siehe Gottlob 1929, S. 32–92 sowie Marré 1933.

15 Im Stadtarchiv Warburg sind aus der Zeit vor 1525 folgende Kämmereirechnungen überliefert: 1481 I, 1497 II, 1503 II, 1507 II und 1515 II. Die Kämmereirechnungen werden im folgenden zitiert: StadtA War KR 1515 II E (= Stadtarchiv Warburg, Kämmereirechnung 1515 Bd. 2, Einnahmen; entsprechend A: Ausgaben).

In den Urkundenbeständen der beiden Warburger Stadtpfarrkirchen, die im Erzbischöflichen Archiv in Paderborn deponiert sind, konnten leider keine Belege betreffend die Familie Reuber ermittelt werden.<sup>16</sup> Auch das Pfarrarchiv Hohenwepel, das für die jüngere Geschichte von Gut Engar sicherlich interessantes Quellenmaterial enthält, konnte für den vorliegenden Beitrag – die Überlieferung des Pfarrarchivs setzt erst 1725 ein – keine Quellen zur Verfügung stellen.

Während die Quellen, die in den für diesen Beitrag konsultierten Forschungseinrichtungen ermittelt werden konnten, die Geschichte der Familie Reuber erst seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts zutage treten lassen, rankt sich um die Herkunft dieser Familie eine im Jahr 1645 erstmals niedergeschriebene Legende. Susanne von Calenberg zu Westheim (ca. 1580-1655) berichtet über die Entstehung der Burg zu Warburg, daß einst Kaiser Karl der Große den Warburger Burgberg einem Grafen Oetting sowie sechs Rittern zur Wohnung angewiesen habe. Dieser Graf Oetting habe dann den Namen von Wartberg angenommen; bei den sechs Rittern habe es sich um vier Brüder von Papenheim, einen Ritter von der Windelen sowie einen Ritter namens Reuber gehandelt.<sup>17</sup>

Der Quellenwert dieser Erzählung besteht nicht in der – ja höchst unwahrscheinlichen – historischen Authentizität, sondern in ihrer Aussagekraft über den sozialen Stellenwert der genannten Familien zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Legende; befinden wir uns im 17. Jahrhundert doch in einer Epoche, in der dem größten Alter zugleich das größte Ansehen zukommt.<sup>18</sup> Etwa gleichzeitig zählt eine andere Quelle, ein Anhang zu einer Fortsetzung von Hermann Kerksenbrocks *Catalogus Episcoporum Paderbornensium*, die beiden Linien der Familie Reuber zu Engar und in Warburg zu den acht patrizischen Familien des Hochstifts Paderborn.<sup>19</sup>

Allerdings wird die Annahme, ein so großes gesellschaftliches Ansehen habe die Familie Reuber schon mehrere Jahrhunderte lang besessen, durch eine Urkunde des Paderborner Bischofs Wilhelm von Berg aus dem Jahr 1407 widerlegt. Der Bischof vertauschte am 2. Februar 1407 den Johann Röver zu Ossendorf, dessen Frau Agathe und deren vier Kinder „*tho Eygenthums und tho Denste unde tho allen Rechtenn, de wy an en mogen hebben von denselben Eigenthum und Denstes wegen*“, an die von Papenheim im Wechsel gegen eine andere Familie.<sup>20</sup> Die Geschichte der Familie Reuber ist also als eine Abfolge von Aufstieg

16 PfA Warburg-Altstadt: 39 Urkunden von 1351 bis 1753. Die Aktenüberlieferung setzt im 15. Jahrhundert ein, hat ihren Schwerpunkt aber im 18. bis 20. Jahrhundert. Regesten der älteren Urkunden bei Gottlob 1929, S. 92-94. PfA Warburg-Neustadt: 35 Urkunden von 1404 bis 1795. Die Aktenüberlieferung setzt zwar bereits im 14. Jahrhundert ein, auch hier aber liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem 18. bis 20. Jahrhundert.

17 Hagemann 1893, S. 5-9 scheint dieser Erzählung einiges abzugewinnen, während Gottlob 1935, S. 5 sie sehr übelläufig ein Märchen schimpft. Zu Susanne von Calenberg, Tochter des Hermann von Calenberg zu Westheim und der Margarethe von Bodenhausen, siehe Pannekoek 1996, S. 59.

18 Vgl. Hoffmann 1996b, S. 198-201.

19 AVPb Cod. 221, fol. 165r: „*Patricii: Reuber zu Enger, Siegehardt, Steinheimb, Geysmar, Derendall, Duven (= Thuis), Bosen, Reuber*“. Die Aufzeichnung stammt aus der Regierungszeit des Fürstbischofs Ferdinand von Bayern (1618-1650); vgl. Decker 1977, S. 133f.

20 Falckenheimer 1840, S. 127f. Heidenreich 1985/86a, S. 125 geht in völliger Verkenntnis des in dieser Urkunde verhandelten Rechtsgeschäftes von einem vom Bischof vermittelten Vergleich zwischen den Reuber und den von Papenheim aus.

– sei es aus eigenbehöriger Abhängigkeit oder aus ministerialer Unfreiheit – und Niedergang aufzufassen.

Diese Beurteilung muß jedoch ungenau bleiben, denn es lassen sich in Warburg zwei Linien der Familie Reuber mit unterschiedlichem sozialen Stellenwert ermitteln. Die verschiedenen städtischen Register aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und die Kämmereirechnungen der Stadt erlauben einen differenzierten Blick auf diese beiden Linien, von denen die eine ganz zweifellos zu den führenden Familien der Stadt Warburg gehörte, während die andere wohl eher dem Handwerkerstand zuzurechnen ist. Beide Linien wohnten in der Neustadt; während sich für den patrizischen Zweig jedoch Wohnhäuser in den besseren Stadtteilen Papenheim und Mühlhausen – etwa 1475 das große Eckhaus Lange Straße/Hellepfortenstraße gegenüber der Neustädter Kirche – nachweisen lassen, lebte die andere Linie der Familie in dem weniger angesehenen Stadtteil Bußdorf.<sup>21</sup> Da der Bußdorfer Zweig der Familie Reuber nach 1475/76 kaum noch in das Blickfeld gerät, soll das Interesse im folgenden ausschließlich der patrizischen, dem Adel nacheifernden Linie gelten.

Zur angemessenen Beurteilung des gesellschaftlichen Aufstiegs der patrizischen Linie der Familie Reuber ist im folgenden der Blick zunächst auf die politische und gesellschaftliche Verfassung der Stadt Warburg zu lenken. Die entscheidende Komponente für die Verteilung der politischen Macht in den deutschen Städten des Mittelalters war die Regelung der Ratswahl. Kernstück der Warburger Stadtverfassung war dementsprechend von 1436 bis 1667 der sogenannte „Große Brief“ vom 26. Januar 1436, durch welchen sich die Altstadt und die Neustadt Warburg – zwei bis dahin nebeneinander bestehende kommunale Gemeinwesen – zu einer einheitlichen Stadt zusammenschlossen. Hinsichtlich der Modalitäten der Ratswahl sollte künftig nach dem Brauch der Altstadt verfahren werden, und so beauftragten am 30. Januar 1436 die Mitglieder beider Stadträte je zwölf Personen aus ihren Teilstädten damit, aus ihrer Mitte von beiden Städten je sechs Vertreter zu ernennen. Diese zwölf Auserwählten sollten dann den ersten gemeinschaftlichen Rat der vereinigten Stadt Warburg bilden.<sup>22</sup>

Die Ratswahl stellte in Warburg – ähnlich wie in vielen anderen mittelalterlichen deutschen Städten – keine Wahl im eigentlichen Sinne dar. Man muß für Warburg von einer Selbstergänzung bzw. besser von einer Selbstersetzung des bisherigen Stadtrats sprechen, denn ausschließlich der alte Rat bestimmte die Mitglieder des neuen Rates. Diese Regelung erfuhr eine Einschränkung lediglich dadurch, daß ein Mitglied des abgehenden Rates nicht in den neuen Rat gewählt werden konnte; auch sollten die gewählten Ratsherren nicht miteinander verwandt sein. Dieses Verfahren hatte zur Folge, daß die Ratslisten jeweils der gerade wie auch die der ungeraden Jahre über längere Perioden hinweg sehr große bis nahezu identische Namen aufweisen. Ganz offensichtlich haben konkrete Absprachen dazu geführt, daß der abgehende Rat jeweils wieder seine Wähler

21 StadtAWar Perdboek 1461, fol. 1r und fol. 6v. Ebd. Perdboek 1464, fol. 6r. Ebd. Hergeld 1475. Ebd. Schotboek 1476. Ebd. Brauerliste s. d. (ca. 1476). Zur Topographie der Stadt Warburg siehe die Karte bei *Stoob* 1975.

22 StadtAWar Urk. 142. Abdruck und Übersetzung bei *Mürmann* 1986, S. 13–19. Vgl. *Koch* 1790, S. 344–346. *Gottlob* 1936, S. 1–7. *Rodenkirchen* 1939, S. 382–386. Zu der von Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg 1667 vorgenommenen Verfassungsänderung siehe *Gottlob* 1936, S. 32–35.

für die neue Amtsperiode nominierte.<sup>23</sup> Am Tag nach der Wahl, die jeweils am Dienstag vor Mariä Lichtmeß (2. Februar) stattfinden sollte, erfolgten dann Ver eidigung und Amtsübernahme der neuen Ratsherren.

Im Gegensatz zur Verfassung anderer Städte, in denen beim Tod eines Rats herrn eine Ergänzungswahl abgehalten wurde, kannte die Warburger Stadtver fassung diesen Brauch nicht. So konnte es etwa in dem am 1. Februar 1541 en denden Amtsjahr geschehen, daß nur noch neun der am 27. Januar 1540 gewähl ten Ratsherren die Geschicke der Stadt bestimmten; die anderen drei waren in der Zwischenzeit gestorben.<sup>24</sup> Die beiden Bürgermeister wurden – je einer aus beiden Teilstädten – von den abgehenden Ratsherren aus dem neugewählten Rat bestimmt. Sowohl die beiden Bürgermeister als auch die beiden Kämmerer teil ten sich die Amtsführung dergestalt, daß der eine die Amtsgeschäfte von Licht meß bis Jacobi, der andere die Amtsgeschäfte von Jacobi bis Lichtmeß ausübte – also kein Neben- oder gar Miteinander, sondern ein Nacheinander der Amts träger.

Der sogenannte „Bürgerausschuß“, ein aus den abgegangenen Ratsherren des Vorjahres sowie aus 18, vom neuen Rat aus beiden Städten paritätisch gewählten Personen zusammengesetztes Kontrollgremium, hat auf dieses oligarchisch or ganisierte Verfassungswesen keinen Einfluß genommen. Diente die Einrichtung dieses Ausschusses ohnehin wohl nur der Beschwichtigung der von der Rats wahl ausgeschlossenen einfachen Bürger, so war durch die Beteiligung der Rats herren des Vorjahres sichergestellt, daß keine die Politik des amtierenden Rates unterlaufenden Beschlüsse gefaßt werden konnten.<sup>25</sup>

Eine eingehende Untersuchung der sozialen und ständischen Verhältnisse der Stadt Warburg und ihrer Führungsschicht im Mittelalter ist – ungeachtet der vergleichsweise günstigen Quellenlage – ein dringendes Desiderat der For schung. Auch hier können nur einige Beobachtungen und Überlegungen vorge tragen werden. Zunächst wird im folgenden gemäß der Definition Friedrichs von Klocke unter dem Begriff „Patriziat“ eine relativ festgefügte Personen gruppe verstanden, der die ausschlaggebende Leitung des Stadtreiments zu kommt.<sup>26</sup> Diese Bedingung ist für Warburg gegeben, dessen Stadtrat von Johann Christoph Koch auf Grund der sozialen Position der die Ratsstellen besetzen den Familien zu Recht als „adeliger Erbrat“ bezeichnet wird.

Adolf Gottlob spricht zwar selbst hinsichtlich der Warburger Ratsfamilien lieber vorsichtig von einem „Familienverband“, stimmt aber im Grunde der Be zeichnung Kochs zu. Auch von Klocke schließlich charakterisiert zutreffend die Führungsschicht der Stadt Warburg im Mittelalter als ein rudimentär geblieben es Patriziat, welches allerdings im Lauf des 16. und frühen 17. Jahrhunderts in ein offeneres Honoratiorentum übergang.<sup>27</sup> Für das 14. und 15. Jahrhundert kann man also die führenden Familien sowohl der Altstadt als auch der Neu stadt Warburg durchaus unter dem Begriff „Patriziat“ zusammenfassen; wichtig

23 Beobachtungen anhand von mir erstellter Ratsherrenlisten für das 13. bis 15. Jahrhundert. Vgl. auch StadtAWar CR I: Observata 1628. Ebd. CR I: Series. Ebd. Mskr. Heidenreich.

24 StadtAWar KR 1540 II, A fol. 1v.

25 Vgl. *Gottlob* 1936, S. 2f.

26 *Von Klocke* 1965, S. 12f. Vgl. auch *Hoffmann* 1996a, S. 13.

27 *Koch* 1790, S. 344. *Gottlob* 1936, S. 6. *Von Klocke* 1919. *Von Klocke* 1965, S. 47.

bleibt jedoch die Feststellung, daß die Grenzen zwischen diesen Familien und der übrigen Bürgerschaft nicht starr, sondern vielmehr durchlässig waren.

Auch die Ratsfähigkeit – die Möglichkeit für eine Familie, Vertreter in das städtische Ratsgremium zu entsenden – ist ungeachtet der Selbstersetzung des Warburger Rates kein ausschließendes Kriterium. Der Zahl der ratsfähigen Familien war in beiden Städten Warburg größer als der Kreis der patrizischen Familien. Entscheidend sind hier stabilisierende Faktoren wie Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Ratsbesetzung, daneben auch die Erlangung des Bürgermeisteramtes. Nimmt man etwa die Ratsliste des ersten Gesamtrates vom 30. Januar 1436, so zeigt sich, daß von den vertretenen Familien vier bereits im 13. Jahrhundert, drei seit dem 14. Jahrhundert, drei erst ab dem Beginn des 15. Jahrhunderts sowie zwei erstmals im Jahr 1436 im Warburger Rat auftauchen.

Nur diese „Durchlässigkeit“ zwischen ratsfähigen Familien einerseits und nichtratsfähigen Familien andererseits ermöglichte es, daß die Familie Reuber auf diesem Wege in die gesellschaftliche Führungsschicht der Stadt hineinwachsen konnte.<sup>28</sup> Dabei scheint die Familie durchaus zu den Gewinnern der Vereinigung der beiden Städte Warburg im Jahr 1436 zu gehören: Im Gegensatz zu den Angaben Heidenreichs, der Konrad I Röver (Senior) mit Konrad Grewe sowie Konrad III Röver (Junior) mit Konrad de Gudewert verwechselt und daraus schließt, die Familie Reuber hätte bereits seit 1404 zu den ratsfähigen Familien der Stadt Warburg gehört, taucht erstmals im Jahr 1436 mit Konrad I Röver ein Mitglied dieser Familie unter den Warburger Ratsherren auf.<sup>29</sup>

Die Reihe der Warburger Ratsherren aus der Familie Reuber beginnt am 30. Januar 1436 mit Konrad I Röver und endet rund einhundert Jahre später am 31. Mai 1533 mit dem Tod des Liborius II Röver während seiner zweiten Amtszeit als Ratsherr. Innerhalb dieses Zeitraums stellte die Familie sieben Ratsherren. Konrad I Röver gehörte dem Stadtrat in den Jahren 1436 und 1438 an, während sein gleichnamiger Sohn Konrad III sich zwischen 1440 und 1447 in vier Jahren bei der Ratswahl durchsetzen konnte. Konrads III gleichnamiger Sohn Konrad IV gehörte von 1452 bis 1458 ebenfalls viermal dem Warburger Stadtrat an. Heinrich Röver wurde von 1455 bis 1489 16mal in den Rat gewählt, während Konrad VII Röver zwischen 1491 und 1515 zehnmal erfolgreich zu einer Wahl antrat. Arnold III Röver hingegen gelangte lediglich im Jahr 1450 in den Rat, wie auch Liborius II Röver nur in den Jahren 1531 und 1533 gewählt wurde.<sup>30</sup>

Wenngleich keiner der sieben Ratsherren aus der Familie Reuber ein besonderes Amt innerhalb des Stadtrats erreichen konnte, zeigt das Beispiel des Liborius II Röver doch, daß dies keine zwingende Voraussetzung für ein engagiertes politisches Wirken war.<sup>31</sup> In den Jahren von 1531 bis 1533 war Liborius II Röver

28 Die Verhältnisse in Warburg sind damit der Situation etwa in Osnabrück vergleichbar; vgl. *Hoffmann* 1996a, S. 13-15.

29 *Heidenreich* 1986, S. 156. Der erste urkundliche Nachweis in StadtA War CR I: Schuldenkopial, fol. 41v-42r zum 18. März 1436.

30 Die Belege finden sich im prosopographischen Teil unter den entsprechenden Personen. Bei Konrad I, Konrad III und Konrad IV ist eine eindeutige Zuweisung zu den einzelnen Personen nicht immer möglich.

31 Die Angabe bei *Gottlob* 1936, S. 17, Liborius II Röver sei am 5. Januar 1533 Stadtkämmerer gewesen, beruht auf einem Fehler im Regest des Schraderschen Repertoriums zum Urkundenbestand des Warburger Stadtarchivs. Stadtkämmerer waren in diesem Jahr 1532/33 Johann Mellies und Konrad Lauren, während Liborius II Röver dem Rat in dieser Amtszeit gar nicht angehörte; vgl. StadtA War KR 1532 II, A fol. 1v und fol. 13r.

häufig im Auftrag des Warburger Stadtrats auf Reisen: zum Landtag nach Lipp-springe, zu Verhandlungen mit dem Fürstbischof von Paderborn in die Landes-hauptstadt oder aber – so im Jahr 1531 – nach Fritzlar, wo er allem Anschein nach gemeinsam mit dem Bürgermeister Merten Geroilt die vertragliche Rege-lung der hohen Rentenverschreibungen aushandelte, die der Warburger Stadtrat am 12. Juli 1531 bei verschiedenen Mitgliedern des Fritzlarer Petersstifts auf-nahm.<sup>32</sup> Diese Deputiertentätigkeit des Liborius II Röver erstreckte sich auch auf das Jahr 1532, in welchem er dem Rat der Stadt gar nicht angehörte. Ein früher Tod am 31. Mai 1533 machte hier ganz offensichtlich eine vielverspre-chende politische Karriere zunichte.<sup>33</sup>

Ein weiterer Gradmesser für den sozialen Stellenwert einer Familie war im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit das „Konnubium“. Die gesell-schaftliche Akzeptanz einer Familie drückte sich vor allem dadurch aus, mit welchen anderen Familien sie Eheverbindungen eingehen konnte. Vor diesem Hintergrund kann die gesellschaftliche Wirkung, welche die um 1470 geschlos-sene Eheverbindung des Liborius I Röver mit Margarethe von Horhausen auf das Sozialprestige der Familie Reuber hatte, kaum hoch genug veranschlagt wer-den. Die Familie von Horhausen, eine der angesehensten ritterschaftlichen Fa-milien des südöstlichen Westfalen, besaß ursprünglich reichen Grundbesitz bei Marsberg, erwarb seit dem 14. Jahrhundert aber zudem durch Erbschaft weitere Besitzungen im Warburger Raum.<sup>34</sup>

Neben der Familie von Horhausen waren es Warburger Patrizierfamilien und Adelsfamilien des Hochstifts Paderborn, vor allem die von Steinheim und die von Spiegel, die ihre Söhne und Töchter mit Angehörigen der Familie Reu-ber verheiratet haben. Somit läßt sich definitiv feststellen, daß die Familie Reu-ber am Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert den gesellschaftlichen Anschluß an die führenden Adelsgeschlechter des Warburger Raumes gefunden hatte. Die politische Karriere des Jobst II Reuber in der Kurpfalz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wiederum eröffnete diesem den Zugang zu den politisch führenden Familien dieses bedeutenden deutschen Territorialstaats am Ober-rhein.

Es ist umstritten, ob die Familie Reuber ihren sozialen Aufstieg dem Handel oder dem Grundbesitz zu verdanken hatte. Während Heidenreich die Familie Reuber zu Beginn des 15. Jahrhunderts der Kaufmannschaft zurechnet, ist Gott-lob der Ansicht, die Familie habe ihre soziale Position in der Landwirtschaft er-worben.<sup>35</sup> Man ist geneigt, eher der Ansicht Gottlobs zu folgen, denn während dessen Aussage durch Quellen belegt werden kann, lassen sich für die angebliche „Kaufmannschaft“ Konrads I Röver keine Quellen finden; diese dürfte also wohl auf die Heidenreich unterlaufene Verwechslung mit dem Ratsherrn Kon-rad Grewe zurückzuführen sein.

Hinsichtlich des Grundbesitzes der Familie Reuber aber läßt sich der konti-nuierliche Aufbau einer überwiegend auf Lehen- und Pachtbesitz basierenden

32 AVPb Urk. 1531.07.12; vgl. *Stolte* 1905, S. 431f. StadtAWar Urk. 446-449.

33 StadtAWar KR 1533 II, A fol. 1v: „Wenten Liborius Röver düsjes Jahrs vor einen Raidman geko-ren und an deme Pinxtavende nach deme Willen Gotts verscheden und sein Leichnam thor Ehren (sic!) bestadet, der Zelen Gott gnade.“

34 *Gottlob* 1936, S. 16. *Hömberg* 1972, S. 123-154. *Heidenreich* 1985/86a, S. 66-71.

35 *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210. *Heidenreich* 1986, S. 158. *Gottlob* 1936, S. 17.

Grundherrschaft im Warburger Raum beobachten. Zunächst besaß die Familie im 14. Jahrhundert Lehengut des Stifts Corvey bei Daseburg, welches aber über die Witwe des Berthold I Röver an Johann von der Leyna übergang. Umfangreichen Besitz zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg trug die Familie Reuber dann seit 1433 von dem Adelsgeschlecht von Papenheim zu Lehen. Bei diesen Gütern handelte es sich vor allem um Lehen der Fürstabtei Corvey und des Hochstifts Paderborn, welche die von Papenheim an die Familie Reuber zur Erb-Mannlehen weiterverlehnten. Der Umfang dieser Lehengüter stieg mit nahezu jeder Belehnung, so daß anstatt der 16 Morgen, die Konrad I Röver im Jahr 1433 erhalten hatte, die Belehnung für die Söhne des Liborius I Röver am 6. Juni 1522 insgesamt etwa 160 Morgen (= ca. 45 ha) sowie eine Wiese und den halben Zehnten zu Mühlhausen vor Warburg umfaßte.<sup>36</sup>

Ein Besitztitel, der einen wichtigen Fluchtpunkt für das Herauswachsen der Familie Reuber aus der Warburger Stadtgesellschaft markierte, resultierte dann am Ende des 15. Jahrhunderts aus der Eheverbindung zur Familie von Horhausen, indem Liborius I Röver 1492/93 von seinem Schwiegervater bzw. von seinem Schwager ein Burglehen zu Warburg und die Pfandschaft über die dortige bischöfliche Burg übertragen wurde. Im Gegensatz zur sorglosen Darstellungsweise Gottlobs sind hier zwei voneinander unabhängige Rechtstitel zu unterscheiden, nämlich die eigentliche landesherrliche Burg und der von Horhausen-erbsitz. Gottlobs Aussage, Johann von Horhausen sei „*Amts- und Pfandinhaber des bischöflichen Hofes auf der Warburger Burg*“ gewesen, beschreibt keinen dieser beiden Rechtstitel zutreffend.<sup>37</sup>

Zunächst ist hier die eigentliche landesherrliche Burg zu Warburg zu nennen, die von dem Paderborner Fürstbischof Simon zur Lippe im Jahr 1471 an Johann von Horhausen verpfändet wurde. Am 26. April 1471 vereinbarte der Fürstbischof mit Zustimmung des Domkapitels mit Johann von Horhausen einen Vertrag über die Wiederherstellung der Burg. Der fertige Bau sollte zur Feststellung der Baukosten durch einen von beiden Seiten bestellten Ausschuß besichtigt werden. Die sich hieraus ergebende Forderung des Johann von Horhausen sollte dann zusammen mit den 100 rheinischen Goldgulden, die dieser aus der Fehde des Fürstbischofs mit dem Landgrafen Ludwig von Hessen zu fordern hatte, als Stiftungsschuld vom Bischof übernommen werden. Dafür sollte Johann die Warburger Burg so lange als Pfand behalten, bis ihm seine Auslagen und die 100 Goldgulden vom Stift zurückgezahlt worden seien.<sup>38</sup>

Den Anspruch auf diese 100 Goldgulden sowie auf weitere 300 Goldgulden, die Johann von Horhausen an der Burg zu Warburg verbaut und entsprechend dem Vertrag von 1471 ebenfalls vom Stift Paderborn zurückzufordern hatte, vererbte er auf seine Tochter Margarethe und deren Ehemann Liborius I Röver; am 13. Dezember 1492 erneuerte Fürstbischof Simon zur Lippe den Eheleuten

36 StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1684: 1433, März 13. StAMr Von Pappenheim, Urk. 90: 1522, Juni 6; vgl. auch AVPb Cod. 59, fol. 19: Belehnung am 3. April 1554. Zur Herkunft der Lehen siehe StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 51v.

37 *Gottlob* 1936, S. 16.

38 *Stöwer* 1994 Nr. 698-699. Zur Warburger Burg siehe *Rabe von Pappenheim* 1891. *Hagemann* 1893, S. 10-18. *Rodenkirchen* 1939, S. 378-380 sowie S. 454. Die Ende des 16. Jahrhunderts noch einmal umgebaute, seitdem aber zunehmend verfallende Anlage wurde in den Jahren von 1820 bis 1831 niedergelegt.

gegenüber die Pfandverschreibung. Die bischöfliche Verschreibung umfaßte neben der eigentlichen Burg auch die Hälfte der Einkünfte des Freistuhls daselbst und des Gogerichts zu Warburg innerhalb der Ringmauer, dazu neun Pflugdienste zu Hohenwepel, Ossendorf, Welda und Wethen.<sup>39</sup> Liborius I Röver urkundete in der Folge gelegentlich als „Amtmann“ zu Warburg, was daraus resultierte, daß ihm nicht nur die Gebäude der Burg, sondern – seinerzeit durchaus so üblich – auch die an der Burg haftenden Gerichts- und Verwaltungsrechte verpfändet worden waren.<sup>40</sup>

Der Pfandanspruch auf die bischöfliche Burg zu Warburg vererbte sich auf Liborius' Sohn Georg I Röver, der hier unter anderem etwa 1548 seinen Verwandten, den späteren kurpfälzischen Kanzler Jobst II Reuber, als Schulkind bei sich aufnahm.<sup>41</sup> Es läßt sich nicht mehr feststellen, welchen konkreten weiteren Verlauf die Besitzgeschichte der bischöflichen Burg zu Warburg genommen hat. Im Jahr 1571 war die Burg im Besitz des Konrad von Viermund, zwischen 1573 und der Mitte des 17. Jahrhunderts gehörte sie der Familie von Canstein, wobei nicht zu ermitteln ist, ob der Pfandanspruch von der Familie Reuber weitergegeben worden ist oder ob der Fürstbischof die ältere Pfandschaft eingelöst und die Burg erneut verpfändet hat.<sup>42</sup>

Von der bischöflichen Burg zu Warburg, welche die Familie Reuber im Pfandbesitz hatte, ist das von Horhausensche Burglehen zu Warburg zu unterscheiden, das von den Paderborner Fürstbischöfen zu Lehen ging. Dieses Lehengut bezeichnet nicht – wie Gottlob meint – die landesherrliche Burg, sondern einen zwischen der Menhole und dem Burgsitz der von Calenberg gelegenen Burgmannshof in Warburg.<sup>43</sup> Diesen Burgmannshof übertrug Dietrich von Horhausen (urk. 1472-1529/32) zur Verbesserung des Brautschatzes seiner Schwester Margarethe am 28. Juli 1493 an deren Ehemann Liborius I Röver, wobei Dietrich sich verpflichtete, die Zustimmung des Paderborner Fürstbischofs als Lehensherr des Burgmannssitzes beibringen zu wollen.<sup>44</sup> Zur Ausstattung des Burgmannshofes gehörten zwei Hufen Land zu Lütgeneder, je ein Hof zu Holtheim und zu Elren sowie eine Hufe Land im Bußdorfer Feld vor Warburg. Zwischen 1539 und 1586 wurden nun stets die männlichen Nachfahren des Liborius Röver von den Paderborner Fürstbischöfen mit diesen Lehengütern zu Erbmannlehen-Recht belehnt.<sup>45</sup>

Auch der Burgsitz Horhausen zu Marsberg und ein dort gelegener Kotten – ein Erbmannlehen des Kurerzstifts Köln – wurde von der Familie von Horhausen an die Reuber vererbt. Der familiären Überlieferung nach war es wiederum Liborius I Röver, welcher das Lehengut erwarb; allerdings ist der Mars-

39 StAMs FbmPb Urk. 2170. Ebd. FbmPb Lehenskurie Urk. 1230. Vgl. auch die nähere vertragliche Regelung der zu veranlassenden Baumaßnahmen von 1494 bei *Stöwer* 1994 Nr. 842.

40 *Stöwer* 1994 Nr. 857. StAMs OP Warburg Urk. 97. *Gottlob* 1902, S. 174f. *Stolte* 1905, S. 413.

41 StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 92v.

42 Vgl. *Rodenkirchen* 1939, S. 378f.

43 *Gottlob* 1936, S. 17.

44 StAMs FbmPb Lehenskurie, Akten Nr. 163. Zu Dietrich von Horhausen siehe *Stolte* 1905, S. 427. *Hömberg* 1972, S. 134f. *Heidenreich* 1985/86a, S. 70f. *Hoffmann* 1999, S. 116 Nr. 138.

45 *Hoffmann* 1999, S. 119f. Nr. 150 und S. 137f. Nr. 216. StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1143, Urk. 1231 sowie Urk. 1233-1237. Abdruck der Belehnungsurkunde von 1575 im Quellenanhang Nr. 2.

berger Burgsitz doch wohl erst nach dem Tod Dietrichs von Horhausen (gest. 1529/32) an die Familie Reuber gelangt. Die erste Belehnung für Wilhelm, Almar und Georg I Röver ist aus dem Jahr 1549 überliefert.<sup>46</sup>

Aus der engen verwandtschaftlichen Bindung der Familie Reuber zu den von Horhausen resultierte zu Beginn des 16. Jahrhunderts auch die Gründung des adelig-freien Landguts Engar. Bereits seit der Erwerbung der Meiergüter des Paderborner Domkapitels durch Liborius I Röver im Jahr 1514 richteten sich nämlich die Erwerbungsambitionen der Familie in die Gegend nordwestlich von Warburg, wo sie sich insbesondere in der Umgebung des Dorfes Engar konzentrierten. Nachdem Liborius I Röver am 11. Februar 1514 vom Paderborner Domkapitel mit den zu Engar bei Löwen und Detmarsen gelegenen Meiergütern des Kapitels zu Erb-Meierrecht bemeiert worden war, kaufte er am 1. Mai 1521 mit Genehmigung seines Schwagers Dietrich von Horhausen als Lehensherr von Hermann Böseken das aus zwei Hufen Land, zwei Kottenstätten und der Mühle bestehende Horhausensche Lehengut zu Engar.<sup>47</sup>

Der umfangreiche Grundbesitz in Verbindung mit dem Konglomerat von unterschiedlichen Rechtsansprüchen, welche die Familie Reuber so im Dorf Engar und in dessen Umgebung erworben hatte, bildete dann die wirtschaftliche Basis für die Gründung von Gut Engar. Dabei ist die Auffassung Pfeiffers, bereits die Familie von Welda habe in Engar einen Rittersitz besessen, zurückzuweisen. Die von Welda hatten seit dem Jahr 1250 den Eickhof zu Engar, ein bäuerliches Erbe, von dem Damenstift Neuenheerse zu Lehen besessen.

Dieser Lehenhof kann jedoch nicht – wie Pfeiffer und Wiese meinen – Kern der Gutsanlage gewesen sein, denn der Grund und Boden, auf welchem das Gutsgebäude errichtet wurde, war Allodialbesitz der Familie Reuber.<sup>48</sup> Die Quellen lassen keinen Zweifel daran, daß das Landgut Engar auf Eigengrund der Familie gegründet worden ist. Wäre die Keimzelle des Gutes ein Lehen gewesen, so wäre es Goda Katharina Reuber und ihrem Ehemann Cyriacus Heidenreich in den 1640er Jahren wohl kaum möglich gewesen, ihren Wohnsitz auf dem Gut zu nehmen; vor allem aber hätten die Schwestern Reuber 1646/47 über ein heimgefallenes Mannlehen keinerlei Verfügungsgewalt gehabt.<sup>49</sup>

Der Besitz des Eickhofs aber war im 16. und 17. Jahrhundert zwischen den Lehensinhabern und der Familie Reuber umstritten. Die von Welda hatten das Lehengut bereits im Jahr 1392 für 200 Goldgulden an das Paderborner Domkapitel versetzt. Das Domkapitel wiederum bemeierte – da die von Welda den Hof nicht auslösten – im Jahr 1514 Liborius I Röver mit dem Besitz. Nachdem die Familie von Welda ausstarb, vergab die Äbtissin von Neuenheerse das Lehen an die Familie von Steinheim, die mit den von Welda eine Erbverbrüderung geschlossen hatte. Nun kam es zum Streit zwischen den von Steinheim und Almar Röver, welcher 1547 dahingehend geschlichtet wurde, daß die von Steinheim

46 Belehnungen für die Reuber in den Jahren 1549 und 1572/73; Müller 1998 Nr. 466. StAMs Mskr. II 71, fol. 114r; vgl. Hömberg 1972, S. 136. StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 76r.

47 Hoffmann 1999, S. 111 Nr. 117 sowie S. 114 Nr. 127. Abdruck der Bestätigungsurkunde für den Ankauf der Horhausenschen Güter im Quellenanhang Nr. 1.

48 Rodenkirchen 1939, S. 213. Wiese 1998, S. 34.

49 Vgl. etwa AVPb Acta 2193, fol. 43r-43v. Der angesprochene Irrtum bei Wiese 1998 bringt es mit sich, daß hier – wie auch auf der oben angesprochenen Informationstafel in Engar – für die Zeit bis 1666 eine falsche Besitzerfolge für das Gut angegeben ist.

ihm den Hof verpachteten. Erst 1667 – zwischenzeitlich war das Lehengut nach dem Aussterben der von Steinheim im Jahr 1631 an die Familie von der Lippe verliehen worden – gelangte der Eickhof als Lehen an Johann von Grevenstein zu Engar.<sup>50</sup>

Nach der Familienüberlieferung der Reuber wurde Gut Engar im Jahr 1530 von Liborius I Röver gegründet. So wird in einem Schreiben des Jobst Konrad Reuber an Heinrich von Twist vom 12. Februar 1604 unter anderem berichtet, es habe „*sich zugetragen, daß anno 1530 (...) ehegedachter Liborii dar ein behausung gebaut und sich anfangen zu ernehren*“.<sup>51</sup> Diese Überlieferung kann so jedoch nicht zutreffen, denn Liborius I Röver war ja bereits am 6. Juni 1522 verstorben; sein gleichnamiger Sohn Liborius II aber war nach Ausweis der Quellen noch so fest im gesellschaftlichen Gefüge der Stadt Warburg verwurzelt, daß er als Gründer des Landguts kaum in Frage kommt.<sup>52</sup>

Wäre das Gut Engar von Liborius I Röver gegründet worden, so ließe sich der Gründungszeitpunkt zwischen der Erwerbung der ersten Besitzungen in Engar 1514 und dem 6. Februar 1522, als Liborius erstmals als verstorben bezeichnet wird, bestimmen.<sup>53</sup> Daneben aber kommt vor allem Liborius' I Sohn Almar Röver, der spätestens seit 1546 als Grundherr zu Engar saß, als Gründer in Frage. Vor dem Hintergrund, daß einerseits Liborius I bis kurz vor seinem Tod in den Urkunden als Bewohner der Burg zu Warburg ausgewiesen ist und wohl kaum im Alter von etwa 60 Jahren noch den Neubau einer Gutsanlage in Angriff genommen haben wird, andererseits aber die Gründung des Gutes allem Anschein nach auf dem 1521 erworbenen Grund und Boden erfolgt ist, kann es als wahrscheinlich angesehen werden, daß Gut Engar zwischen 1521 und 1546 von Almar Röver gegründet worden ist.<sup>54</sup> Die näheren Umstände aber werden sich wahrscheinlich nicht mehr endgültig klären lassen.

Bei dem Gut Engar handelte es sich um ein adelig-freies Landgut, sozusagen um ein adeliges Landgut zweiter Klasse. Nachdem sich die ursprünglich personenbezogene Steuerfreiheit des Adels parallel zur Einführung der Land- und Monatsschatzungen zu einer an gewissem Grund und Boden haftenden Realfreiheit entwickelt hatte, bezeichnete man als adelig-frei alle Güter und Grundstücke, welche von adeligen Personen bewohnt bzw. bebaut wurden, da sie dementsprechend frei von allen ordentlichen gemeinen Lasten und Auflagen waren. Die Besitzer solcher Güter unterstanden unmittelbar dem höchsten Landesgericht; Ladungen vor die Untergerichte waren unzulässig. Verbunden mit dem Besitz eines adelig-freien Landguts waren häufig – so auch bei Gut Engar – gewisse Jagd- und Fischereirechte in dessen näherer Umgebung. Das entscheidende Kriterium, welches die landtagsfähigen Adelsgüter von den adelig-freien Gütern unterschied, war schließlich die besagte Landtagsfähigkeit, die – sofern sie an einem Adelsgut haftete – dem Besitzer den Zugang zur Ständeversammlung seines Territoriums ermöglichte.

50 Stöwer 1994, Nr. 242. Hoffmann 1999, S. 111 Nr. 117 sowie S. 199-202. AVPb Acta 2158. Ebd. Acta 2159, fol. 96r. StAMs DKP Akten Nr. 108.128, Nr. 76.16 sowie Nr. 214.28.

51 AVPb Acta 2159, fol. 4-5.

52 In Unkenntnis der entsprechenden Quellen des Warburger Stadtarchivs habe ich unlängst irrtümlich Liborius II Röver als Gründer von Gut Engar bezeichnet; vgl. Hoffmann 1999, S. 71.

53 Hoffmann 1999, S. 111 Nr. 117. StAMr Von Pappenheim, Urk. Nr. 90.

54 StAMs DKP Akten 39.78.

Weitere traditionell an bestimmte Landgüter gebundene adelige Vorrechte bestanden in dem Besitz von Kirchstühlen und Erbgrablegen in Kirchen und Kapellen. Noch aus der Zeit, als die Familie Reuber in der Stadt Warburg ansässig gewesen war, scheint ein Erbbegräbnis in der Kirche des Warburger Dominikanerklosters zu stammen. 1555 wurde Almar Röver hier beigesetzt; auch ein Dorsualvermerk auf einem Lehensrevers der Reuber für den Fürstbischof von Paderborn aus dem Jahr 1548 besagt, daß die Familie in einer Kapelle dieses Klosters eine Erbgrablege besessen habe. Letzte sichtbare Spur dieses schließlich an den Besitz von Gut Engar gebundenen Erbbegräbnisses stellt der heute an der Außenseite der Kirche aufgerichtete Grabstein des im Jahr 1747 verstorbenen Heinrich Leopold von Grevenstein zu Engar dar.<sup>55</sup>

Ganz zwanglos konnte also das Gut Engar auch in einer 1647 von Hessen-Kassel aufgestellten *Designatio Monasteriorum, Archidiaconatum, Arcium Episcopalianum et Nobilium, Civitatum, Oppidorum, Parochiarum et Pagorum*, mit welcher die Hessen ihre territorialen Ansprüche an das Hochstift Paderborn umschrieben, unter den adeligen Burgen, den *Arces Nobilium*, auftauchen.<sup>56</sup> Die Landtagsfähigkeit aber konnte für Engar nicht erworben werden, da nach dem Aussterben der seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts immerhin als adelig angesehenen Familie Reuber im Mannesstamm die verbleibenden beiden Töchter bürgerliche Ehepartner wählten. Auch die Familie Grevenstein, die 1646/47 das Landgut kaufte, ist – ungeachtet der Formulierung im kaiserlichen Adelsbrief von 1724, wonach ein älteres Adelsprivileg im Dreißigjährigen Krieg verloren gegangen sei – bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hinein ganz unstrittig als bürgerlich anzusehen.<sup>57</sup> Als schließlich 1747 das Landgut auf dem Erbweg an die Familie von Schade gelangte, fehlte es wahrscheinlich an entsprechenden Ambitionen des hauptsächlich im kurkölnischen Herzogtum Westfalen ansässigen neuen Besitzers von Engar. Vielleicht hätte Gut Engar – wäre die Familie Reuber nicht ausgestorben – Aufnahme in die Paderborner Landtagsmatrikel finden können, scheint Jobst Konrad Reuber doch von der Ritterschaft als gleichberechtigter Standesgenosse angesehen worden zu sein.<sup>58</sup>

Die Familie Reuber setzte auch nach der Errichtung der Gutsanlage die Grunderwerbspolitik in der Umgebung von Engar fort. Von den Herzögen von Braunschweig-Grubenhagen wurden die Reuber mit insgesamt drei Hufen Land, zwei Kotten, dem Hahnenberg sowie der Mühle mit dem Mühlengut zu Engar belehnt. Nach der Familienüberlieferung des frühen 17. Jahrhunderts hatte Almar Röver diese Güter dem Herzog von Braunschweig-Grubenhagen zu Lehen aufgetragen; Lehensreverse der Reuber und Belehnungsurkunden der welfischen Lehensherren – mit den Territorien der Herzöge von Braunschweig-Grubenhagen fielen auch die fraglichen Lehen 1596 an die Linie Braunschweig-

55 StAMs Sgl. Spießen Bd. 33, fol. 18r; vgl. *Heidenreich* 1985/86a, S. 129. StAMs FbmPb Lehen-skurie Urk. Nr. 1231: „*Sepultura Reuberorum est Warburgi in templo Dominicanorum ingredienti in templum ad sinistram Capella dicta de Duister Capelle, ibi epitaphia aliqua reperientur*“. AVPb Acta 2425; vgl. *Gottlob* 1904, S. 63.

56 StAMr Best. 4h Nr. 2133, fol. 568r.

57 AVPb Urk. 1724.08.11; vgl. *Hoffmann* 1999, S. 182 Nr. 382.

58 Vgl. *Keller* 1887, S. 571f. Nr. 479 und S. 624f. Nr. 530.

Wolfenbüttel und 1617 an die Linie Braunschweig-Lüneburg – liegen ab dem Jahr 1568 vor.<sup>59</sup>

Der vorläufige Schlußpunkt wurde am 23. Oktober 1607 mit der Belehnung durch die Äbtissin des Damenstifts Neuenheerse gesetzt. Nachdem bereits im Jahr 1589 Dietrich III Reuber ganz offensichtlich Ambitionen auf die bei Engar gelegenen Lehen des Damenstifts gehabt hatte, erreichte Jobst Konrad Reuber 1607 die Belehnung mit der Hälfte weniger den 12. Teil der Güter, mit denen die von Germete von 1538 bis 1604 belehnt worden waren und die Heinrich von Germete dem Stift Neuenheerse heimgegeben hatte. Es handelte sich dabei um den vier Hufen großen Mühlenhof zu Detmarsen,<sup>60</sup> den zwei Hufen großen Freyenhof und vier weitere Hufen daselbst, ferner um eine Hufe und einen vier Hufen großen Hof zu Engar sowie die Fischerei von der Hellebrücke bis in das Dorf Engar mit all ihrer Gerechtigkeit, nämlich den dritten Strang des Wassers im Engergebe. Dafür sollte der neue Lehensmann dem Stift jährlich einen halben Goldgulden weniger den 12. Teil zahlen sowie drei Malter Roggen und drei Malter Hafer an den Rektor des Benefiziums Johannis Evangelistae in Neuenheerse liefern.<sup>61</sup>

Neben diesem vielfältigen Lehenbesitz verfügte die Familie Reuber auch über eine große Acker- und Wiesenfläche in der Engarer Mark als Allod bzw. Eigengut. Zwischen 1554 und 1562 erfolgten mehrfach Aufteilungen der Ländereien in der Mark durch die fürstbischöflichen Beamten, wobei Dietrich III Reuber umfangreiche Flächen zugewiesen bekam. Der wertvollste Allodbesitz der Familie war der Schenckhof zu Großeneder, der erstmals 1552 im Besitz der Familie Reuber bezeugt ist, als Almar Röver und seine Ehefrau Margarethe ihn mit einer Rentenzahlung belasteten. Die Grundfläche dieses Hofes reichte zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus, um vier Meier auszustatten. Schließlich war auch – wie oben dargelegt – der eigentliche Gutsbezirk mit einer Grundfläche von neun Morgen Land Eigengut der Familie Reuber.<sup>62</sup>

Während so die von Liborius I Röver abgehende Linie der Familie Reuber ihr unbestrittenes Zentrum im Warburger Raum besaß, verschlug es die Nachkommenschaft des Ratsherrn Konrad VII Röver schließlich an den Oberrhein. Der Sohn Konrads VII, der zu Beginn des 17. Jahrhunderts im Reichskammergerichtsprozeß gegen die von Papenheim so übel verleumdete Jobst I, erreichte als Verwalter der Familie von Calenberg zu Westheim, daß ihm schließlich ein Teil des Gutes Westheim übertragen wurde – der Kern des Landguts Nieder-Westheim. Die Frau des Jobst I war Anna von Bannenburg. Nach dem Wunsch späterer Biographen ihres Sohnes Jobst II Reuber eine Adelige, stammte sie aber wohl eher aus einer bäuerlichen Familie in der Westheimer Gegend oder aus ei-

59 HStAH Celle Or. 30 Nr. 1599: Herzog Wolfgang von Braunschweig-Grubenhagen belehnt Wilhelm und Dietrich Reuber 1568. Zu weiteren Belehnungen siehe ebd. Celle Or. 30 Nr. 1600-1611. StAMs RKG Akten R 553a, fol. 43-44; Abdruck im Quellenanhang Nr. 5. AVPb Acta 2159, fol. 85.

60 Das heutige Deppenhöfen nördlich von Engar; siehe *Giefers* 1879, S. 168. *Rodenkirchen* 1939, S. 213.

61 *Hoffmann* 1999, S. 154 Nr. 273. Abdruck im Quellenanhang Nr. 3. Vgl. zu den Neuenheerschen Lehen auch *Hoffmann* 1999, S. 199-202. *Bruns* 1985, S. 369.

62 StAMs FbmPb Kanzlei Nr. 512. Ebd. DKP Akten 39.78. Ebd. Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425; Bericht des Eberhard Vilter vom 28. Februar 1623. *Hoffmann* 1999, S. 126 Nr. 172. AVPb Acta 2159, fol. 25-26.

ner Warburger Bürgerfamilie.<sup>63</sup> Während die Tochter der Eheleute, Margarethe II Röver, den Warburger Bürger und Goldschmied Heinrich Mahler heiratete, entwickelte sich der Sohn Jobst II auf dem Weg über die juristische Universitätsbildung nicht nur zur interessantesten Persönlichkeit seiner Familie, sondern zu einer der wichtigsten politischen Figuren in Deutschland in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Jobst II Reuber (1542-1607) war der erste Sproß der Warburger Patrizierfamilie, der konsequent die hochdeutsche Namensform „Reuber“ statt des niederdeutschen „Röver“ führte.<sup>64</sup> Er avancierte zu einem der führenden Politiker in der Zentralverwaltung der Kurpfalz und hatte maßgeblichen Anteil daran, daß sich dieses territorial stark zersplitterte Kurfürstentum ab den 1570er Jahren zu einem der führenden deutschen Territorialstaaten entwickeln konnte. Nach dem Studium in Frankreich und Italien und der juristischen Doktorpromotion in Valence zunächst als Advokat am Reichskammergericht in Speyer tätig, trat Jobst II Reuber 1574 als Hofgerichtsrat in kurpfälzische Dienste. 1579 wurde er vom Kuradministrator Johann Kasimir in den Oberrat und schließlich Ende 1587/Anfang 1588 zum kurpfälzischen Kanzler berufen.

In dieser Position auf dem Höhepunkt seines Einflusses und Ansehens, erreichte Jobst II am 24. März 1589 die Bestätigung und Verbesserung des Familiengewappens für sich und seine Vettern Dietrich III und Georg Wilhelm Reuber durch Kaiser Rudolf II. Durch das kaiserliche Privileg wurde das Wappen der Familie Reuber – *„mit namen ain rotten oder rubinfarben schildt, darinne auffrechts fürwertts erscheindt ain weisser oder silberfarber wolff, zum raub geschickt, mit für sich geworffnen prancken unnd rott ausgeschlagner zung, auff dem schildt ain freyer ofner adelicher turnierhelmb, zu baiderseits mit rotth unnd weisser helmbdecken geziert, darauff auffrechts fürwertts erscheindt ain gelber oder goldfarber Greiff, zum raub geschickt, mit außgebräitten flügeln unnd für sich geworffnen klawen, haltent in der rechten ain under sich gekehrte eissene kugel – nit allain gnediglich confirmirt unnd bestett, sondern auch nachvolgender massen, nemblich deß wolffs vorderen linken pug mit zwen uber sich einwertts und creutzweiß uber einander geschrenckte gelbe greiffen klawen, unnd den ofnen adelichen turniersbellmb mit ainer kuniglichen cron geziert, vermehrt und verbessert“*.

Daneben wurde der Familie zuerkannt, daß ihre Angehörigen künftig *„recht geboren Lebens turniers genoß unnd rittermessige edelleuth sein, gehaissen unnd von menniglich an allen ortten unnd enden, in allen unnd jeden handeln [und] geschäftten“* dafür gehalten werden sollen. Außerdem sollen *„weder sie, ire erben unnd nachkommen noch ire underthanen, dienern, hindersässen, leibaigenen unnd zugehörigen, derselben weib, kind, gesindt oder leüthe umb kainerley sachen, prüch unnd anforderung willen, es treffe an ehre, leib, schulden, haab oder güetter, weder für unnser unnd deß heiligen Reichs Hofgericht zu Rottweil, noch ainig Landt westfälisch oder andere frembde oder verordenliche Gerichte“* zitiert werden. Ferner wird ihnen das Recht verliehen, nach freiem Willen über

63 StAMs RKG Akten R 551-552. StadtAWar KR.

64 Zu Jobst Reuber siehe Joannis 1726, S. I-X. Zedler 1742, Sp. 870f. Jöcher 1751, Sp. 2026. Rotermond 1819, Sp. 1851. Rosenkranz 1846, S. 43f., Anm. 41. Gredy 1954, S. 221-223. Press 1970, S. 69f., S. 260f., S. 279f., S. 290, S. 311, S. 342-359, S. 396f. und S. 455f. Decker 1976/77, S. 294f. Kloft 1984 Nr. 1852, Nr. 1865 und Nr. 1900.

kurz oder lang „im heiligen Reich, oder unnsern erblichen fürstenthumben und landen einen oder mehr newe sitz oder schloß zu pauen“, zu erwerben oder zu verkaufen. Außerdem verleiht der Kaiser den Privilegierten seinen Schutz und Schirm sowie das Privilegium de usu.<sup>65</sup>

Es gibt keinen Zweifel daran, daß das kaiserliche Privileg für die Familie Reuber dem Einfluß Jobsts II zu verdanken ist; zu offensichtlich bezieht sich die kaiserliche Begründung für die Privilegierung auf „die angenommen getreuen, auffrechten, redlichen, fleissigen und willigen dienst, so (...) Jost Reuber unnsern geliebten Herrn und Vatter, weilandt Kayser Maximilian dem Andern (...), und unns“ geleistet hat. Unter dem Eindruck des unseligen Rechtsstreits mit den von Papenheim von 1604 bis 1613 konnte jedoch der Eindruck entstehen, als hätten die beiden adeligen Vettern ihren mit dem Makel der illegitimen Herkunft behafteten Verwandten gnadenhalber mit in die Privilegierung aufnehmen lassen.<sup>66</sup>

Neben seiner politischen Tätigkeit als Jurist trat Jobst II Reuber auch als Historiker an die Öffentlichkeit. Seinem historischen Interesse verdankt vor allem eine Edition mittelalterlicher Chroniken unter dem Titel *Veterum Scriptorum, qui Caesarum et Imperatorum Germanicorum res per aliquot secula gestas, Literis mandarunt* ihr Erscheinen, deren handschriftliche Vorlagen zum großen Teil aus Reubers eigener Bibliothek stammten. Diese Bibliothek, von der sich leider jede Spur verloren hat, umfaßte im Jahr 1583 1291 Druckbände und 211 Manuskripte.<sup>67</sup>

Jobst II Reuber hatte sich während der Kuradministration Johann Kasimirs viele Feinde geschaffen, die schon bald nach dem Regierungsantritt des Kurfürsten Friedrich III. am 4. Januar 1592 die Absetzung Reubers erreichen konnten. Der Kanzler war in den wenigen Wochen, die ihm noch an der Spitze der kurpfälzischen Verwaltung blieben, vom neuen Landesherrn „hin und wider zum heftigsten angeschrien“ und schließlich – wie Georg Michael Lingelsheim am 4. Mai 1592 festhielt – „für alle teufel gejagt und ihm der sack geben“ worden.<sup>68</sup> Gnadenhalber noch als Rat von Haus aus zumindest formell in kurpfälzischen Diensten belassen, war Jobst II zunächst als Advokat für das Straßburger Domkapitel tätig (1592/95) und stand von 1598 bis 1604 im Dienst des Markgrafen Ernst von Baden-Durlach als Rat und Obervogt zu Ettlingen. Nach dem Tod des Markgrafen Ernst zog sich Jobst II auf seine Güter im Odenwald zurück. Am 17. Juni 1607 starb er auf seinem Gut Odenheim und wurde in der Pfarrkirche der gleichnamigen Stadt beigesetzt. Sein Sohn Jobst Konrad Reuber ließ zum Andenken an den berühmten Vater in dieser Kirche ein Epitaph anbringen.<sup>69</sup>

65 HHStAWien, AVA Reichsadelsakt Jodok, Dietrich und Georg Wilhelm Reuber, 24. März 1589. Fotokopie in AVPb Acta 2342; vgl. auch von Frank 1973, S. 164. Das Privileg wurde im Jahr 1596 unter dem Titel „Der Reuber alt und newwe verbessert Adelich Wapen“ in Frankfurt a. M. bei Nikolaus Basse gedruckt (4°, 8 Bl.). Exemplar in StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 125-132.

66 Vgl. etwa die Zeugenaussagen des Eberhard Freitag von 1607 in StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 73 und des Heidenreich von Calenberg aus dem Jahr 1609 in StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 79r.

67 Justus Reuber, *Veterum Scriptorum, qui Caesarum et Imperatorum Germanicorum res per aliquot secula gestas, Literis mandarunt*, Tomus unus. Ex Bibliotheca Justi Reuberi Jureconsulti, Palatinus Consiliarii. – Frankfurt a. M. 1584; 2°, 394 Bl. Vgl. Press 1970, S. 344, Anm. 80.

68 Joannis 1726, S. V. Press 1970, S. 403.

69 Die Inschriften von Grabstein und Epitaph des Jobst II Reuber sind abgedruckt bei Gredy 1954, S. 221-223.

Jobst II Reuber hatte sich auf Dauer in der Pfalz niedergelassen. Besaß er bereits 1584 ein Haus in Heidelberg am Marktplatz, so kaufte er am 24. Juni 1589 von Philipp Erwin von der Leyen für die Summe von 4 700 Goldgulden den in der Nähe von Alzey gelegenen Landsitz Odernheim.<sup>70</sup> Das Haus Nieder-Westheim, welches er von seinem Vater geerbt hatte, verkaufte Jobst II dagegen an Otto von Calenberg zu Westheim, der am 15. September 1590 bekundete, daß sein Schwager Franz Kuhmann zu Adorff in seinem Auftrag Jobst II Reuber für das Gut die Summe von 552 Reichstalern und 12 Batzen bezahlt habe.<sup>71</sup>

Bei dieser Behausung handelte es sich – wie die Akten aus dem Reichskammergerichtsprozeß mit den von Papenheim zeigen – nicht um ein schlichtes Wohnhaus, sondern zumindest um ein bescheidenes Herrenhaus. Zu dem Besitz gehörten nach einer Aussage des Eberhard Vilter, Schwiegersohn der Schwester Jobsts II Reuber und über die Familienangelegenheiten vorzüglich informiert, immerhin 200 Morgen Land.<sup>72</sup> In dem Ankauf dieses Hauses liegt die Wurzel für die Teilung der Westheimer Linie der Familie von Calenberg in die Zweige Ober-Westheim und Nieder-Westheim.<sup>73</sup> Hatte somit Jobst II Reuber sein Dasein ganz auf den Oberrhein ausgerichtet, so führte die Ehe seines Sohnes Jobst Konrad im Jahr 1602 diesen Zweig der Familie Reuber in die westfälische Heimat zurück.

Am 25. Oktober 1602 vereinbarten Jobst II Reuber und Dietrich III Reuber zu Engar einen Ehevertrag zwischen ihren Kindern Jobst Konrad und Goda. Goda war seinerzeit das einzige noch lebende Kind Dietrichs. Dietrichs Sohn Volbert hatte im Jahr 1579 in einem „*leidelichen trubseligen Unpfall*“ – also vermutlich im Affekt – den Johann von Calenberg erstochen und deshalb außer Landes gehen müssen. Das Gnadengesuch, welches sein Vater am 17. Juli 1586 an den Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg richtete, war offensichtlich ohne positive Folgen geblieben.<sup>74</sup> Im Jahr 1602 war Goda die einzige noch lebende Erbin Dietrich III Reubers; Volbert war anscheinend um das Jahr 1600 in der Fremde gestorben.

So bestand in der Eheverbindung mit den vermögenden Verwandten aus der Kurpfalz die einzige Möglichkeit, das Gut Engar bei der Familie Reuber zu halten. Deshalb vereinbarten die Väter der Brautleute, daß Goda das Gut mit in die Ehe bringen sollte, während Jobst Konrads Erbteil zur Tilgung der auf dem Gut lastenden Schulden herangezogen werden sollte.<sup>75</sup> Ein am 10. November 1594 beim Warburger Stadtrat hinterlegtes Testament mit einer anderslautenden Erbschaftsregelung forderte Dietrich III Reuber am 13. November 1602 zurück.<sup>76</sup>

70 *Kloft* 1984 Nr. 1865. Vielleicht ist dies dasselbe Haus, welches dann 1608 dem Philipp Stefan Sprenger, einem Neffen von Jobst II Reubers Frau Elisabeth Sprenger, gehörte; vgl. *Joannis* 1726, S. VIII. *Hoffmann* 1999, S. 145f. Nr. 242.

71 *Hoffmann* 1999, S. 146 Nr. 245. Zu Otto von Calenberg zu Westheim, Sohn des Hermann von Calenberg und der Margarethe von Bodenhausen, siehe *Pannekoek* 1996, S. 59.

72 StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 82r aus dem Jahr 1608.

73 Vgl. *Pannekoek* 1996, S. 60 Anm. 95.

74 AVPb Acta 2341, fol. 16-17. Vgl. StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425: „*nachdem er (= Volbert Reuber) „einsmahls zum unfall gerabeten undt einen vor der Faust zu Toedt gestochgen*“, wie die Nichten des Täters um 1625 formulieren ließen. Bei dem Getöteten handelte es sich vermutlich um den Sohn des Rembert von Calenberg zu Westheim; vgl. *Pannekoek* 1996, S. 58f.

75 StAMs RKG Akten R 553a, fol. 35-42.

76 StadtA War Urk. 533 mit Vermerk über die Aushändigung vom 17. Dezember 1602.

Mit dieser Regelung seiner Erbschaft aber hatte Dietrich sich verkalkuliert. Schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts hatte sich gezeigt, daß die ganz überwiegend auf Lehenbesitz beruhende wirtschaftliche Grundlage der Gutsgründung in Engar zu schmal gewesen war – wobei durchaus eingeräumt werden soll, daß die großen Schwierigkeiten der Grundherrschaft zu Engar möglicherweise schon in einem Zusammenhang mit der um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert einsetzenden neuerlichen Depression in der Agrarwirtschaft stehen könnten. Durch verschiedene Rentenbelastungen stieg die Verschuldung langsam an, so daß Jobst II Reuber seinem Sohn Jobst Konrad bei dessen Eheschließung im Jahr 1602 3 000 Reichstaler „zu *abdruckung deren von meinem Vettern Diederich Reubern auff seinen gutern verschriebener schulden*“ übergab.<sup>77</sup>

Das Problem aber, welches sich nun der Familie Reuber stellte, bestand darin, daß ihr Besitz vor allem in Erb-Mannlehen bestand. Die verschiedenen Lehensherren jedoch dachten gar nicht daran, die von Dietrich III Reuber vorausgesetzte Lehenberechtigung seiner Tochter so ohne weiteres zu akzeptieren. Für die kurkölnischen Lehengüter zu Marsberg etwa – hier scheinen die Reuber auch keine ernstzunehmenden Versuche zur Erhaltung unternommen zu haben – wurde kein Lehenübergang an Jobst Konrad Reuber ausgehandelt; die Güter wurden nach dem Tod Dietrich III Reubers 1604 eingezogen und dann an die von Steinheim vergeben.<sup>78</sup>

Auch die von Papenheimischen Lehen gingen – daran konnte der aufwendige, von 1604 bis 1613 vor dem Reichskammergericht geführte Prozeß nichts ändern – verloren. Die von Papenheim ließen sich auf das ihnen am 20. November 1602 unterbreitete Angebot Dietrich III Reubers, gegen eine Zahlung von 2 000 Goldgulden die Lehen auf seine Tochter Goda zu übertragen, nicht ein.<sup>79</sup> Daraufhin versuchte Dietrich III Reuber durch eine am 8. Juli 1603 von dem Notar Johannes Herre aufgenommene Schenkung unter Lebenden, die Lehengüter seiner Familie zu erhalten, indem er seine gesamten Besitzungen auf Jobst II Reuber übertrug. So sollte gewährleistet sein, daß Jobst die Güter auf seinen Sohn Jobst Konrad und auf Dietrichs Tochter Goda, die ja bereits mit diesem verheiratet war, vererben konnte. Dietrich sollte dafür aus den von Papenheimischen Lehen eine jährliche Rente beziehen.<sup>80</sup>

Bald nach dem Tod Dietrich III Reubers traten am 12. Juli 1604 die von Papenheim an den Paderborner Fürstbischof mit der Bitte heran, sie im Besitz der Lehengüter gegen Jobst Konrad Reuber zu schützen. Aus dieser lehenrechtlichen Verstrickung entwickelte sich ein langwieriger Prozeß vor dem Reichskammergericht, der sich schließlich an dem eigentlichen Streitgegenstand vorbei auf die ehrenrührige Frage zuspitzte, ob der um 1545 verstorbene Jobst I Reuber ein legitimer oder ein natürlicher Nachkomme seines Vaters Konrad VII Röver gewesen war.<sup>81</sup>

77 AVPb Acta 2159, fol. 40.

78 Vgl. StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 76r.

79 StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 51v.

80 StAMs RKG Akten R 551 I, fol. 7-14 sowie fol. 23v-24v.

81 Im Fall der natürlichen Geburt wäre eine Erbberechtigung nicht gegeben gewesen; vgl. StAMs RKG Akten R 551 I – II sowie R 552 I – III.

Die Familie von Papenheim konnte dabei auf die Unterstützung des Paderborner Fürstbischofs rechnen, denn Dietrich von Fürstenberg dachte nicht daran, seine mündliche Zusage, Jobst Konrad Reuber belehnen zu wollen, einzuhalten.<sup>82</sup> Auch die bischöfliche Expektanz, welche die von Twist über die Güter vorweisen konnten, blieb unbeachtet. Unmittelbar nach dem Tod Dietrich III Reubers schlug der Fürstbischof 1604 die Reuberschen Lehengüter zu den vom bischöflichen Oberamt Dringenberg verwalteten Tafelgütern. Die Bitte Jobst Konrad Reubers an den Kurfürsten von der Pfalz, dieser möge sich – gemeinsam mit den Kurerzbischöfen von Köln und Mainz – bei Dietrich von Fürstenberg für die Belange der Reuber verwenden, blieb ohne Folgen.<sup>83</sup> Auch am Ausfall dieser Lehensverbindung konnte ein von 1605 bis 1607 geführter Prozeß am Reichskammergericht nichts ändern.<sup>84</sup>

Daneben drohte auch der Verlust der Grubenhagenschen Lehengüter. Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel hatte bereits am 20. Juni 1603 – also noch zu Lebzeiten Dietrich III Reubers – dem Heinrich Hartwig und dem Hartwig Reiche eine Anwartschaft auf die Lehen erteilt. Obwohl Jobst Konrad Reuber bereits am Tag nach dem Tod seines Schwiegervaters bei Heinrich Julius um die Belehnung nachsuchte, ließ sich der Herzog mit der Entscheidung reichlich Zeit und übertrug erst am 12. Mai 1604 die Lehen an Jobst Konrad, nachdem dieser durch eine Zahlung von „*etlichen hundert thalern*“ – wie der über die Verhältnisse der Familie Reuber bestens unterrichtete Eberhard Vilter im Jahr 1623 aussagte – die Entscheidung in seinem Sinne zu beeinflussen vermocht hatte.<sup>85</sup>

Der Besitz der Familie Reuber war also arg geschrumpft, als Jobst Konrad Reuber am 27. Januar 1604 die Nachfolge seines am Vortag verstorbenen Schwiegervaters Dietrich III Reuber im Besitz der Engarischen Güter antrat. Jobst Konrad Reuber bemühte sich nach Kräften um die Konsolidierung und Erweiterung der Grundherrschaft, indem er die Schafdrift zu Löwen von den von Papenheim, sechs Morgen Land in der Engarer Mark sowie ein Meiergut des Klosters Hardehausen zu Engar und die von Germeteschen Lehen des Damenstifts Neuenheerse in Engar und Detmarsen erwarb. Diese letztgenannte Erwerbung aus dem Jahr 1607 stellte – insgesamt 15 Hufen Land sowie weitreichende Fischereirechte umfassend – eine gelungene Arrondierung der Reuberschen Besitzungen in und um Engar dar.<sup>86</sup>

Auch der Rechtsstreit um das Erbe des am 11. September 1610 verstorbenen Paderborner Domherrn Hermann von Spiegel zum Desenberg, welcher schon zu Lebzeiten Georg von Twist als Ehegatten seiner Schwester Elisabeth von Spiegel sowie Jobst Konrad Reuber als Ehemann seiner Nichte Goda Reuber den „*adelichen ansitz und [das] Haus zu Beuna*“, den Klingenburger Hof zu Bühne, überlassen hatte, wurde gegen Jobst Konrad und Georg von Twist entschieden. Am 27. November 1611 mußten sich die beiden von den Brüdern Phi-

82 Der entsprechende Handlungsbefehl des Fürstbischofs an die Beamten des Oberamts Dringenberg stammt vom 22. Juli 1604; vgl. StAMs RKG Akten R 551 I, fol. 52-53.

83 StAMs FbmPb, Lehenkurie, Akten Nr. 163. Ebd. DKP Akten Nr. 108.127, fol. 45.

84 StAMs RKG Akten R 553.

85 HStAH Celle Or. 30 Nr. 1606-1609. StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425.

86 Hoffmann 1999, S. 154 Nr. 273 und Nr. 276.

lipp Raban und Johann Hermann von Spiegel mit jeweils 4 500 Reichstalern abfinden lassen.<sup>87</sup>

War so dem Versuch, den Besitzstand auf dem Prozeßwege zu vermehren, wenig Erfolg beschieden, so erwies sich die auf Kauf basierende Grunderwerbspolitik Jobst Konrad Reubers langfristig als viel zu kostspielig. Die Folge war, daß Jobst Konrad Reuber sich für Erwerbungen wie die Neuenheerseschen Lehen sehr hoch verschuldete. Aus der Zeit von 1603 bis 1618 sind insgesamt 46 Schuldverschreibungen Jobst Konrad Reubers über eine Gesamtsumme von mehr als 34 250 Reichstaler bezeugt.<sup>88</sup> Zur Deckung der Schulden wiederum belastete er den Besitz: Als Sicherheit für die 2 000 Reichstaler etwa, die Jobst Konrad am 29. September 1613 von Wilhelm von Westphalen lieh, setzte er seinen gesamten Besitz ein.<sup>89</sup> Auch abzüglich des für die Schuldentilgung verwendeten Teils dieser Kredite bleibt noch eine ungeheure Summe, wenn man bedenkt, daß im 17. Jahrhundert eine große adelige Grundherrschaft in einem guten Wirtschaftsjahr etwa 2 000 Reichstaler erzielen konnte.<sup>90</sup> Als Jobst Konrad Reuber im Sommer 1618 starb, war nicht nur das stattliche Vermögen der oberrheinischen Linie der Familie verbraucht, auch die Verschuldung von Gut Engar war so hochgetrieben, daß kaum Aussicht auf eine wirtschaftliche Gesundung bestand.

Die enormen Summen, die von Jobst Konrad Reuber aufgenommen worden sind, hat dieser zum einen zur Abrundung des grundherrlichen Potentials in der Umgebung von Gut Engar verwendet. Neben verschiedenen kleinen Grundstückskäufen ist hier besonders der Erwerb der Neuenheerseschen Lehen der Familie von Germete zu nennen.<sup>91</sup> Daneben bedurfte es hoher Summen, um die Wiederbelehnung mit den heimgefallenen Grubenhagenschen Lehen zu erreichen. Auch die sich über Jahre hinziehenden Reichskammergerichtsprozesse gegen die von Papenheim und gegen den Fürstbischof von Paderborn kosteten viel Geld.

Daneben steht aber auch fest, daß Jobst Konrad Reuber umfangreiche Baumaßnahmen auf Gut Engar durchgeführt hat. Die Bausubstanz der heutigen Gutsanlage entstammt zwar ganz überwiegend späteren Zeiten: Aus der Zeit vor 1831 stammen lediglich der Hauptflügel des heutigen Herrenhauses und die großen Scheunen auf der West- und der Nordseite sowie der mittlere Teil der Gebäude auf der Ostseite; alle übrigen Gebäudeteile sind jüngeren Datums.<sup>92</sup> Auch die bezeichneten älteren Teile der Gutsanlage wurden erst im 18. Jahrhundert errichtet. In der mittleren Scheune auf der Ostseite des Gutes aber sind Bauelemente des frühen 17. Jahrhunderts – zwei Kellergewölbe und eine Wappentafel – überbaut worden.

Neben diesem schmalen Befund zur heute vorhandenen Bausubstanz liegen nur vereinzelt schriftliche Zeugnisse über Bautätigkeiten und die bauliche Gestalt von Gut Engar zu Beginn des 17. Jahrhunderts vor. Die notarielle Er-

87 StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 3983 und Nr. 4373. *Von Spiegel* 1956, S. 307.

88 Vgl. die Aufstellung in AVPb Acta 2193, fol. 24-34.

89 EAPb PfA Marktkirche Paderborn, Urk. 7.

90 Vgl. exemplarisch *Hoffmann* 1996b, S. 172-177.

91 *Hoffmann* 1999, S. 151 Nr. 261 und Nr. 264, S. 154 Nr. 273 sowie S. 155f. Nr. 280.

92 Katasterkarten von 1831 und von 1996 im Besitz der Familie Lügger/Gut Engar.

klärung Dietrich III Reubers vom 8. Juli 1603 erfolgte auf Gut Engar „uff (der) obristen stuben“; aus dieser Formulierung läßt sich schließen, daß es sich bei dem Hauptgebäude um ein zweigeschossiges Herrenhaus gehandelt hat. Goda Reuber gab am 26. September 1620 „auf ibrem newerbaueten Gemach“ eine Erklärung vor dem Notar Otto Meyer ab.<sup>93</sup> Weiter werden im Jahr 1647 „daß alte Hauß, (der) unterste Keller undt (die) alte stube, dahe man von der Windeltreppe auff den saal gehet“, genannt.<sup>94</sup> Die offenbar umfangreiche Bautätigkeit Jobst Konrad Reubers wurde nach seinem Tod von seinen Kindern als überflüssig bezeichnet und diente vermutlich in der Tat vor allem Repräsentationszwecken.<sup>95</sup>

Aus dem Anschlag des Gutes, den Goda Reuber zwischen 1619 und 1624 hat aufstellen lassen, geht hervor, daß der eigentliche Gutsbezirk von Gräften umgeben war.<sup>96</sup> Diese Gräften, heute nur noch auf der Westseite vorhanden, umschlossen noch im Jahr 1831 das Gut von zumindest drei Seiten. Welche konkrete bauliche Gestalt das Gut Engar zur Zeit der Familie Reuber hatte, läßt sich also nicht mehr feststellen, da augenscheinlich seit der Zeit Jobst Konrad Reubers bis in das 20. Jahrhundert hinein ständig Um- und Neubaumaßnahmen erfolgt sind.

Bereits Johann von Grevenstein (ca. 1635-1719), der das Gut gemeinsam mit seinem Schwager Philipp von Wiedenbrück bewirtschaftete, gab um das Jahr 1710 an, auf dem Gutsgelände habe beim Kauf „ein verfallenes altes Wohnhauß“ gestanden, „so von mir, Grevenstein, ad 40 Jahren conservirt und verbessert“; auch habe er ein großes Viehhaus, ein Kornhaus und die Brücke neu erbaut. Eine konkrete Beschreibung der Gebäude liegt erst aus dem Jahr 1781 vor; nach dieser bestand das Gut seinerzeit aus dem „hochadlichen Hauß von zwey flügelten, der erster lang ad 106 fuß breit 42, der andere flügel lang 42 fuß und breit 32 fuß“, sowie aus einem Brauhaus, einem Nebengebäude, einer großen Scheune, einer Meierei, aus zwei Schafställen und aus der Mühle.<sup>97</sup>

Mit der offensichtlich aufwendigen Gutsanlage, die Jobst Konrad Reuber – wahrscheinlich im Renaissance-Stil – errichtet hatte, war ein repräsentativer Rahmen für ein adeliges Landleben geschaffen, welches auf Gut Engar nach Ausweis der Quellen auch geführt wurde. Eberhard Vilter, der gut über die mit ihm verwandte Familie Reuber unterrichtete Warburger Bürger, legte am 28. Februar 1623 auf Gut Rothenburg einen Bericht über Beschaffenheit und Zustand der Engarischen Güter ab. Er gab über Jobst Konrad Reuber und dessen Frau Goda unter anderem zu Protokoll: „Der Reuber selig habe sonst den gebrauch gehabt, daß ehr sich fast alle Jahre mit Wein und allerhandt Gewurtz statlich versehen, undt bisweiln von Zucker und anderem so viel von Franckfurt mitgebracht, daß sich wol ein Graff damit beholffen, aber die Frauw habe also damit haußgehalten, auch unter das gemeine Volck oder Gesinde unnützlich spendiret, daß man kaum von einem halben Jahr zum andern außkommen können.“

93 StAMs RKG Akten R 551 I, fol. 7. Ebd. RKG Akten R 553a, fol. 16.

94 AVPb Acta 2193, fol. 42v-45r.

95 StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425.

96 AVPb Acta 2159, fol. 14-16 und fol. 19. Abdruck im Quellenanhang Nr. 4.

97 AVPb Acta 2164, fol. 41-42 sowie fol. 58r. Ebd. Acta 2193, fol. 92v.

*In Summa*“ – so fährt Vilter fort – „*seie alda ein immerwerendes überflußigs Schlampampen gewesen und habe man jarlichs woll 2 Vas frescher Butter einkauffen müssen, da man doch der gelegenheit nach pillich hette so viell auß verkauffen sollen, weiln man ahn die 40 Melcke-Kube halten können. Und wenn daselbst gleich noch so viel einkommens gewesen were, hette man doch nichts erobern können. Dan insonderheit erinnere ehr sich noch, daß Reuber uf einmoll woll 20 Rinder zu Hanover gekauft und uf seiner Weide fettgemacht und in die Kuchen schlachten laßen, nach außgang des Jahrs wehre alles verzehrt gewesen, ohn das Viehe, so man selbst gezogen und darzu abgethan oder geschlachtet.*“<sup>98</sup>

Die Kinder der verstorbenen Eheleute bemühten sich, diesen Bericht zu entkräften. Nach ihrer Gegendarstellung war die Mutter ein sehr sparsam lebender Mensch gewesen; die Schuld für die hohen Verbindlichkeiten lag beim Vater, der sich bei seinen Geschäften von jüdischen Bankleuten habe übertölpeln lassen. Die Glaubwürdigkeit Vilters hingegen stellten sie in Frage: Dieser habe aus Neid schon der Mutter das Leben schwergemacht. Vielleicht hat Vilter in der Tat bei seinem Bericht etwas übertrieben; das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß Jobst Konrad Reuber hohe Summen aufgenommen hat – entgegen den späteren Angaben meistens mit Wissen seiner Frau.

Die Quellen lassen – ungeachtet der wenig überzeugenden Rechtfertigungsversuche – kaum einen Zweifel daran, daß Jobst Konrad Reuber und seine Frau Goda auf Gut Engar sich ein repräsentatives Wohnhaus geschaffen und dort ein aufwendiges, adeligen Ansprüchen genügendes Landleben geführt haben. Die Argumente der Töchter Reuber, daß nämlich zunächst die hohen Kosten, welche die Familie für den flüchtigen Volbert Reuber habe aufbringen müssen, eine leichte Verschuldung der Engarischen Güter bewirkt habe, dann aber vor allem die Sanierung der angeblich arg verschuldeten Güter bei Odernheim das gesamte Familienvermögen aufgezehrt hätte, wirkt sehr unglaubwürdig.

Jobst Konrad Reuber hat nach diesem Bericht seiner Töchter kein Vermögen aus den oberrheinischen Gütern mitgebracht, weil er „*die angetretene elterliche Gutter, Hauß und Hoff, desgleichen ansehnliche Bibliothec undt alles, was ihme von seinen Elteren aufgeerbt, merhentheils seinen Schwiegeren undt ubrigen theils andern im Oberlandt gesessenen Creditoren (habe) uberal verkauffen undt an bezahlung angeben müssen*“. Vielmehr sei ständig Geld aus den westfälischen Besitzungen nach Odernheim geflossen.<sup>99</sup> Dieser Aussage stehen allerdings allein schon die 3 000 Reichstaler gegenüber, die noch Jobst II Reuber seinem Sohn zur Linderung der hohen Schulden Dietrich III Reubers zu Engar im Jahr 1602 übergab.

Welche Ursachen für die Verschuldung es nun auch gegeben haben mag; das böse Erwachen für Goda Reuber kam nach dem Tod ihres Mannes im Sommer 1618. Nun nämlich meldeten sich gleich mehrere Gläubiger bei der jungen Witwe und verlangten die Erstattung des geliehenen Geldes. Als Goda Reuber die Zahlung schuldig bleiben mußte und von den Gläubigern beim Paderborner Hofgericht verklagt wurde, wandte sie sich in ihrer Not an das kaiserliche

98 StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425.

99 StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425: *Expectiones* der Kinder der verstorbenen Goda Reuber.

Reichskammergericht in Speyer. Die Argumentation der Witwe angesichts der anscheinend ausweglosen Situation war allerdings recht abenteuerlich. Goda faßte ihr väterliches Erbe als allein ihr Vermögen auf; mit den Schulden ihres Mannes hingegen, von denen sie nichts gewußt zu haben vorgab, wollte sie nichts zu schaffen haben.

Sie behauptete sowohl vor dem Paderborner Hofgericht als auch vor dem Reichskammergericht in Speyer, angesichts ihrer reichen Mitgift sei es eigentlich undenkbar, daß ihr verstorbener Ehemann „*in einig schuldenlast gerahnten sein sollte*“. Wenn dem doch so gewesen sei, hätte Jobst Konrad Reuber „*sich hin undt wieder hinderruckß supplicirender seineß Eheweibeß ohne deren Wißßen undt Willen bei vielen unterschiedlichen Grafflichen, Adelichen undt Unadelichen standeß Persohnen in eine ubermeßige Schuldenlast gesteckt*“. Der Aufnahme der insgesamt 1050 Reichstaler bei Schweikhard von Thülen im Jahr 1607 habe Goda sogar „*domalß durch ein vermeintes verbott de facto zu molestiren verstanden*“.<sup>100</sup> Demzufolge lehnte Goda die Übernahme der Schulden ihres Mannes rundheraus ab.

Die Gläubiger aber waren da ganz anderer Ansicht. Eckbrecht von Spiegel beispielsweise, der 1614 namens Jobst Konrads und Godas beim Grafen von Rietberg die Summe von 4 000 Reichstalern aufgenommen hatte, konnte im Jahr 1624 mehrere Zeugen benennen, nach deren Aussage Jobst Konrad Reuber einige tausend Reichstaler aus den oberrheinischen Besitzungen in die Konsolidierung der Engarischen Güter investiert habe. An der Logik der hieraus resultierenden Schlußfolgerung – „*so will ja nichts billichers sein, als daz die Creditorn auch wiederumb daraus bezahlt werden*“ – ließ sich wenig rütteln.<sup>101</sup>

Es läßt sich im einzelnen nicht mehr feststellen, inwiefern Georg von Spiegel, Vormund der Kinder seiner Frau Goda Reuber aus deren erster Ehe mit Jobst Konrad Reuber, den Besitz der Familie Reuber für seine Stiefkinder sichern konnte. Der aus den im Jahr 1607 dem Jobst Konrad Reuber geliehenen 1 050 Reichstalern resultierende Anspruch des Marsberger Bürgermeisters Schweikhard von Thülen auf den Schenckhof zu Großeneder zumindest konnte abgewiesen werden.<sup>102</sup> Damit wurde schließlich auch der Prozeß gegen die Kolonen zu Engar und Großeneder hinfällig, die sich ab 1621 geweigert hatten, Dienste und Abgaben an das Gut zu leisten, solange die Rechtslage nicht eindeutig geklärt sei – Schweikhard von Thülen hatte ja behauptet, den Schenckhof von Jobst Konrad Reuber *ersessen* zu haben.<sup>103</sup>

Die beiden Lehengüter, die Jobst Konrad Reuber hatte sichern bzw. neuerwerben können, blieben der Familie Reuber auch weiterhin erhalten. Am 21. März 1620 wurde Georg von Spiegel zu Behuf des minderjährigen Jobst Dietrich Reuber mit den Grubenhagenschen Lehen belehnt; am 3. Oktober 1622 folgte die Belehnung durch die Äbtissin des Damenstifts Neuenheerse.<sup>104</sup> Die

100 Reichskammergerichts-Mandat vom 21. Oktober 1620 in AVPb Acta 2159, fol. 91-93 sowie Feststellung des Paderborner Hofgerichts vom 17. Dezember 1620 in AVPb Acta 2341, fol. 55.

101 StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425.

102 StAMs RKG Akten R 553a: Prozeß von 1620 bis 1622.

103 StAMs RKG Akten R 554.

104 StAMs RKG Akten R 553a, fol. 43-44; Abdruck im Quellenanhang Nr. 5. HStAH Cal. Br. 3 Nr. 179. AVPb Acta 2159, fol. 85. Ebd. Acta 2193, fol. 17r.

oberrheinischen Besitzungen der Familie aber waren zu dieser Zeit schon lange verloren. Das ehemals Reubersche Haus in Heidelberg gehörte bereits im Jahr 1608 Philipp Stefan Sprenger. Das Landgut Odernheim, welches Jobst II Reuber 1589 erworben hatte, befand sich zwar noch 1608 im Besitz Jobst Konrads; zu Beginn des Jahres 1619 allerdings war es schon auf Hans Christoph von Haller, den Ehemann von Jobst Konrads Schwester Patientia, übergegangen.<sup>105</sup> Noch im Jahr 1608 wurde der mit der anderen Schwester Anna verheiratete Hans Wolff Fuchs von Lemniz mit jenen oberrheinischen Gütern belehnt, die er Jobst Konrad und Patientia abgekauft hatte.<sup>106</sup>

Mit dem frühen Tod des Stammhalters Jobst Dietrich Reuber im Frühsommer 1635 erlosch die Familie Reuber im Mannesstamm, mit Jobst Dietrichs Schwester Goda Katharina verstarb 1667 die letzte Reuber überhaupt. Der Ausgang der Familie Reuber auf Gut Engar ist von Heidenreich – da auf viel zu schmaler Quellenbasis – nur oberflächlich und fehlerhaft beschrieben worden.<sup>107</sup> Der Übergang des Gutes von der Familie Reuber auf den ehemaligen Paderborner Bürgermeister Johann Grevenstein stellt sich auf Grund der aus Gut Engar stammenden Quellen im Archiv des Paderborner Altertumsvereins folgendermaßen dar: Am 28. Juli 1635 gab Goda Katharina Reuber notariell bekannt, daß ihr „*Bruder Jobsten Dietherich Reuber, unlengst in Kriegsgeschefften verreiße*“, allem Anschein nach tot sei, „*worüber sie von unterschiedenen Orteren gewisse avisen hette, daß solche Zeitung woll mehr alß zwiell wahr sey*“.<sup>108</sup> Damit war nicht nur die Familie Reuber im Mannesstamm ausgestorben, auch die Grubenhagenischen Lehen fielen dadurch heim. Noch in demselben Jahr 1635 wurde der braunschweig-lüneburgische Kanzler Anton Affelmann damit belehnt.<sup>109</sup>

Die wichtigen Lehen des Damenstifts Neuenheerse in Detmarsen und Engar aber konnten die Erben sichern. Am 12. August 1637 wurden der Salzkottener Bürgermeister Dietrich von Siebel und seine Ehefrau Anna Elisabeth Reuber mit diesen Gütern, die nach dem Tod Jobst Dietrichs ebenfalls heimgefallen waren, belehnt.<sup>110</sup> Dennoch aber scheint die das Gut drückende Schuldenlast den Erben Jobst Dietrichs – seine beiden Schwestern und deren Ehemänner – doch zu groß gewesen zu sein. Am 30. Dezember 1646 verzichteten Dietrich von Siebel und seine Frau Anna Elisabeth Reuber auf ihren Anteil an dem Landgut sowie auf die Lebensberechtigung an den Neuenheerschen Lehengütern zugunsten des Johann Grevenstein, der sie für ihren Verzicht finanziell entschädigte. Nachdem Grevenstein die Zustimmung der Äbtissin von Neuenheerse zu dem Verkauf eingeholt hatte, übertrug ihm Dietrich von Siebel 1650 nochmals förmlich die Berechtigung an dem Lehen.<sup>111</sup>

105 *Joannis* 1726, S. VIII. *Hoffmann* 1999, S. 145f. Nr. 242 und S. 155 Nr. 276. StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425.

106 GLAKa, Abt. 73 I 20, fol. 114-116. Hans Wolffs Sohn Ernst Fuchs von Lemniz wurde 1650 belehnt. Freundliche Mitteilung des GLA Karlsruhe vom 28. Januar 2000.

107 Von einem Verzicht Anna Elisabeth Reubers auf ihr Erbe zugunsten ihrer Schwester Goda Katharina – so *Heidenreich* 1985/86a, S. 58 – kann keine Rede sein.

108 AVPb Acta 2158, fol. 43r.

109 ehemals HStAH Celle Or. 30 Nr. 1611.

110 StAMs Stift Neuenheerse, Lehen Nr. 19. AVPb Acta 2173; vgl. *Hoffmann* 1999, S. 164f. Nr. 315-316.

111 AVPb Acta 2193, fol. 20r und fol. 40v-42r.

Am 3. Februar 1647 verkauften auch Goda Katharina Reuber und ihr Ehemann Cyriacus Heidenreich ihre Ansprüche an Johann Grevenstein. Die Eheleute, die das Gutshaus zu Engar bewohnen, bedingten sich allerdings vorübergehend dessen weitere Nutzung aus: Weil es – wie es in dem Vertrag heißt – „zu diesen beschwehrllichen Zeiten unß Eheleüthen ungelegen, daß wir unß in eine Stadt oder anderen Orthen setzen theten, also haben wir mit obgemeltem unsern Herrn Schwageren Doctore Grevenstein dahin gehandelt, daß er neben seiner Ebefrawen unß daß alte Hauß ohn den untersten Keller undt alte Stube, dabe man von der Windeltreppe auff den Saal gehet, neben allen darumb gelegenen Landereyen, Kempfen, Wiesen undt Weide titulo simplicis locationis sechs Jahr“ noch nutzungsweise überlassen möge.<sup>112</sup> Die Verträge vom 30. Dezember 1646 und vom 3. Februar 1647 nennen keine konkrete Summe; Johann Grevenstein allerdings hat in seinen Notizen festgehalten, daß er das Landgut für 4 000 Reichstaler gekauft habe.<sup>113</sup>

Ihren endgültigen Schlußpunkt fanden diese Verhandlungen – ungeachtet der Nachverhandlungen in den Jahren 1656 und 1663 – am 9. Mai 1647. An diesem Tag überließ im Haus des Bürgermeisters Dietrich von Siebel in Salzkotten Elisabeth von Spiegel, die Tochter der Goda Reuber aus zweiter Ehe mit Georg von Spiegel, dem Johann Grevenstein und dessen Frau Engele Rump „vor undt umb eine gewisse Summen Geldts, so ihr theiß in obligationibus, theils in paratis eingantwortet und voll entrichtt worden, (...) all ihr ahnn Engerischen Gütern habendes Jus dotalem et crediti“, vor allem zwei Obligationen Jobst Konrad Reubers für ihren verstorbenen Vater Georg von Spiegel aus den Jahren 1603 und 1609. Johann Grevenstein bekundete gleichzeitig, der Jungfer von Spiegel für die Abtretung „all ihr an dem Hauß Enger habendes Jus crediti et dotali“ noch 300 Reichstaler schuldig zu sein, die er mit jährlich 18 Reichstalern verzinsen wolle.<sup>114</sup>

Im Besitz der Familie Grevenstein blieb Gut Engar nun für rund einhundert Jahre. Johann Grevenstein überließ das Gut 1664 seinem Sohn Johann von Grevenstein; dieser wiederum vererbte es – nachdem er 1693/94 von dem geplanten Verkauf an Leopold von Wolff-Metternich zurückgetreten war – im Jahr 1719 auf seinen Sohn Heinrich Leopold von Grevenstein.<sup>115</sup> Mit Heinrich Leopold starb am 24. August 1747 die Familie von Grevenstein im Mannesstamm aus.

Erbe von Gut Engar war nun der mit Heinrich Leopolds einziger Tochter Elisabeth Sophie verheiratete Friedrich Wilhelm von Schade zu Bockum. Im Besitz der Familie von Schade blieb Gut Engar nun ebenfalls nahezu 100 Jahre, bis es 1841 über die Erbtöchter Theresia von Schade an Johannes von Devivere fiel. Dieser verkaufte das Gut im Jahr 1845 für 45 000 Reichstaler an den Herzog von Croy. Der Herzog wiederum verpachtete den Grundbesitz des Gutes, wobei den eigentlichen Gutsbezirk seit 1918 die Familie Lügger in Pacht hatte. Als der Herzog von Croy das Gut 1954 an verschiedene Parteien veräußerte, wurde der

112 AVPb Acta 2193, fol. 42v-45r.

113 AVPb Acta 2193, fol. 92v.

114 Hoffmann 1999, S. 168 Nr. 330-331. AVPb Acta 2193, fol. 45-48.

115 AVPb Acta 2159, fol. 158-161. Ebd. Acta 2161. Zur Familie Grevenstein siehe Nolte 1982. Hoffmann 1999, S. 71f.

bislang gepachtete eigentliche Gutsbezirk von der Familie Lügger erworben, in deren Besitz das Gut sich noch heute befindet.<sup>116</sup>

## *Prosopographie der Familie Röver/Reuber*

### *I. Generation:*

#### 1. Arnold I Röver urk. 1300-1321

Ratsherr zu Büren

1300, März 20: Ratsherr Büren, 4. von 12 Ratsherren [Prinz 1960 Nr. 30]

1313, Dezember 4: Ratsherr Büren, 2. von 12 Ratsherren [WUB 9 Nr. 1170]

1314, März 11: Ratsherr Büren, 3. von 12 Ratsherren [WUB 9 Nr. 1200]

1321, März 8: Ratsherr Büren, 2. von 12 Ratsherren [WUB 9 Nr. 1956]

### *II. Generation:*

#### 1. Arnold II Röver urk. 1338<sup>117</sup>

Ratsherr zu Büren

1338, Januar 20: Ratsherr Büren, 10. von 12 Ratsherren [Schmitz-Kallenberg 1915, S. 10f. Nr. 19]

#### 2. Gottfried Röver tot 1375

Bürger zu Warburg

⊗ N. N.

Kind: Berthold I

tot 1375, November 3; besaß zehn Hufen Land zu Groß-Daseburg als Erbpacht-lehen des Stifts Corvey, die über die Witwe seines Sohnes Berthold an Johann von der Leyna gelangt sind [AVPb Cod. 113, fol. 46]

### *III. Generation:*

#### 1. Berthold I Röver tot 1375

Bürger zu Warburg

Sohn des Gottfried Röver

⊗ Haseke (urk. 1375)<sup>118</sup>

<sup>116</sup> Vgl. Hoffmann 1998b, S. 369f. Hoffmann 1999, S. 72.

<sup>117</sup> Arnold II Röver siedelt nach *Heidenreich* 1985/86a, S. 124 von Büren nach Warburg über, was sich quellenmäßig jedoch nicht bestätigen läßt und wohl auch kaum zutrifft.

<sup>118</sup> Am 3. November 1375 in zweiter Ehe mit Johann von der Leyna verheiratet. AVPb Cod. 113, fol. 46.

tot 1375, November 3: ehemals Bürger zu Warburg, Sohn des verstorbenen Gottfried Röver; seine Witwe Haseke ist in zweiter Ehe mit Johann von der Leyna verheiratet. Berthold besaß zehn Hufen Land zu Groß-Daseburg als Erbpachtlehen des Stifts Corvey, die Haseke ihrem zweiten Mann mit in die Ehe gebracht hat [AVPb Cod. 113, fol. 46]

tot 1402, September 29: Einen Teil dieser Güter hat Johann von der Windelen als Brautschatz für seine Frau Kunigunde erhalten; nun verkaufen sie diese Besitzungen an das Kloster Hardehausen [AVPb Cod. 113, fol. 47]

1402, Oktober 9: Johann von der Leyna der Jüngere und seine Frau Gertrud verkaufen ihren Teil dieser Güter an das Kloster Hardehausen [AVPb Cod. 113, fol. 46v – 47r]

## 2. Johann I Röver urk. 1344-1380

Bürger zu Warburg

⚭ Oda Tucketappe, Tochter des Bürgermeisters Johann und der Elisabeth Reussen

Kinder: Konrad I, Mechthild, Johann III

[nach Heidenreich 1985/86a, S. 124 sowie Heidenreich 1985/86b Tafel 210]

### IV. Generation:

## 1. Konrad I Röver urk. 1429-1439<sup>119</sup>

Bürger und Ratsherr zu Warburg

⚭ N. N.<sup>120</sup>

Kinder: Konrad III, Heinrich II, Johann V<sup>121</sup>

1429: von Herbold Schulte mit zehn Morgen Schultenland belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100r]

1431: von Herbold Schulte mit sechs Morgen Schultenland belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100r]

1433: von den von Papenheim mit dem Viertel des Zehnten zu Molhausen belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

1433, März 13: Bürger zu Warburg, von Burkhard von Papenheim mit zehn Morgen Land hinter dem Hospital vor Warburg und mit weiteren sechs Morgen belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1684]

1434, Februar 18: Bürger zu Warburg, von Burkhard von Papenheim Sen. mit sechs Morgen Land belehnt [AVPb Cod. 59, fol. 18v]

1436, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Schuldenkopial, fol. 39v und fol. 41v-42r]

<sup>119</sup> Von Heidenreich 1985/86b Tafel 210 mit Konrad Grewe verwechselt.

<sup>120</sup> Nach Heidenreich 1985/86b Tafel 210: Maria von Papenheim; vgl. aber Anm. 119!

<sup>121</sup> Heidenreich 1985/86b Tafel 210 führt als weitere Kinder die Tochter Agnes, die mit Heinrich von Menne verheiratet gewesen sein soll, sowie eine weitere namentlich nicht bekannte Tochter, die angeblich mit Konrad von Ringelsen verheiratet war, an.

1438, Januar 28: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 48r]<sup>122</sup>

1439: mit seinen Söhnen Johann, Konrad und Heinrich von Raban von Calenberg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

## 2. Johann II Röver urk. 1422-1448

Bürger zu Warburg

1422, Oktober 9: Bürger zu Warburg; Zeuge bei einem Rentenkauf [Stöwer 1994 Nr. 359]

1448, Juni 15: Einwohner zu Warburg, besitzt einen Hof vor dem Bußdorfer Tor [Stöwer 1994 Nr. 515]

## 3. Johann III Röver urk. 1407

Einwohner zu Ossendorf

⊗ Agathe (urk. 1407)<sup>123</sup>

Kinder: Hermann I, Heinrich I, Konrad II, Johann IV, Haseke

1407, Februar 2: Einwohner zu Ossendorf; mit seiner Familie vom Paderborner Fürstbischof vertauscht [Falckenheiner 1840, S. 127f.]

## 4. Mechthild Röver

Tochter des Johann Röver

⊗ Servatius Korthoys, Ratsherr zu Warburg

[nach Heidenreich 1985/86a, S. 124 sowie Heidenreich 1985/86b Tafel 210]

## V. Generation:

### 1. Hermann I Röver urk. 1407-1455

Bürger zu Korbach

Sohn des Johann III Röver und der Agathe

1407, Februar 2: Sohn des Johann Röver zu Ossendorf; wird mit seiner Familie vom Paderborner Fürstbischof vertauscht [Falckenheiner 1840, S. 127f.]

1455, April 11: Bürger zu Korbach, Zeuge bei der Feststellung eines Rückkaufsrechtes [Müller 1994 Nr. 627]

### 2. Heinrich I Röver urk. 1407

Sohn des Johann III Röver und der Agathe

1407, Februar 2: Sohn des Johann Röver zu Ossendorf; wird mit seiner Familie vom Paderborner Fürstbischof vertauscht [Falckenheiner 1840, S. 127f.]

<sup>122</sup> StadtAWar Mskr. *Heidenreich*, S. 114: 1439.

<sup>123</sup> *Falckenheiner* 1840, S. 127f.

## 3. Konrad II Röver

urk. 1407

Sohn des Johann III Röver und der Agathe

1407, Februar 2: Sohn des Johann Röver zu Ossendorf, wird mit seiner Familie vom Paderborner Fürstbischof vertauscht [Falckenheiner 1840, S. 127f.]

## 4. Johann IV Röver

urk. 1407-1439

Bürger zu Korbach

Sohn des Johann III Röver und der Agathe

1407, Februar 2: Sohn des Johann Röver zu Ossendorf, wird mit seiner Familie vom Paderborner Fürstbischof vertauscht [Falckenheiner 1840, S. 127f.]

1439, März 26: Bürger zu Korbach, wird von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Papenheim, Urk. 30]

## 5. Haseke Röver

urk. 1407

Tochter des Johann III Röver und der Agathe

⊗ Tilo Weidemann

1407, Februar 2: Tochter des Johann Röver zu Ossendorf und der Agathe, verheiratet mit Tilo Weidemann zu Nörde, wird mit ihrer Familie vom Paderborner Fürstbischof vertauscht [Falckenheiner 1840, S. 127f.]

## 6. Konrad III Röver

urk. 1439-1447, tot 1453

Bürger und Ratsherr zu Warburg

Sohn des Konrad I Röver

⊗ Ilse (von der Windelen; urk. 1453-1475)<sup>124</sup>Kinder: Konrad IV, Heinrich III<sup>125</sup>

1439: Sohn des Konrad Röver, mit Vater und Brüdern von Raban von Calenberg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

1439: von Burkhard von Papenheim mit sechs Morgen Schuldenland belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100]

1439: von Burkhard und Friedrich von Papenheim mit einer Wiese zu Ossendorf belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

1440, Januar 26: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 48r]

1440, September 8/15: besitzt Land vor Warburg zwischen dem Ossendorfer und dem Papenheimer Weg [Stöwer 1994 Nr. 312]

1442, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 48v]

<sup>124</sup> Stöwer 1994 Nr. 663. StadtAWar, Hergeld 1475. Der Familienname nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210.

<sup>125</sup> Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 hatte Konrad III folgende Kinder: Arnold ⊗ Elisabeth von Hiddessen, Mechthild ⊗ Friedrich von Horhausen, Agnes ⊗ Heinrich Reussen, Heinrich III sowie eine weitere Tochter ⊗ Heinrich de Loghere; quellenmäßig gesichert ist jedoch nur die Vaterschaft zu Heinrich III sowie zu dem von *Heidenreich* nicht aufgeführten Konrad IV.

1444, Januar 28: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 48v]

1446: von Burkhard und Friedrich von Papenheim mit elf Morgen Land bei Ossendorf belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

1447, Januar 31: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 48v]

1447, März 5: von den von Papenheim mit fünf Hufen zu Altenwelda belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 38]

tot 1453, die von Papenheim belehnen seine Söhne Konrad und Heinrich mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

tot 1467, März 21; seine Witwe Ilse und sein Sohn Heinrich verkaufen mit ihrer Familie eine Rente an das Dominikanerkloster zu Warburg [Stöwer 1994 Nr. 663]

#### 7. Heinrich II Röver urk. 1439-1446

Bürger zu Warburg

Sohn des Konrad I Röver

⚭ Ilse von Sulzen, Tochter des Rudolf (urk. 1441-1446)<sup>126</sup>

1439: Sohn des Konrad Röver, von Raban von Calenberg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

1441, Mai 25/Juni 1: Bürger zu Warburg, kauft mit seiner Frau Ilse eine Rente von Burkhard von Papenheim [StadtAWar Urk. CLXX]

1441, Dezember 24: Bürger zu Warburg; die von Papenheim verpfänden ihm und seiner Frau Ilse den 18. Teil des Zehnten zu Papenheim [Stöwer 1994 Nr. 458]

1446, Dezember 24: Der Abt von Corvey genehmigt, daß Herbold Raven von Canstein dem Heinrich Röver und dessen Frau Ilse den 9. Teil des Zehnten zu Papenheim verkauft [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Urk. 106]

#### 8. Johann V Röver urk. 1439

Sohn des Konrad I Röver

1439: Sohn des Konrad Röver, wird mit Vater und Brüdern von Raban von Calenberg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100v]

### VI. Generation:

#### 1. Konrad IV Röver urk. 1452-1458, tot 1467

Bürger und Ratsherr zu Warburg

Sohn des Konrad III Röver und der Ilse

⚭ Gertrud (urk. 1486)<sup>127</sup>

Kinder: Liborius I, Konrad V

<sup>126</sup> Der Familienname nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210. Ebd. ist auch angegeben, aus der Ehe seien die Kinder Christine, Dietrich und Ilse hervorgegangen.

<sup>127</sup> Gertrud ist nach Konrad IV Rövers Tod mit dem Paderborner Bürgermeister Johann Wilhelms verheiratet; siehe *Prinz* 1960 Nr. 202 zum 6. Juli 1486.

1452, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49r]

1453: Sohn des verstorbenen Konrad Röver, von Raven und Konrad von Papenheim mit elf Morgen Land belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100r]

1453: Sohn des verstorbenen Konrad Röver, von Friedrich und Burkhard von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

1454, Januar 29: zum Warburger Ratsherrn gewählt [Stöwer 1994 Nr. 562]

1454, Oktober 29: von den von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Cod. 59, fol. 19v]

1456, Januar 27: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49r]

1457, Juni 28: Zeuge bei einer Belehnung durch die von Papenheim [StAMr Von Papenheim, Urk. 43]

1458, Januar 31: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49v]

tot 1467, März 21; seine Söhne Liborius und Konrad verkaufen mit ihrer Familie eine Rente an das Dominikanerkloster zu Warburg [Stöwer 1994 Nr. 663]

tot 1474; sein Sohn Liborius wird von den von Papenheim belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

## 2. Heinrich III Röver

urk. 1453-1490

Bürger und Ratsherr zu Warburg

Sohn des Konrad III Röver und der Ilse

⚭ Gertrud Nolten, Tochter des Almar Nolten<sup>128</sup>

Kind: Berthold II<sup>129</sup>

1453: Sohn des verstorbenen Konrad, von Friedrich und Burkhard von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

1453: Sohn des verstorbenen Konrad, von Raven und Konrad von Papenheim mit elf Morgen Land belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 100r]

1454, Oktober 29: von Friedrich und Burkhard von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Cod. 59, fol. 19v]

1455, Januar 28: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49r]

1459, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49v]

1461, Januar 27: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Perdboek 1461, fol. 1r]

1463, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Schuldenkopial, fol. 41v]

128 Der Familienname nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210.

129 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 war Heinrich III Vater folgender Kinder: Liborius I, Konrad VIII, Ludwig, Katharina, Margarethe, Anna I und einer weiteren, mit Heinrich Wieneken verheirateten Tochter. Damit wäre er der Stammvater der Linie zu Engar; vgl. dagegen aber die bei *Stöwer* 1994 Nr. 663 aufgeführte Urkunde, die Konrad IV als Vater des Liborius I ausweist. Für die Vaterschaft Heinrichs III zu den anderen aufgeführten Personen fehlt zumindest der positive Nachweis.

1464: wohnt in der Bauerschaft Molhausen, leistet städtischen Kriegsdienst zu Pferde [StadtAWar Perdboek 1464, fol. 1r]

1465, Januar 29: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49v]

1467, Januar 27: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 50r]

1467, März 21: Sohn des verstorbenen Konrad, verkauft mit seiner Familie eine Rente an das Dominikanerkloster zu Warburg [Stöwer 1994 Nr. 663]

1469, Januar 31: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 50r]

1471, Januar 29: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 50r]

1474, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Schulkopial, fol. 44v]

1474: von den von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

1476, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Urk. CCXXIII]

1478, Januar 27: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 50v]

1478: besitzt gemeinschaftlich mit Heinrich Wieneken und mit Konrad Busse zwei Obligationen, die bei den Warburger Dominikanern hinterlegt sind [StadtAWar Urk. 72]

1480, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 50v]

1482, Januar 29: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 50v]

1483: besitzt Land vor der Neustadt Warburg [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 5590, fol. 11v]

1485, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 51r]

1487, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 51r]

1489, Januar 27: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 51r]

1490, Januar 25: Ratsherr zu Warburg, kauft mit seiner Frau Gertrud eine Rente von der Stadt Warburg [StadtAWar Urk. 348]

### 3. Arnold III Röver<sup>130</sup>

urk. 1449-1476

⊗ N. N. (urk. 1475)<sup>131</sup>

Kinder: 1475 leben ein Sohn und eine Tochter in seinem Haushalt<sup>132</sup>

<sup>130</sup> Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Sohn des Konrad III Röver und der Ilse von der Windelen.

<sup>131</sup> StadtAWar, Schatboek 1475.

<sup>132</sup> StadtAWar Schatboek 1475. Die – z. T. gestützt auf AVPb Acta 30, fol. 321 – bei *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 angegebene Nachkommenschaft Arnolds III, nämlich Gertrud ⊗ Konrad von

1449, Januar 7: bebaut zwei Hufen im Feld von Papenheim, die den von Canstein gehören [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Urk. 112]

1450, Januar 27: zum Ratsherrn der Stadt Warburg gewählt [StadtAWar CR I: Observata 1628, fol. 49r]

1461: wohnt in der Bauerschaft Bußdorf, leistet städtischen Kriegsdienst zu Pferde [StadtAWar Perdboek 1461, fol. 6v]

1464: wohnt in der Bauerschaft Bußdorf, leistet städtischen Kriegsdienst zu Pferde [StadtAWar Perdboek 1464, fol. 6r]

1475: wohnt mit Frau, Sohn und Tochter in der Bauerschaft Bußdorf, gibt vier Schilling zur Heergeldschätzung [StadtAWar Hergelt 1475]

1476: wohnt in der Bauerschaft Bußdorf [StadtAWar Schatboek 1476]

1476: hat zwei Schepen Bier gebraut und leistet dafür eine Abgabe an die Stadt Warburg [StadtAWar Brauerliste]

#### 4. Tilmann Röver

urk. 1465

1465, März 14: Ratsherr zu Büren [Prinz 1984 Nr. 953]

#### 5. Dietrich I Röver<sup>133</sup>

urk. 1465

1465, März 25: Einwohner der Stadt Warburg [StAMs Wormeln, Urk. 147]

### VII. Generation:

#### 1. Liborius I Röver

urk. 1467-1521, tot 1522

Amtmann zu Warburg

Sohn des Konrad IV Röver und der Gertrud<sup>134</sup>

⊗ Margarethe von Horhausen, Tochter des Johann von Horhausen (urk. 1471-1528)<sup>135</sup>

Kinder: Konrad IX, Dietrich II, Johann V, Liborius II, Almar, Georg I, Ulrich, Gertrud und Wilhelm<sup>136</sup>

1467, März 21: Sohn des verstorbenen Konrad, verkauft mit seiner Familie eine Rente an den Warburger Dominikanerkonvent [Stöwer 1994 Nr. 663]

1471, September 20: kauft mit seiner Frau Margarethe eine Rente vom Warburger Stadtrat [Prinz 1984 Nr. 994]

1474: Sohn des verstorbenen Konrad, von den von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

Nedere, Elisabeth ⊗ Heinrich Brendeken, Georg ⊗ Barbara Reussen, Konrad ⊗ Margarethe von Bulshorn sowie Wilhelm ⊗ Ilse von Sulzen, läßt sich quellenmäßig nicht bestätigen.

<sup>133</sup> Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Sohn des Heinrich II Röver und der Ilse von Sulzen.

<sup>134</sup> *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 gibt fälschlich Heinrich III Röver und Gertrud Nolten als Eltern an.

<sup>135</sup> *Prinz* 1984 Nr. 994. *Müller* 1994 Nr. 944. AVPb Acta 30, fol. 334/345. *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210.

<sup>136</sup> StAMs Von Spießen 33, fol. 18 und hiernach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 nennen als weitere Kinder die Tochter Beate ⊗ Dietrich Reussen sowie die Söhne Hermann und Konstantin; dies läßt sich quellenmäßig nicht bestätigen.

1476: wohnt in der Bauerschaft Papenheim [StadtAWar Schatboek 1476]

1486, Juli 6: vergleicht sich mit seiner Mutter Gertrud, die in zweiter Ehe mit dem Paderborner Bürgermeister Johann Wilhelms verheiratet ist, gegen das Bruderhaus zu Paderborn wegen einer Hausstätte des Klosters [Prinz 1960 Nr. 202]

1488, Juli 13: verkauft mit seiner Frau Margarethe dem Busdorfstift in Paderborn eine Rente [Prinz 1984 Nr. 1174]

1491: von den von Papenheim belehnt, die zugleich seine Frau Margarethe beleibzüchtigen [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

1491, August 24: von den von Papenheim mit neun Morgen zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 65]

1492, Dezember 13: Bischof Simon verpfändet Liborius Röver und seiner Frau Margarethe von Horhausen die Burg zu Warburg [StAMs FbmPb Urk. 2170; ebd. FbmPb Lehenkurie Urk. 1230]

1493, Juli 28: Dietrich von Horhausen überträgt seiner Schwester Margarethe und deren Mann Liborius Röver zur Verbesserung ihres Brautschatzes den von Horhausenschen Burgsitz zu Warburg [StAMs FbmPb Lehenkurie, Akten 163]

1494, Mai 25: Vertrag mit Bischof Simon von Paderborn über die Instandsetzung der bischöflichen Burg zu Warburg [Stöwer 1994 Nr. 842]

1496, April 11: wohnt auf der Burg zu Warburg; verkauft mit seiner Frau Margarethe eine Rente an den Warburger Dominikanerkonvent [Stöwer 1994 Nr. 857]

1507, März 28: Amtmann zu Warburg; verkauft mit seiner Frau Margarethe und seinen Söhnen Konrad und Dietrich eine Rente an den Warburger Dominikanerkonvent [Stolte 1905, S. 390]

1514, Februar 11: Das Paderborner Domkapitel gibt seine Güter zu Detmarsen und Löwen dem Liborius Röver in Erbpacht [Hoffmann 1999, S. 111 Nr. 117]

1514, September 29: verkauft mit seiner Frau Margarethe und mit seinen Söhnen Konrad, Dietrich und Johann eine Rente an den Warburger Dominikanerkonvent [StAMs OP Warburg, Urk. 105]

1515, Juli 29: Amtmann zu Warburg; trifft mit den von Papenheim eine Vereinbarung wegen der Belastung der Lehengüter zu Altenwelda [StAMr Von Pappenheim, Urk. 81]

1520, Oktober 28: Amtmann zu Warburg; Zeuge bei der Erlaubnis der von Papenheim für Berthold von Geismar, Lehengüter verkaufen zu dürfen [Stolte 1905, S. 413]

1521, Mai 1: kauft von Hermann Böseken die Horhausenschen Güter zu Engar [Hoffmann 1999, S. 114 Nr. 127]

tot 1522, Juni 6; die von Papenheim belehnen seine Söhne [StAMr Von Papenheim, Urk. 90]

## 2. Konrad V Röver

urk. 1467

Sohn des Konrad IV Röver und der Gertrud

1467, März 21: Sohn des verstorbenen Konrad, verkauft mit seiner Familie eine Rente an den Warburger Dominikanerkonvent [Stöwer 1994 Nr. 663]

3. Konrad VI Röver<sup>137</sup>

urk. 1487-1499

Vizearchidiakon bzw. Sendpropst zu Warburg

1487, Februar 5: Vizearchidiakon zu Warburg; besiegelt den Revers des Altstädter Schulmeisters Heinrich Fabri [StadtAWar Urk. 341]

1488, Februar 21: Sendpropst zu Warburg; bekundet einen Rentenverkauf des Hospitals St. Peter vor Warburg [Stöwer 1994 Nr. 805]

1498, August 12: Vizearchidiakon zu Warburg; bekundet eine Memorienstiftung in der Altstädter Pfarrkirche [StadtAWar Urk. 379]

1499, Januar 6: Propst; Zeuge bei einem Rentenverkauf in Warburg [Prinz 1984 Nr. 1286]

## 4. Konrad VII Röver

urk. 1491-1515 †

Bürger und Ratsherr zu Warburg

vermutlich Sohn des Heinrich III Röver und der Gertrud<sup>138</sup>⚭ Margarethe von Bulshorn (urk. 1491-1529, tot 1531)<sup>139</sup>

Kind: Jobst I

1491: von den von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt; seine Frau wird damit beleibzüchtigt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

1491, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Observata 1628, fol. 51r]

1491, August 29: von den von Papenheim mit neun Morgen Land belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 65]

1493, Januar 29: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Observata 1628, fol. 51v]

1496, Januar 26: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Observata 1628, fol. 51v]

1498, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Observata 1628, fol. 51v]

1502, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Observata 1628, fol. 52r]

1505, Januar 28: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Observata 1628, fol. 52r]

1507, Januar 26: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar KR 1507 II, A fol. 1r]

1507, März 21: besitzt ein Haus in der Neustadt, das ehemals den von Hiddessen gehört hat [StAMs Wormeln, Urk. 178]

1511, Januar 28: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Urk. 406]

1513, Februar 1: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar Urk. 411]

1515, Januar 30: zum Warburger Ratsherrn gewählt [StadtAWar KR 1515 II, A fol. 2r]

137 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Sohn des Heinrich III Röver und der Gertrud Nolten.138 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Sohn des Arnold III Röver.

139 AVPb Acta 2158, fol. 101r. StadtAWar KR 1526 II, E fol. 9v. Ebd. KR 1529 II, E fol. 10v. Vor der Rechnungslegung am 3. Juli 1531 verstorben; vgl. StadtAWar KR 1530 II, A fol. 17r.

vor 1516, Januar 29: stirbt als Ratsherr vor Ablauf der Amtsperiode [StadtAWar KR 1515 II, A fol. 2r]

#### 5. Dorothea Röver

urk. 1491

Tochter des Heinrich III Röver und der Gertrud

⊗ Heinrich ...<sup>140</sup>

1491: Schwester des Konrad VII; wird mit den Papenheimischen Lehen ihrer Familie beleibzüchtigt [AVPb Acta 2158, fol. 101r]

#### 6. Konrad VIII Röver<sup>141</sup>

urk. 1492-1506, tot 1512

Priester, Kämmerer bzw. Dechant des Kalandes zu Warburg

Geschwister: Ludwig, Katharina, Margarethe I, Anna I

1492, Juli 31: Priester, Kämmerer des Kalandes an St. Peter zu Warburg [StadtAWar Urk. 362]

1493, Mai 15: Priester, Kämmerer des Kalandes an St. Peter zu Warburg [StadtAWar Urk. 365]

1494: Priester; Erbstreitigkeiten zwischen ihm, seinem Bruder Ludwig und seinem Schwager Heinrich von Hiddessen einerseits und seiner Schwester Margarethe andererseits um den Nachlaß ihrer Schwester Anna [Stolte 1905, S. 372f.]

1498, August 12: Benefiziat an der Pfarrkirche St. Marien in der Altstadt Warburg [StadtAWar Urk. 379]

1499, März 21: Pfarrer der Andreaskirche auf der Burg zu Warburg [StAMs Mskr. VII 4519, S. 31]

1506, Februar 10: Priester, kauft eine Rente [StadtAWar Urk. 397-398]

1506, Juni 26: Dechant des Kalandes an St. Peter zu Warburg [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Urk. 180]

tot 1512, Januar 30: seine Testamentsexekutoren stiften eine Memorie im Kloster Wormeln [StAMs Wormeln, Urk. 180]

tot 1512, Mai 8; hat noch zu Lebzeiten dem Kaland an St. Peter zu Warburg die im Jahr 1506 erworbene Rente geschenkt [StadtAWar Urk. 408]

#### 7. Ludwig Röver<sup>142</sup>

urk. 1494-1531, tot 1532

Bürger zu Warburg

Geschwister: Konrad VIII, Katharina, Margarethe I, Anna I

⊗ N. N. (urk. 1531-1538)<sup>143</sup>

1494: Erbstreitigkeiten zwischen ihm, seinem Bruder Konrad und seinem

140 AVPb Acta 2158, fol. 101v, der Nachname ist nicht zu entziffern.

141 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Sohn des Heinrich III Röver und der Gertrud Nolten; außerdem identisch mit Konrad VI Röver; vgl. dagegen aber StadtAWar Urk. 379.

142 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 zwei Personen: Ludwig I (1481-1494), Sohn des Heinrich III Röver, sowie Ludwig II (1502), Sohn des Georg Röver und der Barbara Reussen; sein angeblicher Bruder ist Bernhard.

143 StadtAWar KR 1531 II, E fol. 9r. Ebd. KR 1538 II, E fol. 8v. Nicht mehr 1539; vgl. StadtAWar KR 1539 II.

Schwager Heinrich von Hiddessen einerseits und seiner Schwester Margarethe andererseits um den Nachlaß ihrer Schwester Anna [Stolte 1905, S. 372f.]

1502, August 10: hat einen Bauhof vor Warburg im Papenheimer Feld, ein Lehen des Stifts Corvey, vom Kloster Hardehausen in Meierpacht [StAMs Hardehausen, Urk. 800,4]

1507: zahlt der Stadt Warburg elf Schillinge an Wiesengeld aus den Wiesen zu Asseln [StadtAWar KR 1507 II, E fol. 7r]

1512, Januar 30: Testamentsexekutor seines verstorbenen Bruders Konrad [StAMs Wormeln, Urk. 180]

1515: zahlt als Neustädter Bürger zehn Schillinge Braugeld [StadtAWar KR 1515 I, ohne fol.]

1529: zahlt der Stadt Warburg zehn Schillinge an Wiesengeld aus den Wiesen zu Asseln [StadtAWar KR 1529 II, E fol. 9r]

nach 1531, Juli 3: zahlt der Stadt Warburg für das Rechnungsjahr 1530 zehn Schillinge an Wiesengeld aus den Wiesen zu Asseln [StadtAWar KR 1530 II, E fol. 10v]

tot 1532, Februar 9 bei Ablegung der Kämmereirechnung für 1531 [StadtAWar KR 1531 II, E fol. 11v]

#### 8. Katharina Röver<sup>144</sup>

urk. 1494

Geschwister: Konrad VIII, Ludwig, Margarethe I, Anna I

⊙ Heinrich von Hiddessen (urk. 1494-1512)<sup>145</sup>

Kinder: Heinrich, Hermann, Antonius, Kanoniker an St. Gradus in Köln [AVPb Acta 30, fol. 321]

1494: Erbstreitigkeiten zwischen ihrem Mann Heinrich von Hiddessen sowie ihren Brüdern Konrad und Ludwig einerseits und ihrer Schwester Margarethe andererseits um den Nachlaß ihrer Schwester Anna [Stolte 1905, S. 372f.]

#### 9. Margarethe I Röver<sup>146</sup>

urk. 1494

Geschwister: Konrad VIII, Ludwig, Katharina, Anna I

⊙ Konrad Schulte genannt Müting (tot 1494)

1494: Witwe des Konrad Schulte genannt Müting; Erbschaftsstreitigkeiten gegen ihre Brüder Konrad und Ludwig sowie ihren Schwager Heinrich von Hiddessen um den Nachlaß ihrer Schwester Anna [Stolte 1905, S. 372f.]

144 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Tochter des Heinrich III Röver und der Gertrud Nolten; dies läßt sich aber quellenmäßig nicht belegen.

145 *Stolte* 1905, S. 372f. StAMs Wormeln, Urk. 180. *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210. Außerdem zu erschließen über die Ahnenwappen an dem Epitaph ihres Enkels Hermann von Hiddessen († 1602) in der Neustädter Pfarrkirche in Warburg; vgl. *Rodenkirchen* 1939, S. 424. AVPb Acta 2425.

146 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Tochter des Heinrich III Röver und der Gertrud Nolten; dies läßt sich aber quellenmäßig nicht belegen.

10. Anna I Röver<sup>147</sup>

tot 1494

Geschwister: Konrad VIII, Ludwig, Katharina, Margarethe I

⊙ N. Flemming (urk. 1494)

tot 1494; wegen ihrer Nachlassenschaft erfolgt ein Erbschaftsstreit zwischen ihren Geschwistern und ihrem Mann N. Flemming [Stolte 1905, S. 372f.]

## 11. Berthold II Röver

urk. 1475

Sohn des Heinrich III Röver und der Gertrud

1475: wohnt im Haushalt seiner Eltern [StadtAWar Hergeld 1475]

*VIII. Generation:*

## 1. Konrad IX Röver

urk. 1507-1522, tot 1527

Kanoniker an St. Stephan zu Mainz

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

1507, März 28: Sohn des Liborius und der Margarethe; verkauft mit seinen Eltern eine Rente [Stolte 1905, S. 390]

1514, September 29: Magister; verkauft mit seinen Eltern Liborius und Margarethe und mit seinen Brüdern den Dominikanern zu Warburg eine Rente [StAMs OP Warburg, Urk. 105]

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver und Kanoniker an St. Stephan zu Mainz; wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

tot 1527; wird bei der Belehnung seiner Brüder durch die von Papenheim nicht mehr erwähnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

## 2. Dietrich II Röver

urk. 1507-1514, tot 1522

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

1507, März 28: Sohn des Liborius Röver und der Margarethe von Horhausen, verkauft mit seinen Eltern eine Rente [Stolte 1905, S. 390]

1514, September 29: verkauft mit seinen Eltern Liborius und Margarethe und mit seinen Brüdern den Dominikanern zu Warburg eine Rente [StAMs OP Warburg, Urk. 105]

tot 1522, Juni 6; wird bei der Belehnung seiner Brüder durch die von Papenheim nicht mehr erwähnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

## 3. Johann V Röver

urk. 1514-1522; tot 1527

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

1514, September 29: verkauft mit seinen Eltern Liborius und Margarethe und

<sup>147</sup> Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Tochter des Heinrich III Röver und der Gertrud Nolten; dies läßt sich aber quellenmäßig nicht belegen.

mit seinen Brüdern den Dominikanern zu Warburg eine Rente [StAMs OP Warburg, Urk. 105]

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver, wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

tot 1527; wird bei der Belehnung seiner Brüder durch die von Papenheim nicht mehr erwähnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

#### 4. Liborius II Röver

urk. 1522-1533 †<sup>148</sup>

Bürger und Ratsherr zu Warburg

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

⊞ Margarethe/Gertrud Lauren bzw. Gertrud Lovener<sup>149</sup>

Kinder: Anna II<sup>150</sup>

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver, wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

1527: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

1528, März 12: stimmt mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seiner Schwester dem Verkauf des Hanecroder Hofes durch Dietrich von Horhausen an das Kloster Bredelar zu [Müller 1994 Nr. 944]

1530: zahlt 10 Schillinge Braugeld auf der Neustadt Warburg [StadtAWar KB 1530, E fol. 6r]

1531, Januar 31: zum Ratsherrn der Stadt Warburg gewählt [StadtAWar KR 1531 I, A fol. 1v]

1531: Ratsherr der Stadt Warburg; mit dem Bürgermeister Georg von Geismar als Vertreter der Stadt zu Verhandlungen nach Paderborn deputiert [StadtAWar KR 1531 I, A fol. 3r]

1531: Ratsherr der Stadt Warburg; mit dem Bürgermeister Merten Geroilt als Gesandter nach Fritzlar deputiert [StadtAWar KR 1531 II, A fol. 7v]

1531, Juli 12: Ratsherr Warburg, bei den fünf Kapitalaufnahmen des Warburger Rates in Fritzlar anwesend [AVPb Urk. 1531.07.12; StadtAWar, Urk. 446-449]

1532: reist im Auftrag des Warburger Stadtrates zu Verhandlungen nach Paderborn, nach Peckelsheim, nach Lichtenau sowie zum Landtag nach Lippspringe [StadtAWar KR 1532 II, A fol. 5v-6v sowie fol. 14v]

1533, Januar 5: übergibt dem Paderborner Offizial 200 Goldgulden als Beitrag der Stadt Warburg zur Türkensteuer [StadtAWar Urk. 453]

1533, Januar 28: zum Ratsherrn der Stadt Warburg gewählt [StadtAWar KR 1533, A fol. 1v]

1533, Mai 31: stirbt während der Amtszeit als Warburger Ratsherr [StadtAWar KR 1533 II, A fol. 1v]

148 *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 fälschlich: gestorben 1541.

149 AVPb Acta 30, fol. 334/345 bzw. fol. 330v. *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210: ⊞ Gertrud Lauren. Ebd. 1985/86a, S. 19 außerdem: ⊞ Gertrud Volmar, Witwe des Heinrich Nabercord († 1527).

150 AVPb Acta 30, fol. 321.

5. Almar Röver  
 urk. 1522-1552, tot 1554

Erbsaß zu Engar

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

∞ Margarethe von Papenheim, Tochter des Friedrich

Kind: Dietrich III<sup>151</sup>

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver, wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

1527: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

1528, März 12: stimmt mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seiner Schwester dem Verkauf des Hanecroder Hofes durch Dietrich von Horhausen an das Kloster Bredelar zu [Müller 1994 Nr. 944]

1539, Dezember 26: vom Paderborner Fürstbischof belehnt [Hoffmann 1999, S. 119f. Nr. 150]

1539: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

s. d.: trägt den Herzögen von Braunschweig-Grubenhagen verschiedene Ländereien bei Engar zu Lehen auf [AVPb Acta 2159, fol. 4v]

1546, Februar 16: besitzt den Eickhof zu Engar als Meiergut von den von Steinheim [StAMs DKP Akten 39.78]

1547, Oktober 11: besitzt den Eickhof zu Engar als Meiergut von den von Steinheim [StAMs DKP Akten 79.16, fol. 1]

1548, Oktober 8: vom Paderborner Fürstbischof belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1231]

1549, März 29: Streit wegen der Gerechtigkeiten in der Mark von Engar [StAMs Hardehausen, Urk. 808]

1549, September 9: Streit wegen der Gerechtigkeiten in der Mark von Engar [Stolte 1905, S. 458]

1549, September 20: vom Kurerzbischof von Köln belehnt [Müller 1998 Nr. 466]

1552, Dezember 13: verschreibt mit seiner Frau Margarethe zum Besten ihres Sohnes Dietrich eine Rente aus ihrem Schenckhof bei Großeneder [Hoffmann 1999, S. 126 Nr. 172]

tot 1554, April 3; die von Papenheim belehnen seinen Sohn [AVPb Cod. 59, fol. 19]

6. Georg I Röver  
 urk. 1522-1551, tot 1552

Amtmann zu Warburg

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

∞ 1 ca. 1528/30: Gertrud von Steinheim

∞ 2 vor 1547: Ludeke Odeken, Witwe des Heinrich von Hiddessen<sup>152</sup>

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver, wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

1527: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

151 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 außerdem eine Tochter ∞ Dietrich von Twist.

152 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210. Georgs Witwe erscheint 1552 und 1554 in den Warburger Kämmererechnungen; StadtAWar KR 1552 II, E fol. 19r bzw. KR 1554 II, E fol. 12r, nicht mehr 1555.

1528, März 12: stimmt mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seiner Schwester dem Verkauf des Hanecroder Hofes durch Dietrich von Horhausen an das Kloster Bredelar zu [Müller 1994 Nr. 944]

1539, Dezember 26: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [Hoffmann 1999, S. 119f. Nr. 150]

1546, November 21: Amtmann zu Warburg; besiegelt die Urfehde des Jobst Wagener für den Warburger Stadtrat [StadtAWar Auszüge]

ca. 1548: bewohnt die Burg zu Warburg; nimmt seinen Verwandten Jobst Reuber bei sich auf [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 92v]

1548, Oktober 8: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1231]

1549, September 20: von Kurköln belehnt [Müller 1998 Nr. 466]

1551: liefert Leimöl zum Baum vor Bollichere Huse [StadtAWar KR 1551 II, A fol. 24v]

1552: bei Georg Röver kein Eintrag in der Kämmererechnung der Stadt Warburg; stattdessen ist bei der „Röverschen“ die Zahlung von 11,5 Schillingen an Wiesengeld für die Wiesen zu Asseln vermerkt [StadtAWar KR 1552 II, E fol. 19r]

tot 1555, Januar 5: wird bei der Belehnung seines Bruders und seines Neffen nicht mehr erwähnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1233]

#### 7. Ulrich Röver

urk. 1522-1528

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver, wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

1527: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

1528, März 12: stimmt mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seiner Schwester dem Verkauf des Hanecroder Hofes durch Dietrich von Horhausen an das Kloster Bredelar zu [Müller 1994 Nr. 944]

#### 8. Gertrud Röver

urk. 1528

Tochter des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

⊞ Heinrich Werdemann, Bürgermeister zu Rüthen<sup>153</sup>

1528, März 12: stimmt mit ihrer Mutter und ihren Brüdern dem Verkauf des Hanecroder Hofes durch Dietrich von Horhausen an das Kloster Bredelar zu [Müller 1994 Nr. 944]

#### 9. Wilhelm Röver

urk. 1522-1575, tot 1578

Sohn des Liborius I Röver und der Margarethe von Horhausen

⊞ Anna von Immighausen genannt Sieverdag<sup>154</sup>

Kind: Georg Wilhelm<sup>155</sup>

153 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210.

154 AVPb Acta 30, fol. 335v-336r sowie 339v-340r. *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210.

155 *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 nennt weiter: Elisabeth ⊞ Johann von Steinheim, Gertrud ⊞ Georg von Steinheim, Georg, Kanoniker zu Mainz 1563, sowie Elisabeth ⊞ Jobst von Thönen.

1522, Juni 6: Sohn des verstorbenen Liborius Röver, wird mit seinen Brüdern von den von Papenheim belehnt [StAMr Von Pappenheim, Urk. 90]

1527: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

1528, März 12: stimmt mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seiner Schwester dem Verkauf des Hanecroder Hofes durch Dietrich von Horhausen an das Kloster Bredelar zu [Müller 1994 Nr. 944]

1539, Dezember 26: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [Hoffmann 1999, S. 119f. Nr. 150]

1539: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 155]

1548, Oktober 8: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1231]

1549, September 20: vom Kurerzbischof von Köln belehnt [Müller 1998 Nr. 466]

1554, April 3: von den von Papenheim mit Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Cod. 59, fol. 19]

1555, Januar 5: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1233]

1556, März 15: zahlt dem Kloster Hardehausen die Summe von 100 Goldgulden für die Auslösung von Ländereien [StAMs Hardehausen, Urk. 814a]

1567: von den von Papenheim belehnt; zahlt 20 Reichstaler Lehengeld [AVPb Cod. 59, fol. 34r]

1568, März 16: von Herzog Wolfgang von Braunschweig-Grubenhagen belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1599]

1569, September 1: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1234]

1572/73: vom Kurerzbischof von Köln belehnt [StAMs Mskr. II 71, fol. 114r]

1575, September 16: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [Hoffmann 1999, S. 137f. Nr. 216]

tot 1578, Februar 4; an seiner Stelle wird sein Sohn Georg Wilhelm belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1600]

tot 1604, Januar 13; sein Verwandter Jobst Konrad Reuber verpflichtet sich gegenüber den Erben des Hermann von Hiddessen, die von Wilhelm bei diesem geliehenen Geldsummen zu erstatten [Hoffmann 1999 S. 151 Nr. 263]

#### 10. Jobst I Röver

tot 1548

Verwalter zu Nieder-Westheim

Sohn des Konrad VII Röver und der Margarethe von Bulshorn<sup>156</sup>

⊗ ca. 1535/40: Anna von Bannenburg (lebt 1548)<sup>157</sup>

Kinder: Jobst II, Margarethe II<sup>158</sup>

geb. ca. 1509/10 [Heidenreich 1985/86b Tafel 210]

s. d.: verkauft den Hof in der Neustadt Warburg, den er von seiner Mutter Margarethe von Bulshorn geerbt hat, an den Vater der Christine Reussen; im

<sup>156</sup> StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 5v.

<sup>157</sup> StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 69v. Vgl. *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210.

<sup>158</sup> *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 führt folgende Kinder auf: Anna (= Margarethe II) ⊗ Heinrich Mahler, N. ⊗ Johann von Germete; Jobst Konrad I (= Jobst II) ⊗ Elisabeth Sprenger.

Jahr 1608 sind am Tor dieses Hofes noch die Wappen Reuber und Bulshorn angebracht [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 61r-61v. Ebd. RKG Akten R 552 III, fol. 5v]

s. d.: Verwalter der von Calenberg auf dem Haus zu Nieder-Westheim [StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 56r]

tot 1548; seine Witwe und seine Tochter geben seinen Sohn Jobst zum Verwandten Georg Röver auf die Burg nach Warburg [StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 69v]

#### 11. Johann VI Röver urk. 1544-1546

Bürger zu Warburg

1544: zahlt für seinen alten „*aveschede*“ der Stadt Warburg sieben Schillinge [StadtAWar KR 1544, E fol. 4r]

1546: liefert dem Warburger Wassermeister „*piepen*“ für 15 Pfennige [StadtAWar KR 1546, A fol. 14v]

#### 12. Ida Röver urk. 1548

1548, Januar 5: Witwe von Steinheim [AVPb Acta 97, fol. 21v]

### IX. Generation:

#### 1. Dietrich III Reuber urk. 1535-1604 †

Erbsaß zu Engar

Sohn des Almar Röver und der Margarethe von Papenheim

∞ 1 Margarethe Kuhmann (urk. 1566)<sup>159</sup>

∞ 2 Anna von Spiegel-Desenberg zu Klingenburg (vor 1586-1604, tot 1611)<sup>160</sup>  
Kinder: Volbert, Goda<sup>161</sup>

1535, Juli 24: von Ida von Papenheim, Frau des Vinzenz von Steinheim, dem Paderborner Offizial für das Benefizium St. Mariae et St. Stephani in der Warburger Burgkirche präsentiert [StadtAWar Urk. 458]

1539, nach September 29: „*Theodericus Reuber ex Warberck nobilis dedit ½ flor.*“ bei der Immatrikulation an der Universität Erfurt [Weissenborn 1884, S. 351 Nr. 30]

1552, Dezember 13: Inhaber der St.-Viti-Kommende zu Volkmarsen [Hoffmann 1999, S. 126 Nr. 172]

<sup>159</sup> Hoffmann 1999, S. 133 Nr. 198a.

<sup>160</sup> Von Spiegel 1956, S. 303f. Anna von Spiegel lebt am 27. Januar 1604 und bewohnt Haus und Hof auf der Burg zu Warburg; vgl. StAMs RKG Akten R 551 I, fol. 31v. Als verstorben bezeichnet am 27. November 1611; vgl. StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4373. Nach Heidenreich 1985/86b Tafel 210 war Dietrich III noch zwei weitere Male verheiratet, nämlich mit Maria von Eisen und mit Irmgard von Oldershausen.

<sup>161</sup> Nach Heidenreich 1985/86b Tafel 210 außerdem eine weitere Tochter Margarethe ∞ Jobst von Steinheim.

- 1554, März 11: Aussteller einer Schuldverschreibung über 200 rheinische Goldgulden [AVPb Acta 2159, fol. 134-135]
- 1554, April 3: von den von Papenheim mit den Gütern zu Altenwelda, Ossendorf und Warburg belehnt [AVPb Cod. 59, fol. 19]
- 1554, April 20: Zuweisung von Land in der Mark von Engar durch die fürstbischöflichen Räte [StAMs FbmPb Kanzlei Nr. 512, fol. 2r]
- 1555, Januar 5: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1233]
- 1556, November 18: Revidierte Zuweisung von Land in der Mark von Engar durch die fürstbischöflichen Räte [StAMs DKP Akten 39.78]
- 1557, April 1: vom Paderborner Domkapitel mit den Kapitelsgütern zu Detmarsen und Engar beeierte [Hoffmann 1999, S. 127 Nr. 177]
- 1561, Oktober 8: Vergleich mit Jobst Asheuger wegen der Schafdrift zu Engar [Hoffmann 1999, S. 131 Nr. 194]
- 1562, September 30: Revidierte Zuweisung von Land in der Mark von Engar [StAMs FbmPb Kanzlei Nr. 512]
- 1566, April 17: nimmt mit seiner Frau Margarethe den Johann Hesse als Hofmeister an [Hoffmann 1999, S. 133 Nr. 198a]
- 1567: von den von Papenheim belehnt, entrichtet 20 Reichstaler Lehengeld [AVPb Cod. 59, fol. 34r]
- 1568, März 16: von Herzog Wolfgang von Braunschweig-Grubenhagen belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1599]
- 1569, September 1: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1234]
- 1572/73: vom Kurerzbischof von Köln belehnt [StAMs Mskr. II 71, fol. 114r]
- 1575, September 16: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [Hoffmann 1999, S. 137f. Nr. 216]
- 1578, Februar 4: von Herzog Wolfgang von Braunschweig-Grubenhagen belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1600]
- 1580, Juli 25: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1236]
- 1586, Juli 17: bittet den Paderborner Fürstbischof um Begnadigung seines Sohnes Volbert [AVPb Acta 2341, fol. 16-17]
- 1586, September 1: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1237]
- 1589, März 24: kaiserliche Wappenverbesserung [HHStA Wien, AVA Reichsadelsakt Jodok, Dietrich und Georg Wilhelm Reuber, 24. März 1589]
- 1589, Dezember 23: hegt Ambitionen auf die Neuenheerseschen Lehen in der Umgebung von Engar [Bruns 1985, S. 369]
- 1592, März 6/9: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 58-59]
- 1596, April 14: von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1601-1602]
- 1602, November 13: bescheinigt dem Warburger Stadtrat die Herausgabe seines dort im Jahr 1594 hinterlegten Testaments [StadtAWar Urk. 533]
- 1602, November 20: bittet die von Papenheim, seine Tochter Goda zu belehnen, und bietet dafür 2 000 Goldgulden [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 51v]
- 1604, Januar 13: sein Schwiegersohn Jobst Konrad Reuber übernimmt seine

Schulden bei den Erben des Warburger Bürgermeisters Hermann von Hiddessen [Hoffmann 1999, S. 151 Nr. 263]  
gest. 1604, Januar 26 [StAMs RKG Akten R 551 I, fol. 30]

### 2. Georg Wilhelm Röver

urk. 1578-1596, tot 1604

Sohn des Wilhelm Röver und der Anna von Immighausen genannt Sieverdag<sup>162</sup>

1578, Februar 4: von Herzog Wolfgang von Braunschweig-Grubenhagen belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1600]

1580, Juli 25: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1236]

1586, September 1: vom Fürstbischof von Paderborn belehnt [StAMs FbmPb Lehenskurie, Urk. 1237]

1589, März 24: kaiserliche Wappenverbesserung [HHStA Wien, AVA Reichsadelsakt Jodok, Dietrich und Georg Wilhelm Reuber, 24. März 1589]

1592: vergleicht sich mit Jobst Reuber wegen der Lehen der Familie [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 58v-59r]

1592, März 6/9: von den von Papenheim belehnt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 58-59]

1596, April 14: von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1601-1602]

tot 1604, Januar 13; sein Verwandter Jobst Konrad Reuber erklärt sich gegenüber den Erben des Hermann von Hiddessen über Georg Wilhelms Schulden [Hoffmann 1999, S. 151 Nr. 263]

### 3. Jobst II Reuber<sup>163</sup>

1542-1607

Sohn des Jobst I Reuber und der Anna von Bannenburg<sup>164</sup>

⊞ Elisabeth Sprenger (gest. 2. Februar 1605), Tochter des kurpfälzischen Rats Wendelin Sprenger (1515-1581) und dessen Ehefrau Katharina Hecht<sup>165</sup>

Kinder: Elisabeth, Jobst Konrad, Johannes Bernhard, Anna III, Patientia

geb. 1542, August 16 in Westheim [Joannis 1726, S. III]<sup>166</sup>

1548: zum Schulbesuch zu seinem Verwandten Georg Röver auf die Burg nach Warburg gegeben [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 92v]

s. d.: Studium in Frankreich und Italien; Promotion in Valence [Joannis 1726, S. I-II]

1572, Oktober 31: als Advokat am Reichskammergericht in Speyer rezipiert [Joannis 1726, S. III]

<sup>162</sup> Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 ⊞ 1 mit Anna von Amelunxen, ⊞ 2 mit N. v. Twist. Als Kinder werden Maria und Wilhelm aufgeführt, wobei der angebliche Sohn mit Georg Wilhelm identisch ist; es handelt sich bei *Stolte* 1905, S. 524 um eine Erwähnung des verstorbenen Georg Wilhelm Röver.

<sup>163</sup> *Heidenreich* 1985/86a, S. 126f. sowie 1985/86b Tafel 210 irrtümlich: Jobst Konrad I Reuber.

<sup>164</sup> *Joannis* 1726, S. III.

<sup>165</sup> AVPb Acta 2159, fol. 51r. *Gredy* 1954, S. 222. *Press* 1970, S. 280 und S. 286.

<sup>166</sup> Ebenda ist irrtümlich „Steinheim“ als Geburtsort angegeben; die Korrektur in „Westheim“ ergibt sich aus der Biographie von Jobst I Röver.

- 1574: kurpfälzischer Hofgerichtsrat [Joannis 1726, S. III; Press 1970, S. 260]
- 1574: Veröffentlichung seiner Schrift „De Testibus methodica traditio“ in Heidelberg, die in zweiter Auflage 1575 in Köln erschien [Rotermund 1819]
- 1579: Bestallung zum kurpfälzischen Rat und Advokaten von Haus aus durch Kuradministrator Johann Kasimir [Press 1970, S. 311]
- 1579: kurpfälzischer Oberrat, verfaßt eine neue Registraturordnung [Press 1970, S. 69f.]
- 1583: verkauft seine Bibliothek (1291 Druckbände, 211 Manuskripte) an Ulrich Fugger, der sie ihm aber später zurückgibt [Press 1970, S. 344 Anm. 80]
- 1584: veröffentlicht seine Schrift „Veterum Scriptorum, qui Caesarum et Imperatorum Germanicorum gestas literis mandarunt“ in Frankfurt a. M., die 1619 in zweiter Auflage in Hanau und 1726 – von Georg Christian Joannis herausgegeben – in dritter Auflage wiederum in Frankfurt erscheint [Rotermund 1819]
- 1584, Oktober 24: besitzt ein Haus in Heidelberg am Markt [Kloft 1984 Nr. 1865]
- zwischen 1587, November 1 und 1588, März 25: vom Kuradministrator Johann Kasimir zum kurpfälzischen Kanzler ernannt [Joannis 1726, S. IV; Press 1970, S. 343]
- 1589, März 24: kaiserliche Wappenverbesserung [HHStA Wien, AVA Reichsadelsakt Jodok, Dietrich und Georg Wilhelm Reuber, 24. März 1589]
- 1589, Juni 24: Kurpfälzischer Geheimer Rat und Kanzler, kauft von Philipp Erwin von der Leyen und dessen Frau Anna von Heppenheim genannt von Saal das Landgut Odernheim [Hoffmann 1999, S. 145f. Nr. 242]
- 1590, September 15: verkauft das Landgut Nieder-Westheim, welches er von seinem Vater geerbt hat, an Otto von Calenberg [Hoffmann 1999, S. 146 Nr. 245]
- 1592, zwischen Januar 4 und Mai 4: Entlassung als kurpfälzischer Kanzler „in Gnaden“ [Joannis 1726, S. V; Press 1970, S. 380 und S. 382]
- 1592: vergleicht sich mit Georg Wilhelm Reuber wegen der Lehen der Familie [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 58v-59r]
- 1592, Dezember 17: Als Advokat im Dienst der Reichsstadt Straßburg [Joannis 1726, S. VI]
- 1593, Mitte des Jahres: Bestallung zum kurpfälzischen Rat von Haus aus [Press 1970, S. 388]
- 1595, zwischen März 21 und Juli: Ausscheiden aus dem Dienst des Straßburger Domkapitels [Joannis 1726, S. VI; Press 1970, S. 396f.]
- 1595: Aufkündigung des Dienstes als kurpfälzischer Rat durch Kurfürst Friedrich IV. [Press 1970, S. 396]
- 1598: von Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach zum badischen Rat und zum Obervogt zu Ettlingen ernannt [Rosenkranz 1846, S. 44]
- 1604, April 14: Tod Ernst Friedrichs von Baden-Durlach; Reuber quittiert den badischen Dienst und zieht sich auf sein Landgut Odernheim zurück [Press 1970, S. 455]
- 1604, September 24: pfalz-zweibrückenscher Rat [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 12-13]
- 1604/05: vergeblicher Versuch, wieder in kurpfälzische Dienste aufgenommen zu werden [Press 1970, S. 41 und S. 455]

1607, Juni 17: gestorben auf Gut Odernheim; begraben in der evangelischen Pfarrkirche zu Gau-Odernheim, wo heute noch sein Epitaph und ein Fragment seines Grabsteins vorhanden sind [Gredy 1954, S. 221-223]

#### 4. Margarethe II Reuber<sup>167</sup>

1533/37 – nach 1609, Ende Juli

Tochter des Jobst I Röver und der Anna von Bannenburg<sup>168</sup>

⊗ Heinrich Mahler, Bürger und Goldschmied in der Altstadt Warburg (urk. 1575-1608)<sup>169</sup>

Kind: eine Tochter, die mit dem Warburger Bürger Eberhard Vilter verheiratet ist<sup>170</sup>

vor 1548: wohnt auf Gut Nieder-Westheim bei ihrem Vater [StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 69]

1605, Juni 10: gibt bei einem Zeugenverhör an, sie sei 70 Jahre alt [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 40v]

1605, September 29: wird mit ihrem Mann Heinrich Mahler zur Hausverwaltung auf Gut Engar angenommen [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

1607, März 17: gibt bei einem Zeugenverhör an, sie sei 70 Jahre alt [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 6r]

1608, Mai 6/8: ihr Schwiegersohn ist Eberhard Vilter [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 84r]

1609, Ende Juli: lebt in Warburg, gibt bei einem Zeugenverhör an, sie sei 76 Jahre alt [StAMs RKG Akten R 552 III, fol. 67r]

#### 5. Anna II Reuber

tot 1603

Tochter des Liborius II Reuber und der Gertrud Lauren

⊗ Hermann von Hiddessen (gest. 14/19. Juni 1602), Ratsherr und Bürgermeister zu Warburg, Sohn des Heinrich von Hiddessen und der Ludeke Goeden

keine Kinder<sup>171</sup>

#### 6. Maria Reuber<sup>172</sup>

urk. 1572-1595

⊗ Antonius Zeddesalz, Burgmann zu Lengefeld

1572: Frau des Antonius Zeddesalz, Burgmann zu Lengefeld [Heidenreich 1985/86b Tafel 210]

1595, April 30: Witwe des Antonius Zeddesalz, Schwägerin der von Steinheim, verkauft einen Zehnten im Amt Brunstein [AVPb Acta 2159, fol. 41r]

167 *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 irrtümlich: Anna Reuber ⊗ Heinrich Mahler.

168 RKG Akten R 552 III, fol. 45r.

169 StadtAWar Schatzungsregister 1575. StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 75r.

170 StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 84r.

171 AVPb Acta 30, fol. 321, fol. 330v sowie fol. 334/345. Epitaph in der Neustädter Kirche in Warburg; vgl. *Rodenkirchen* 1939, S. 424 mit Fehlern bei der Wiedergabe der Inschrift. AVPb Acta 2425.

172 Nach *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 Tochter des Wilhelm II Röver.

## 7. Eberhard Reuber urk. 1577

Schultheiß zum Zierenberg  
1577, Januar 30: Schultheiß zum Zierenberg, Zeuge bei einem Rentenverkauf  
[StadtAWar, Urk. 512]

## X. Generation:

### 1. Volbert Reuber urk. 1580-1587, tot 1602

Sohn des Dietrich III Reuber und der Margarethe von Kuhmann<sup>173</sup>  
1580: erschlägt im Streit den Johann von Calenberg [AVPb Acta 2341, fol. 16-17]

1580, März 14: „*Volpertus Reuber Westphalus*“ immatrikuliert sich an der Universität Heidelberg [Toepke 1886, S. 90 Nr. 27]

1581, Juni 1: „*Volpertus Reuber ab Enger*“ immatrikuliert sich an der Universität Siena [Weigle 1962, S. 70 Nr. 795]

1586, Juli 17: Dietrich Reuber bittet den Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg um Begnadigung seines Sohnes Volbert, der vor sieben Jahren den Johann von Calenberg im Streit erschlagen hat. Volbert hat seitdem in Heidelberg, Italien und Frankreich studiert sowie eine Bildungsreise durch Italien, Frankreich, England und die Niederlande absolviert [AVPb Acta 2341, fol. 16-17]

1587, April 12: Dietrich Reuber verkauft eine Rente aus seinem halben Kornzehnten zu Molhausen vor Warburg, die zum Nutzen seines Sohnes Volbert verwendet werden soll [Hoffmann 1999, S. 145 Nr. 239]

wahrscheinlich tot 1602, Oktober 25 bei der Vereinbarung des Ehevertrags seiner Schwester [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 35-42]

### 2. Goda 1586-1623, tot 1624

Tochter des Dietrich III Reuber und der Anna von Spiegel

⊗ 1 1602 Jobst Konrad Reuber

⊗ 2 1620 Georg von Spiegel (urk. 1620-1624, tot 1635, Juli 28)<sup>174</sup>

Kinder: Anna Katharina, Goda Elisabeth, Jobst Dietrich; aus 2: Margaretha (urk. 1624-1656) und Elisabeth von Spiegel (urk. 1624-1656)<sup>175</sup>

geb. ca. 1586; nach einer Zeugenaussage ist sie mit Jobst Konrad Reuber verheiratet worden, als sie gerade 16 Jahre alt war [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 56v-57r]

1602, Oktober 25: Ehepakten mit ihrem Verwandten Jobst Konrad Reuber, dem sie schon seit sechs Jahren versprochen ist [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 35-42]

<sup>173</sup> Heidenreich 1985/86b Tafel 210 irrtümlich: Sohn des Jobst Konrad I (bzw. richtig: Jobst II).

<sup>174</sup> Heidenreich 1985/86b Tafel 210. Zu Georg von Spiegel siehe AVPb Acta 2158, fol. 44r. Ebd. Acta 2193, fol. 17r. StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425.

<sup>175</sup> AVPb Urk. 1647.05.09. Ebd. Acta 2158, fol. 44r. Ebd. Acta 2159, fol. 117. Ebd. Acta 2160. Ebd. Acta 2193, fol. 20-22. StAMs RKG Akten R 554, fol. 34.

1602, November: Heirat mit Jobst Konrad Reuber [StAMs FbmPb Lehenskurie, Akten 163]

1619, Februar 9: Witwe [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

1620: zweite Ehe mit Georg von Spiegel, dem Vormund ihrer Kinder aus erster Ehe [Heidenreich 1985/86b Tafel 210]

lebt 1623, Februar 13 [AVPb Acta 2159, fol. 94-95]

tot 1624, Mai 9 [StAMs, FbmPb Lehenskurie Akten 163]

### 3. Jobst Konrad Reuber

1580-1618 †<sup>176</sup>

Erbsaß zu Engar

Sohn des Jobst II Reuber und der Elisabeth Sprenger

⊞ Goda Reuber, Tochter des Dietrich Reuber zu Engar und der Anna von Spiegel

Kinder aus 1: Anna Elisabeth, Goda Katharina, Jobst Dietrich

geb. ca. 1580; war 16 Jahre alt, als seine Verwandte Goda ihm zur Frau versprochen worden ist [StAMs RKG Akten R 552 II, fol. 56v-57r]

1599, Oktober 25: „*Justus Cunradus Reuberus, filius Doctoris Justi Reuberi*“, immatrikuliert sich an der Universität Heidelberg [Toepke 1886, S. 199 Nr. 135]

1602, Oktober 25: Ehepakten mit Goda Reuber [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 35-42]

1602, November: Heirat mit Goda Reuber [StAMs FbmPb Lehenskurie, Akten 163]

1602, November 2/25: im Besitz der engarischen Güter, stellt Meierbriefe über Ländereien des Gutes aus [AVPb Acta 2341, fol. 24-31]

1602, November 12: Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg sagt Jobst II Reuber die Belehnung seines Sohnes Jobst Konrad mit den Paderborner Lehen zu [FbmPb Lehenskurie, Akten 163]

ca. 1602/03: kauft ein Haus in Peckelsheim [AVPb Acta 2159, fol. 40r]

1604, Januar 2: sucht bei Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel um Belehnung nach [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1607]

1604, Januar 13: tritt mit seiner Frau Goda für die Schulden der verstorbenen Verwandten Wilhelm Reuber und Georg Wilhelm Reuber sowie für die Schulden von Godas Vater Dietrich Reuber bei den Erben des Hermann von Hiddesen ein [Hoffmann 1999, S. 151 Nr. 263]

1604, März 9: wird vom Kloster Hardehausen mit den Meiergütern zu Löwen und Detmarsen bemeiert [Hoffmann 1999, S. 151 Nr. 264]

1604, Mai 4: unterzeichnet den Revers der Paderborner Ritterschaft betreffend den hessischen Schutzbrief [Keller 1887, S. 571f. Nr. 479]

1604, Mai 12: von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel belehnt [HStAH Celle Or. 30 Nr. 1608-1609]

s. d.: kauft von Burkhard von Papenheim für 70 Reichstaler die von Tilo Menne herrührenden Wiesen vor Hohenwepel [Hoffmann 1999, S. 151 Nr. 261]

1607, Oktober 23: vom Damenstift Neuenheerse mit dem größten Teil der

<sup>176</sup> Nach Heidenreich 1985/86b Tafel 210: „Justus Konrad II Reuber, geb. ca. 1568/70, gest. 1618, pfälzischer Rat“. Eine Auflistung zahlreicher Obligationen Jobst Konrads, welche sich mehrheitlich nicht als Ausfertigung oder Abschrift erhalten haben, findet sich in AVPb Acta 2193, fol. 24-34.

ehemals von Germeteschen Lehengütern zu Detmarsen und zu Engar belehnt [Hoffmann 1999, S. 154 Nr. 273]

1607, November 12: leiht von Schweikhard von Thülen 250 Reichstaler [Hoffmann 1999, S. 154 Nr. 274]

1608, Mai 27: kauft von Friedrich von Papenheim die Hälfte von 15 Morgen Land am Engarer Berg für 150 Reichstaler [AVPb Acta 2341, fol. 39]

1608, Juni 3: kauft von Johann Wasmut verschiedene Güter und Gefälle zu Detmarsen und Engar für 1 959 Reichstaler [AVPb Acta 2341, fol. 40-41]

1608, Juni 10: unterzeichnet den Vertrag der Paderborner Ritterschaft mit Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg, mit welchem die Adeligen den Schutzvertrag mit Hessen-Kassel aufkündigen [Keller 1887, S. 624f. Nr. 530]

1608, Juni 12: Belehnung durch die Äbtissin des Damenstifts Neuenheerse mit den Gütern zu Detmarsen und Engar [Hoffmann 1999, S. 155 Nr. 276]

1608: verkauft mit seiner Schwester Patientia einen Teil der oberrheinischen Besitzungen der Familie an seine Schwester Anna und deren Mann Hans Wolff Fuchs von Lemniz [GLAKa Abt. 73 I 20, fol. 114-116]

1609, September 29: leiht mit seiner Frau Goda von Engelbert Hartmann 2 000 Reichstaler [StAOI Best 272-17 Nr. 158]

1609, September 29: leiht von Georg von Spiegel 500 Reichstaler [Stolte 1905, S. 563f.]

1609, November 11: leiht von Schweikhard von Thülen 600 Reichstaler [Hoffmann 1999, S. 155 Nr. 279]

1609, November 23: erwirbt die Schafdrift zu Löwen von den von Papenheim [Stolte 1905, S. 531]

1610, Februar 5: Vergleich mit den Söhnen des Georg von Papenheim; diese nehmen die beleidigenden Vorwürfe gegen Jobst Konrads Großvater Jobst I Reuber zurück und wollen Jobst Konrad in die Lehen einsetzen [StAMs RKG Akten R 552 I, fol. 222-226]

1610, August 26: beansprucht mit Georg von Twist zu Peckelsheim das Erbe des Paderborner Domherrn Hermann von Spiegel zu Desenberg, dessen Nichte Jobst Konrads Frau Goda ist, und nimmt gemeinsam mit von Twist das Landgut Bühne in Besitz [StAMs FbmPb Lehenkurie Urk. 1238]

1613, nach Juli 30: wird nach dem Tod des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel von Herzog Friedrich Ulrich mit den Grubenhagenschen Lehen belehnt [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

1613, September 29: leiht von Wilhelm von Westphalen zu Herbram 2 000 Reichstaler [EAPb PfA Marktkirche Paderborn, Urk. 7]

1614: Vergleich mit den Brüdern von Spiegel wegen des seiner Frau Goda zustehenden Anteils am Erbe des verstorbenen Paderborner Domherrn Hermann von Spiegel [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 3983]

1617, November 17/27: tilgt Schulden bei dem Marsberger Juden Maes [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

1618, April 16: leiht von Ludolf Meyer 1000 Reichstaler [AVPb Acta 2193, fol. 33v]

tot 1619, Februar 9 [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

tot 1620, Oktober 21; gestorben vor etwa zweieinhalb Jahren [AVPb Acta 2159, fol. 91-93]

## 4. Johannes Bernhard Reuber

27. Februar 1582 – 8. Dezember 1582

Sohn des Jobst II Reuber und der Elisabeth Sprenger

geboren 1582, Februar 27; gestorben 1582, Dezember 8 im Alter von zehn Monaten und zehn Tagen; begraben in Heidelberg [Joannis 1726, S. VIII]

## 5. Elisabeth Reuber

1578-1580 †

Tochter des Jobst II Reuber und der Elisabeth Sprenger

geboren 1578, Juli 30; gestorben 1580, Oktober 4 im Alter von zwei Jahren, zwei Monaten und sechs Tagen; begraben in Heidelberg [Joannis 1726, S. VIII]

## 6. Anna III Reuber

urk. 1602-1611

Tochter des Jobst II Reuber und der Elisabeth Sprenger

⚭ Hans Wolff Fuchs von Lemniz (urk. 1602-1619)<sup>177</sup>

1602, Oktober 25: Schwester des Jobst Konrad Reuber, verheiratet mit Fuchs [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 36r]

1606, Juli: beansprucht mit ihrem Ehemann von ihrem Bruder eine Erhöhung ihrer Aussteuer [AVPb Acta 2159, fol. 52v]

1607, Juli 29: verheiratet mit Fuchs [AVPb Acta 2159, fol. 50r]

1608: erwirbt mit ihrem Mann Hans Wolff Fuchs von Lemniz von ihrem Bruder Jobst Konrad und von ihrer Schwester Patientia einen Teil der oberrheinischen Besitzungen der Familie [GLAKa Abt. 73 I 20, fol. 114-116]

1611: lebt [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

1619, Februar 19: ihr Ehemann Hans Wolff Fuchs zu Lemniz [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

7. Patientia Reuber<sup>178</sup>

urk. 1602-1607

Tochter des Jobst II Reuber und der Elisabeth Sprenger

⚭ Hans Christoph von Haller zum Heindorf, kurpfälzischer Amtmann zu Odernheim (urk. 1604-1619)<sup>179</sup>Kind: eine Tochter, die 1607 in jungen Jahren verstorben ist<sup>180</sup>

1602, Oktober 25: Schwester des Jobst Konrad Reuber, unverheiratet [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 36r]

1606, Februar 5: verheiratet mit Hans Christoph von Haller [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

1607, Juli 29: verheiratet mit von Haller; ihre kleine Tochter ist jüngst verstorben [AVPb Acta 2159, fol. 50-53]

1608: verkauft mit ihrem Bruder Jobst Konrad einen Teil der oberrheinischen Besitzungen der Familie an ihre Schwester Anna und deren Mann Hans Wolff Fuchs von Lemniz [GLAKa Abt. 73 I 20, fol. 114-116]

177 StAMs RKG Akten R 553a, fol. 36r. Ebd. Von Spiegel-Desenberg Akten Nr. 4425. AV Acta 2159, fol. 50r.

178 *Heidenreich* 1985/86b Tafel 210 irrtümlich: „Placida“.

179 StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten Nr. 4425. AVPb Acta 2159, fol. 50v-51r.

180 AVPb Acta 2159, fol. 50r.

1619, Februar 19: ihr Ehemann Hans Christoph von Haller zum Heindorf, kurpfälzischer Amtmann zu Odernheim [StAMs Von Spiegel-Desenberg, Akten 4425]

8. Georg II Reuber  
 urk. 1610-1615

1610, Januar 6: leiht dem Jobst Konrad Reuber 550 Reichstaler [AVPb Acta 2193, fol. 25r]

1615, Januar 6: leiht abermals Jobst Konrad Reuber 550 Reichstaler [AVPb Acta 2193, fol. 31v]

*XI. Generation:*

1. Anna Elisabeth Reuber  
 geb. ca. 1605; urk. 1624-1656

Tochter des Jobst Konrad Reuber und der Goda Reuber

⚭ Dietrich von Siebel, Ratsherr und Bürgermeister zu Salzkotten (urk. 1633-1656)<sup>181</sup>

1624, September 14: älteste Tochter der verstorbenen Eheleute Jobst Konrad und Goda Reuber; ihr Stiefvater ist Georg von Spiegel [StAMs RKG Akten R 554, fol. 33]

1635, Juli 28: verheiratet mit Dietrich von Siebel; erhebt Ansprüche auf das Erbe ihrer Mutter [AVPb Acta 2158, fol. 43v-44r]

1637, August 12: verheiratet mit Dietrich von Siebel, die Eheleute werden von der Äbtissin zu Neuenheerse mit den Lehengütern zu Detmarsen und Engar belehnt [Hoffmann 1999, S. 164 Nr. 315]

1646, Dezember 30: verkauft mit ihrem Ehemann Dietrich von Siebel ihren Anteil am Gut Engar an Dr. Johann Grevenstein [AVPb Acta 2193, fol. 40v-42r]

1650, Januar 19: ihr Ehemann Dietrich von Siebel überläßt die Neuenheersechen Lehengüter dem Dr. Johann Grevenstein [AVPb Acta 2193, fol. 20r]

1656, Oktober 27: lebt [AVPb Acta 2193, fol. 46v]

2. Goda Katharina Reuber  
 ca. 1610/15-1667 †

Tochter des Jobst Konrad Reuber und der Goda Reuber

⚭ Cyriacus Heidenreich, Weinherr und Bürgermeister zu Warburg (1610-1672)<sup>182</sup>

1635, Juli 28: gibt notariell den Tod ihres Bruders Jobst Dietrich bekannt [AVPb Acta 2158, fol. 42]

1637, August 12: noch ledig; ihre Schwester Anna Elisabeth und deren Ehemann werden von der Äbtissin zu Neuenheerse mit den Reuberschen Lehen belehnt [Hoffmann 1999, S. 164 Nr. 315]

1647, Februar 3: verheiratet mit Cyriacus Heidenreich; verkauft ihren Anteil am Gut Engar an Dr. Johann Grevenstein [AVPb Acta 2193, fol. 42v-45r]  
 gestorben 1667, April 5 [Heidenreich 1985/86b Tafel 104]

<sup>181</sup> Hoffmann 1999, S. 164f. Nr. 315-316 sowie S. 168 Nr. 330. AVPb Acta 2160; Ebd. Acta 2193, fol. 46v. Von Sobbe 1982, S. 51, S. 76f. und S. 137. Heidenreich 1985/86b Tafel 214.

<sup>182</sup> Heidenreich 1985/86a, S. 58. Heidenreich 1985/86b Tafel 104.

### 3. Jobst Dietrich Reuber ca. 1610/15-1635 †

Sohn des Jobst Konrad Reuber und der Goda Reuber

Kinder: angeblich illegitime Nachkommen in Körbecke [Heidenreich 1985/86b Tafel 210]

1620, März 21: Christian von Braunschweig-Lüneburg belehnt Georg von Spiegel zu Behuf Jobst Dietrichs und seiner Erben [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 43-44]

1621, September 12: noch unmündig [StAMs RKG Akten R 553a, fol. 19r]

1622, Oktober 3: Die Äbtissin des Damenstifts Neuenheerse belehnt Georg von Spiegel zu Behuf Jobst Dietrichs mit den Lehengütern zu Detmarsen und Engar [AVPb Acta 2193, fol. 17r]

tot 1635, Juli 28: nach dem Zeugnis seiner Schwester Goda Katharina als Söldner im Dreißigjährigen Krieg gefallen [AVPb Acta 2158, fol. 42]

tot 1635, August 16; die Äbtissin von Neuenheerse läßt den Heimfall der Lehen notariell feststellen [AVPb Acta 2158, fol. 25-28]

## Quellenanhang

### Nr. 1: 1521, Mai 1

Dietrich von Horhausen genehmigt den Verkauf des von Horhausenschen Lehengutes zu Engar durch Hermann Böseken an Liborius Röver.

*Eyck Dyderyck van Horhusen bekenne und betuge myt dysser mynen egen handtschryfft vor meck und myne erwen, dat Lybories Rover, myn swager, vor sick und syn erwen myt mynem willen und wulbord erlick gekofft hefft van dem ersamen Hermen Boseken by namen eynen houff landes, gelegen tho Enger, myt twen hove landes, myt twen kottensteden und myt dem mollengude und Hanenbergk,<sup>183</sup> darsylves to Enger gelegen, und myt aller tobehorynghe dar vorgeschreven guden, var de gelegen synt darsilves in holte, in velde, bynnen und buten dem dorppe, vorgeschreven myt unt namen de genomt syn nycht utgescheyden, alse de Boseken dyt gudt vor wellen jaren van uns van Horhusen in leynßgenut gedragen haben, yk Dyderyck van Horhusen bekenne eck vor meck und myne erwen, dat eck mynem swager und synen erwen so dan vorgenenet gudt fry und leydich und loß geve, uns und unser erwen leven lanck, so wene dat in rechte bestan mach und wy to doende heven, dysses vorgeschreven tho kuntscaft der warheyd, so have ik Dyderyck van Horhusen myn inghesegel vor meck und myne erwen an dysses breff gehangen und aller vorgeschreven puntte und artyck to besegen. Geschreven in jar dusent vyffhundert und eyn und twynttychen jar am dage welyppe und Jacopy abbestelle.*

AVPb Urkunden 1521.05.01 A (Ausf., Papier; Siegel ab). In dorso Inhaltsvermerk. Fehlerhafte Abschrift des 17. Jh.s ebd. Urkunden 1521.05.01. Regest: Stolte 1905, S. 414; Hoffmann 1999, S. 114 Nr. 127

### Nr. 2: 1575, September 16; Paderborn

Salentin von Isenburg, Erzbischof von Köln und Administrator des Stifts Paderborn, belehnt Wilhelm Reuber zu Mitbehuf seines Veters Dietrich, Sohn des verstorbenen Almar Reuber, mit dem Burglehen zu Warburg und mit den anderen Lehengütern, die einst der verstorbene Dietrich von Horhausen vom Stift Paderborn zu Lehen getragen hat.

*Wir Salentim [sic!] vonn Gottes genadenn erwolter zu Ertzbischoffenn zu Cöllnn, des*

183 Am Rand ergänzt: „und Hanenbergk“.

*Heiligenn Romischenn Reichs durch Italienn Ertzkantzar unnd Churfurst, Hertzoch zu Westvalenn unnd Engern, Administrator des Stifftz Paderbornn etc., thunn kundtt unnd bokennen hiemit öffentlich, das wir durch unsere Paderbornnische Stadthalter unnd Rethe in unserm namen auff heut dato unsern lieben Getrewenn Wilhelmen Rover von wegen sein unnd seins vettern Diderichen, etwan Almarnn Rovers Sonne, mit dem borchlehene zu Warburgh unnd aller seiner zubehorungh, und vort mit allen anderenn unsers Stifftz Paderbornn lehenguettern, mit zwen hoven landes zu Lutken Neder, einem hoffe zu Holtenn, einem zu Elren, einer hove landes vor Warborgh gelegen im Bustorper felde, so etwan Diderich von Harhausenn seliger ingehapt unnd von unserm Stifft Paderborn zu lehen getragen hat, genediglich belehenenn laeßenn, unnd bohellenen hirmiddt in krafft dweßes breves unnd haben darauff gewonnliche globde unnd aide empfangenn, solche lehen getrewlich zu verdennen unnd vermannenn, auch unsers unnd unsers Stifftz Paderbornn beste zu thuen, argstes zu warnen unnd koren, unnd vort das alles zu thuen soll, das ein getrewer Man seinem Hern schuldich, bebelttich doch hirinn unns unnd jedern seins rechtern ahnn sulchen guettern ohne argelist. Urkunde unsers hirangehangenn secretz belehendt unnd geschehenn uff unserm lehentage inn unser Stadt Paderbornn im Abdinckhove am sechzehendenn Septembris im funffzehen hundertt funff unnd siebentzigstenn jairenn.*

AVPb Urkunden 1575.09.16 (Ausf., Perg.; Siegel ab). Auf der Plica Kanzleivermerk; in dorso Inhaltsvermerk. Regest: Stolte 1905, S. 492; Hoffmann 1999, S. 137f. Nr. 216

**Nr. 3:** 1607, Oktober 23

Ottilie von Fürstenberg, Äbtissin des freiweltlichen Damenstifts Neuenheerse, belehnt Jobst Konrad Reuber mit der Hälfte weniger den 12. Teil der Güter zu Detmarsen und Engar, die durch den Verzicht des Heinrich von Germete dem Stift Neuenheerse heimgefallen sind, und beleibzüchtigt Jobst Konrads Frau Goda Reuber damit.

*Wir Ottilia van Gotts gnadenn des adelichenn frey weldlichenn Stiffts Herse Abtissina, Fraw zu Olinnghausen, gebornn vonn Furstenbergh etc., thuen kundtt unnd bekennen vor uns und unsere Nachkommen am Stifft Herße, das wir mitt hande unnd munde, also gewonlich ist, denn edlenn und ernvesten Jobst Conradt Raubern zu Odenheim unnd Enger Erbsas und seine Leibeserben zu Pfachtlehnsrechte mitt der<sup>184</sup> helffte weiniger den zwolfften theill nachbeschriebenen gutteren, so uns der erbar und vornhemer Heinrich vonn Germete, Jobsts seligen Sohne, bestendiglich vermuege seiner aigen handt unnd siegell auffgestandenn. wiederumb auß sonderenn gnaden nach der altenn investitur, welche uns bestendig unnd glaubwurdig ist vorbracht worden, belehnett haben mitt dem Mollenhoffe zu Tyttmarßen, welche hatt vier hueben und bawett Rose und Cordt Wy-chards, unnd den freyenn Hoff daselbst, der hatt zwey hueben unnd bawett Thyle vonn Goßlar, nach mitt vier huebenn daselbst, die da bawett Cordt Bernhards und Hermann Dettmers, dartzu eine einzelen hueben unnd einenn hoff, der gehalten wirt vor vier hueben zu Enger, die da bawen Henne Tonies unnd Henne Oydekenn, die vischerei vonn der Hellenbrugge wente in das dorff Enger mitt alle ihrer gerechtigkeit, alß nemblich denn drittenn strangh im Engerberge, wie daßelbe in holtze, in velde, in torve unnd zweige, waßer, wißen unnd weiden gebawett unnd unngewawett gelegen ist, mitt aller ihrer schlacht, nutz unnd zubehorungh, nichts davon außbescheiden, auß welchenn guttern er unserm Stifft Herße jherliches einen halben golttgulden weiniger denn zwolfften theill auf St. Michaelis und dem Rectori S. Johannis Evangelistae in Herße 3 Malter Roggen und 3 Malter<sup>185</sup> Habern guttlich erlegen und betzhalen soll unnd will, alle deweill dieses gutts ein vaer gebawett wirt, sonnder argelist unnd geferde, unnd wir unnd unsere Nachkommen wollen ihme dieser verschriebenen gutter zu seinem antheil, wie obengemeltt, vollenkommen burschapff thuen, so ofte es nötig und vonn uns gefurdertt wirt, und ei-*

184 Gestrichen: „dem“.

185 Korrigiert aus: „zeben scheffell rogen unnd zebenn scheffel“.

nenn jeden seines rechten unschedelich. Auch habenn wir hiemitt seine haußfrawenn, die edlen Godeken Raubers, beleibzuchtigt, die gutter zu geprachen ihr leben langh nach leibzuchtsrechte, und er hatt uns hiruber gewonliche loffte unnd aide gethaen, uns und unserm Stifft getrewe und holt zu sein, wie einem trewen Lehnmann eignet und gebühret. Des zu urkundt der warheitt sein hieuber und an gewesen der gestrenger edler und ernvester Friderich vonn Furstenberg, Droste zum Bilstein, Friderich von Germete, Johannes und Dietherich Ludweigs, Abtey- und Stiffts Diener, unnd wir haben unser Abetey Herse ingesiegel wißentlich hirunder heißen hangen. Geschehen nach der gnadenreichen geburt Christi 1607 den 23. Octobris.

AVPb Urkunden 1607.10.23 (Ausf., Perg.; Siegel ab). In dorso Inhaltsvermerk. Regest: Stolte 1905, S. 529; Hoffmann 1999, S. 154 Nr. 273.

**Nr. 4: (1619/1624)**

Aufstellung des Zubehörs von Gut Engar, vorgenommen durch die Witwe Goda Reuber nach dem Tod ihres Mannes Jobst Konrad Reuber.

*Anschlach der Wittwen Guetter zu Enger, wie sie ihr Juncker selig angeschlagen, undt hernacher von ihr gelindert.*

*Erstlich ein freyes adeliches guett<sup>186</sup> sampt schauern, stallungh, krutthoff undt dessen bezirck, wie dasselbe mit dem wassergraben umbfangen, mitt seiner gerechtigkeit zu jagen undt zu fischen, wirdt angeschlagen vor undt umb 3 000 Reichsthaler.*

*Item 226 morgen landes, so jetzo zum Hauß geackert werden, undt liggen alle in breiden aneinander, kan jährlichs ein morgen thuen, 1 Reichsthaler, 1 Ort,<sup>187</sup> undt also die ganze landerei ertragen 282 Reichsthaler 18 Schilling.*

*Darzu sein noch 13 morgen landes hausleuten umb die pfachte ausgedahen, so nach ablawff sieben jahr heimbfallen, angeschlagen wie hieoben nutzen sie jährlichs 16 Thaler, 1 Ort.*

*Item 35 morgen kamp, jeder morgen kan jährlichs ertragen 2 Reichsthaler, thuet zusammen alle Jahr 70 Reichsthaler.*

*Item 72 morgen wiesen, so gemehet werden, jeder morgen zu 3 Reichsthaler angeschlagen, thuen obgemelte morgen 216 Reichsthaler.*

*Item ein Hoppenhoff, davon wirdt die nutzungh aller kosten abgezogen, angeschlagen uff 30 Reichsthaler.*

*Item drey koelhoeffe zusammen wohl 8½ Morgen haltendt, werden mitt ihrer jährlichen nutzbarkeit ueber alle muhe angeschlagen uff 40 Reichsthaler.*

*Item einen Baumhoeff von 4½ morgen, wirdt die nutzbarkeit ein Jahr ins ander angeschlagen uff 20 Reichsthaler.*

*Item die deiche ohne den haußgraben, so an die 9 morgen halten, werden in jährlicher nutzungh angeschlagen uff 60 Reichsthaler.*

*Die gemeine Graßbueden werden nicht angeschlagen.*

*Entspringt an jährlicher abnutzung 734 Reichsthaler, 27 Schilling.*

*Wan nuhn 3½ Reichsthaler jährlicher Renthe zu 100 Reichsthalern taxirt werden, wil obgemelte nutzungh an capitall ertragen 20 975 Reichsthaler.*

*Item eine muhele sampt darzu gehoerigem muhelenguett, als 3 morgen landes, eine morgen wiesen, einen hoeff, 3 morgen kamp, undt jährliches 15 malter korn, 7 stige eyer, 7 höener, 2 gänse thuet, wirdt angeschlagen uff 2 000 Reichsthaler.*

*Item das geholtz der Vinnenbergh, Engerbergh undt Hanenbergh, wirdt der morgen zu 25 Reichsthaler taxirt, thuet zusammen 6 750 Reichsthaler.*

*Undt sein obgemelte hauß- undt feldtgutter alle erb, ruhren aber zum theill von ei-*

186 In einer unvollständigen Abschrift in AVPb Acta 2159, fol. 17 – 18 steht „hauß“ statt „guett“.

187 Am Rand ergänzt: „den morgen 1 Reichsthaler“.

nem ehrwürdigen ThumbCapittel, Clöster Hardehausen, denen<sup>188</sup> sie jährlich geben alß folget:

ThumbCapittul 7 Malter partim,  
Hardehausen 10 Malter partim.

Hardehausen<sup>189</sup> sein zwar uf die 10 Malter 600 Thaler geliben, weiln si aber nuhn mehr streitich, müssen sie gleich anderen von der sumb uberzogen werden.

Das Malter Roggen zu 4½ Reichsthaler und 1 Scheffel Haber zu 12 Schilling angeschlagen, welche zu 3½ Reichsthaler uf 100 gerechnet, ertragen 855 Reichsthaler, thuet mit den 600 wegen Hardehausen 1 455 Reichsthaler.

Wan<sup>190</sup> nuhn wegen der angeregten beschwerungh die gesetzte 1 455 Reichsthaler abgezogen werden, ist der ganze anschlach des sitzes sampt darzu gehörigen aeckeren, campen, wiesen, hofen, deichen, hueden, muhle undt geholtz 31 470 Reichsthaler.

Zu obgemeltem sitz gehören nachfolgende erbeigenthumbliche adliche guetter:

Erstlich zu Grossen Neder der Schenckhoeff, so jährlichs 29 malter partim Warburgischer maes thuet.

Item 4 tage wagen- und pflueghdienste, etzliche koetstehede daselbsten, so jährlichs thuen 23 honen, 23 stige eyer, 26½ Schilling hoffgeldt.

Item zu Eissen zwey hueben landes, davon jährlichs fallen 8 malter korn obgemelter maes, 4 tage waegen- undt pflueghdienst.

Item zu Ossendorff von 15 morgen zehndtfreyes landes jährlichs 2 malter, undt sein diese 15 morgen nicht erblich verlihen, sonder konnen versteigert werden.

Item zu Enger von etzlichen landerey fallen jährlichs 3½ malter partim, von kotsteden undt etzlichen wiewissen daselbst – 18 huener, 18 stige eyer, 2 gänse, 5 Reichsthaler an geldt, 75 tage handdienst.

Zehen tage graß, zehen tage gersten zu mehen, die ubrigen 55 tage andere handtarbeit.

Item so geben obgelmelte meyerer alle zwolff jahr zu weinkauff 52 Reichsthaler.

Wan nuhn ein Malter Roggen in mittelmessigen kauff zu 4½ Reichsthaler undt ein Scheffel Habern vor 12 Schilling angeschlagen wirdt, thuet die jährliche abnutzungh von disen obspecificirten jährlichen renthen 175 Reichsthaler, 29 Schilling, 3 Pfennig.

Undt do uff 3½ Reichsthaler 100 gelegt werden, ertragt es 5 030 Reichsthaler.

Machet also dieser ganze anschlach 36 417 Reichsthaler.

Ob nuhn zwarn ich nicht anders nach gepflogenen rahett mit anderen leutten darvor halte, es sein dise guetter dergestaldt nicht ubersteigert, sondern in billichen kauff gesetzt, angesehen die huede undt ander vortheill, so heraus erspriessen kan, nicht geschetzt, doch damit der Her Landroste sehen soll, das ich mich mitt ihm vor anderen in kauff zu geben begehre, als wil ich den anschlach uf 33 600 Thaler gemessiget haben.

[Petschaftsiegel ab] Guda Reuberin Pit.

AVPb Acta 2159, fol. 14-16 und fol. 19 (Konzept, Papier; in unrichtiger Reihenfolge gebunden)

Nr. 5: 1620, März 21; Celle

Christian von Braunschweig-Lüneburg, Administrator des Hochstifts Minden, belehnt Georg von Spiegel zu Behuf des minderjährigen Jobst Dietrich Reuber und dessen männlicher Erben mit den freien „Rittergütern“ zu Engar.

Von Gottes Gnaden wir Christian, Erwählter Bischof des Stiffts Minden, Herzog zue Braunschweig unndt Lüneburg, thuen kundt unndt bekennen hiemit unndt in crafft dieses brieffs vor unß, unsere erben unndt alß wehme, das wir jezo hinwieder zue einem rechten Manleibes Erblehen, alß Manleibes Erblehensrecht unndt -gewonheit ist, mit

188 Zwischen „Hardehausen“ und „denen“ ist gestrichen: „als auch ... undt 3 morgen von Hermann von Haxthausen und 3 morgen von Sachards S. Erben zu Erbpfacht“.

189 Zwischen „partim“ und „Hardehausen“ sind vier Zeilen gestrichen; unleserlich.

190 Zwischen „Reichsthaler“ und „Wan“ sind fünf Zeilen gestrichen; unleserlich.

handt unnd mundt belehmet haben unnd belehnen gegenwertigen unndt in crafft dieses briefes unseren lieben besondern Georgen Spiegell an statt unndt auff überreichte vollmacht des erbahren unsers lieben Getrewen Jobst Dietrichs Reubers unndt seiner manlichen Leibes-Lebens-Erben mit diesen hernach beschriebenen freyen Rittergüettern, nemblich mit einem hoff landes von vier hueffen, gelegen zue Engern, unndt mit zweyen hueffen<sup>191</sup> landes, mit zweyen Kottstetten, mit dem Hahnenberge, mit der Mohlen unndt Mohlenguett, alle daselbsten zue Engern gelegen, mit aller dero vorgeschriebenen güetter gewöhnlicher fruchte, renten unndt zuehörungen unndt gerechtikeitten, woe die gelegen sein, mit holtze, velde, wasser, wiesen unndt weiden, nichts davon außbescheiden, inmassen Dietrich Reuber sehligger solche güetter hiebevorn von unserm Fürstenthumb Braunschweig-Lüneburgk etc. Grubenhageschen Theils zue lehen gehabt unndt besessen hatt. Unndt wir obgemelter Fürst wollen unndt unsere erben sollen nuen hinfort den<sup>192</sup> obgemeltem Jobst Dietrich Reubern unnd allen seinen rechten manlichen Leibes-Lebens-Erben der berürten güter ihr rechter bekenniger Herr unndt Gewehr sein, so offft ihnen das nott ist, unndt unß nach Lebensrecht gebühren will, unndt soll gedachter Jobst Dietrich Reuber, sobaldt er zue seinen mündigen jharen gelanget, sich inn der Persohn einstellen undt den gewöhnlichen Lehenaidt würcklich abstaten sonder einige list unndt gefehrde. Dessen zue uhrkundt haben wir obgemelter Fürst diesen brieff mit eigen handen untergeschrieben unndt unser fürstlich insiegell wissentlich daran hangen lassen. So geschehen unndt geben Zell, den ein unndt zwanzigsten Monatstags Martii, im jhar nach Christi unsers Erlösers unndt Sehligmachers Gebuhrt ein tausent sechshundert unndt zwanzigsten. Christian manu propria.

Concordat cum originali Wolfardus Namlius Lector manu propria.  
StAMs RKG Akten Nr. R 553a, fol. 43-44 (Abschrift)

191 Gestrichen: „gelegen zue Engern“.

192 Gestrichen: „Jobst“.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### I. Ungedruckte Quellen:

|           |  |   |
|-----------|--|---|
| StAMs     | Staatsarchiv Münster:<br>FbmPb Urk.<br>FbmPb Lehenskurie<br><br>FbmPb Kanzlei<br>DKP Akten<br>Hardehausen Urk.<br>Neuenheerse Urk.<br>Neuenheerse, Lehen<br>Wormeln Urk.<br>OP Warburg Urk.<br><br>Spiegel-Desenberg<br>RGK Akten<br>Mskr.<br>Slg. Spießen | Fürstbistum Paderborn, Urkunden<br>Fürstbistum Paderborn, Lehenskurie<br>Fürstbistum Paderborn, Kanzlei<br>Domkapitel Paderborn, Akten<br>Kloster Hardehausen, Urkunden<br>Stift Neuenheerse, Urkunden<br>Stift Neuenheerse, Lehen<br>Kloster Wormeln, Urkunden<br>Dominikanerkloster Warburg, Urkunden<br>von Spiegel zum Desenberg<br>Reichskammergericht, Akten<br>Manuskripte<br>Genealogische Sammlung von Spießen |
| StadtAWar | Stadtarchiv Warburg:<br>Urk.<br>Perdboek 1461<br>Perdboek 1464<br>Hergeld 1475<br>Schotboek 1476<br>Brauerliste s.d. (1476)<br>Auszüge<br><br>KR<br>CR<br>Mskr. Heidenreich  | Urkunden<br><br><br><br><br><br>Auszüge aus verschiedenen städtischen Heberegistern<br>Kammereiregister 1481-1575<br>Collectio Rosenmeyer<br>F. J. L. Heidenreich, Consules et Senatores oppidorum Warburgensium  |
| AVPb      | Altertumsverein Paderborn (Dep. in der EABPb):<br>Urk.<br>Cod.<br>Acta   | Urkunden<br>Codices<br>Acta   |
| EABPb     | Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn: siehe AVPb   |   |
| EAPb      | Erzbischöfliches Archiv Paderborn:<br>PfA Marktkirche Paderborn, Urkunden (Dep.)   |   |
| HStAH     | Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover:<br>Celle Or. 30: Fürstentum Lüneburg (Celle), Lehenbriefe und Lehensreverse<br>Cal. Br. 3: Fürstentum Calenberg, Akten; Generalia Grubenhagen  |   |

- StAOI Staatsarchiv Oldenburg:  
Best. 272-17: von Elmendorf zu Füchtel
- GLAKa Generallandesarchiv Karlsruhe:  
Abt. 73: Aufschwörungstafeln und Stammbäume
- HHStA Wien, AVA: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Abt. II: Allgemeines Verwaltungsarchiv:  
Reichsadelsakt Jodok, Dietrich und Georg Wilhelm Reuber,  
24. März 1589
- StAMr Staatsarchiv Marburg:  
Best. 4h: Politische Akten nach Philipp dem Großmütigen,  
Kriegssachen  
Best. V Fremde Klöster, Stifte etc., Herse  
Von Pappenheim (Dep.)

## II. Gedruckte Quellen und Literatur:

Bruns 1985: Alfred Bruns (Bearb.), Die Tagebücher Kaspars von Fürstenberg, Teil 1: 1572-1599 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XIX, Westfälische Briefwechsel und Denkwürdigkeiten, 8/1). Münster 1985.

Decker 1976/77: Rainer Decker, Ein Verzeichnis Paderborner Gelehrter und Offiziere der frühen Neuzeit. In: Westfälische Zeitschrift 126/127 (1976/77), S. 289-327.

Decker 1977: Rainer Decker, Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur Zusammensetzung einer städtischen Oberschicht (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, 16). Paderborn 1977.

Falckenheiner 1840: Karl Falckenheiner, Urkundliche Beiträge zur Kenntniss des Germanischen Rechts, namentlich im Hessischen Sachsgau. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 2 (1840), S. 107-132.

Von Frank 1973: Karl Friedrich von Frank, Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806 sowie kaiserlich österreichische bis 1823, Bd. 4: O – Sh. Schloss Senftenegg 1973.

Giefers 1879: Wilhelm Engelbert Giefers, Bemerkungen und Nachträge zum „Westfälischen Urkundenbuche“. In: Westfälische Zeitschrift 37 II (1879), S. 166-211.

Gottlob 1902: Adolf Gottlob, Die Gründung des Dominikanerklosters Warburg mit einem Anhang: Urkunden und Regesten zur Geschichte des Klosters im 14. und 15. Jahrhundert. In: Westfälische Zeitschrift 60 II (1902), S. 109-175.

Gottlob 1904: Adolf Gottlob, Das Diarium der Warburger Dominikaner-Prioren 17. und 18. Jahrhunderts. In: Westfälische Zeitschrift 62 II (1904), S. 1-103.

Gottlob 1929: Adolf Gottlob (Bearb.), Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Warburg (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens III 3). Münster 1929.

Gottlob 1935: Adolf Gottlob, Geschichte der Stadt Warburg, Teil 1. In: Westfälische Zeitschrift 91 II (1935), S. 1-46.

Gottlob 1936: Adolf Gottlob, Geschichte der Stadt Warburg, Teil 2. In: Westfälische Zeitschrift 92 II (1936), S. 1-39.

Gredy 1954: H. Gredy, Geschichte der ehemaligen freien Reichsstadt „Odernheim“. Mit einer Ansicht von Odernheim nach Merian und den alten städtischen Siegeln. Aus mehreren hundert bisher unbekanntem Urkunden und Schriftstücken und einigen bekannten zusammengestellt (1883) (Die Geschichte von Gau-Odernheim, 1. Hrsrg. v. d. Gemeinde Gau-Odernheim). Mainz 1954.

Hagemann 1893: Ludwig Hagemann, Der Warburger Burgberg, eine Pflanzstätte des christlichen Lebens. Ein kleiner Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Warburg 1893.

Hagemann 1903: Ludwig Hagemann, Geschichte und Beschreibung der beiden katholischen Pfarreien in Warburg, Teil 1: Die Neustädter Pfarrei. Paderborn 1903.

Heidenreich 1985/86a: Friedrich Joseph Liborius Heidenreich, Warburger Stammtafeln. Genealogien von Geschlechtern der Stadt Warburg und ihrer Nachbarstädte vom 14. bis ins 18. Jahrhundert, Teil 1 (Beiträge zur westfälischen Familienforschung, 43/44). Münster 1985/86.

Heidenreich 1985/86b: Friedrich Joseph Liborius Heidenreich, Warburger Stammtafeln. Genealogien von Geschlechtern der Stadt Warburg und ihrer Nachbarstädte vom 14. bis ins 18. Jahrhundert, Teil 2 (Beiträge zur westfälischen Familienforschung, 43/44). Münster 1985/86.

Heidenreich 1986: Friedrich Joseph Liborius Heidenreich, Die Begründer des „Großen Briefes“ von 1436 und ihre Familien. In: Mürmann 1986a, S. 153-197.

Hömborg 1972: Albert K. Hömborg, Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer. Aus dem Nachlaß veröffentlicht. Heft 4: Kirchspiele Alme, Beringhausen-Padberg, Giershagen, Heddinghausen, Obermarsberg und Thülen. Münster 1972.

Hoffmann 1996a: Christian Hoffmann, Grenzen von Aufstieg und Etablierung in der altständischen Gesellschaft: Die Familie Ertmann in Osnabrück. In: Osnabrücker Mitteilungen 101 (1996), S. 11-63.

Hoffmann 1996b: Christian Hoffmann, Ritterschaftlicher Adel im geistlichen Fürstentum. Die Familie von Bar und das Hochstift Osnabrück: Landständewesen, Kirche und Fürstenhof als Komponenten der adeligen Lebenswelt im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung 1500-1651 (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen, 39). Osnabrück 1996.

Hoffmann 1998a: Christian Hoffmann, Die schriftliche Überlieferung westfälischer Adelsgüter im Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn (Nordborchen, Bockum, Engar, Essentho). In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 47 (April 1998), S. 32-36.

Hoffmann 1998b: Christian Hoffmann, „...die alten Schriften auf die Miste geworfen ...“. Die Archivalien der Adelsgüter Bockum und Engar im Archiv des Paderborner Altertumsvereins. In: Westfälische Zeitschrift 148 (1998), S. 367-388.

Hoffmann 1999: Christian Hoffmann (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e. V.: Akten II (Acta 2000 – 2425) (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens NF 16). Münster 1999.

Hoffmann 2001: Christian Hoffmann, Das adelig-freie Landgut Engar und die Warburger Patrizierfamilie Reuber. In: Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter 110 (Sommer 2001), S. 32f.

Holscher 1883: Ludwig Theodor August Holscher, Die ältere Diözese Paderborn, nach ihren alten Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten, Teil 5. In: Westfälische Zeitschrift 41 II (1883), S. 159-203.

Joannis 1726: Georg Christoph Joannis (Hrsg.), Veterum Scriptorum, qui Caesarum et Imperatorum Germanicorum res per aliquot saecula gestas litteris mandarunt, Tomus I. A Justo Reubero olim editus. Frankfurt a. M. 1726.

Jöcher 1751: Christian Gottlieb Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Teil 3. Leipzig 1751.

Keller 1887: Ludwig Keller (Bearb.), Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein. Actenstücke und Erläuterungen, Bd. 2: 1585-1609 (Publikationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, 33). Stuttgart 1887, ND Osnabrück 1965.

Von Klocke 1919: Friedrich von Klocke, Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Geyr (von Schweppenburg). Ein Beitrag zur Patriziatgeschichte Westfalens und zur Ritterschaftsgeschichte des Rheinlandes. Görlitz 1919.

Von Klocke 1965: Friedrich von Klocke, Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, 7). Münster 1965.

Kloft 1980: Jost Kloft (Bearb.), Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeld-Wildenburg zu Schönstein/Sieg, Bd. 3: 1536-1574 (Landschaftsverband Rheinland, Inventare nichtstaatlicher Archive, 23). Köln 1980.

Kloft 1984: Jost Kloft (Bearb.), Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeld-Wildenburg zu Schönstein/Sieg, Bd. 4: 1574-1607 (Landschaftsverband Rheinland, Inventare nichtstaatlicher Archive, 28). Köln 1984.

Koch 1790: Johann Christoph Koch, Nachrichten von dem ehemaligen Zustande der Stadt Warburg. In: Neues Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik 2 (1790), S. 265-272 und S. 344-353.

Marré 1933: Wilhelm Marré, Das Warburger Stadtarchiv. In: Die Warte 1, Heft 6 (1933), S. 96-99.

Müller 1994: Helmut Müller (Bearb.), Die Urkunden des Klosters Bredelar – Texte und Regesten (Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland, 12). Fredeburg 1994.

Müller 1995: Helmut Müller (Bearb.), Die Urkunden des Klosters Dalheim (Westfälische Urkunden – Texte und Regesten, 7). Münster 1995.

Müller 1998: Helmut Müller (Bearb.), Urkunden der Propstei Marsberg (Westfälische Urkunden – Texte und Regesten, 8). Münster 1998.

Mürmann 1986a: Franz Mürmann (Hrsg.), Die Stadt Warburg 1036-1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt, Bd. 1. Warburg 1986.

Mürmann 1986b: Franz Mürmann, „Magna Charta“ und „Grote Breff“ aus dem Jahre 1436. In: Mürmann 1986a, S. 13-19.

Nolte 1982: Margret Nolte, Die Familie (von) Grevenstein in Geseke. In: Geseker Heimatblätter 40. Jg. (1982), S. 10-13.

Pannekoek 1996: Jacobus Pannekoek, Die von Calenberg zu Wettesingen. In: Hessische Familienkunde 23, Heft 2 (1996), S. 54-66.

Press 1970: Volker Press, Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden in der Kurpfalz 1559-1619 (Kieler Historische Studien, 7). Stuttgart 1970.

Prinz 1960: Joseph Prinz (Bearb.), Das Archiv des Paderborner Studienfonds, Teil 1: Urkunden (Verzeichnisse westfälischer Archivalien und Handschriftenbestände, 1). Münster 1960.

Prinz 1984: Joseph Prinz (Bearb.), Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn, 2. Lieferung: Urkunden 1382-1500 (Westfälische Urkunden – Texte und Regesten, 1). Paderborn 1984.

Rabe von Pappenheim 1891: Gustav Frhr. Rabe von Pappenheim, Die Warburger Burgkapelle und die ehemalige Burgkirche auf dem Wartberge, nebst urkundlichen Nachrichten über mehrere Altäre und Priester derselben. In: Westfälische Zeitschrift 49 II (1891), S. 149-161.

Rodenkirchen 1939: Nikolaus Rodenkirchen (Bearb.), Kreis Warburg. Mit geschichtlicher Einleitung von Gerhard Pfeiffer (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, 44). Münster 1939.

Rosenkranz 1846: Georg Josef Rosenkranz, Reinerus Reineccius (1541-1595), ein Ueberblick seines Lebens und Wirkens. In: Westfälische Zeitschrift 9 (1846), S. 1-44.

Rotermund 1819: Heinrich Wilhelm Rotermund, Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexico, Bd. 6. Bremen 1819, ND Hildesheim 1961.

Schmitz-Kallenberg 1915: Ludwig Schmitz-Kallenberg (Bearb.), Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Büren (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens III 1). Münster 1915.

Von Sobbe 1977: Eugen v. Sobbe, Archiv und Chronik der Stadt Salzkotten, Bd. 8: 1649-1674. Hrsg. v. Hans Kohlenberg. Salzkotten 1977.

Von Sobbe 1982: Eugen v. Sobbe, Archiv und Chronik der Stadt Salzkotten, Bd. 7: 1618-1648. Hrsg. v. Hans Kohlenberg. Salzkotten 1982.

Von Spiegel 1956: Raban Frhr. von Spiegel, Geschichte der Spiegel zum Desenberg und v. u. zu Peckelsheim zugleich ein Beitrag zur westfälisch-hessischen Heimatgeschichte, Bd. 2. Typoskript o. O. 1956.

Stöwer 1994: Ulrike Stöwer (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e. V.: Die Urkunden bis zum Jahr 1500 (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens NF 14). Münster 1994.

Stolte 1905: Bernhard Stolte (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, Teil 2: Urkunden. Paderborn 1905.

Stoob 1975: Heinz Stoob (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung I Nr. 15: Warburg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVI 1). Dortmund 1975.

Toepke 1886: Gustav Toepke (Bearb.), Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386-1662, Bd. 2: Von 1554 bis 1662. Heidelberg 1886, ND Nendeln/Liechtenstein 1976.

Weigle 1962: Fritz Weigle (Hrsg.), Die Matrikel der Deutschen Nation in Siena (1573-1738), 2 Bde. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 22/23). Tübingen 1962.

Weissenborn 1884: Hermann Weissenborn (Hrsg.), Acten der Erfurter Universität, Bd. 2 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, 8). Halle/S. 1884, ND Nendeln/Liechtenstein 1976.

Wiese 1998: Lothar Wiese, Engeri 918 – Engar 1998. In: Die Warte 99 (Herbst 1998), S. 34f.

WUB 9: Westfälisches Urkundenbuch Bd. 9: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301-1325. Bearb. v. Joseph Prinz. Münster 1972/1993.

Zedler 1742: Johann Heinrich Zedler, Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, Bd. 31. Leipzig/Halle a. d. S. 1742.